

Bernhard Dieckmann

Hundehaltung in Berlin

Eine empirische Analyse aufgrund von Umfragedaten in Berlin
Abschlußbericht eines Forschungsvorhabens an der TU-Berlin

Juni 2002.

Inhaltsverzeichnis

1. ENTSTEHUNG DES PROJEKTS	3
1.1. ENTSTEHUNG AN DER TU BERLIN	3
1.2. BERLIN ALS STADT MIT VIELEN HUNDEN	4
1.3. WIRTSCHAFTSFAKTOR HUND - DER HUND IN DER GESCHICHTE UND IN DER AKTUELLEN ÖFFENTLICHEN DISKUSSION	6
2. THEORETISCHE GRUNDLAGEN - ANLAGE DER TEILSTICHPROBEN	8
2.1. THEORETISCHE GRUNDLAGEN	8
2.2. ANLAGE DER TEILSTICHPROBEN	11
2.3. VERTEILUNG DER BEFRAGTEN NACH GESCHLECHT, ALTER UND HUNDEBESITZ.....	12
3. DER FRAGEBOGEN	14
3.1. FORM DES FRAGEBOGENS:	14
3.2. IM FRAGEBOGEN GEMESSENE EIGENSCHAFTEN UND DIMENSIONEN	17
4. DARSTELLUNG DER ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN AUSGEWÄHLTEN ITEMGRUPPEN MIT DER ZUGEHÖRIGKEIT ZU BESTIMMTEN PERSONENGRUPPEN UND MIT ANDEREN VARIABLEN DER UNTERSUCHUNG	17
4.1. UNSPEZIFISCHE PRÄFERENZEN VON MENSCHEN FÜR HUNDE ALS PARTNER.	18
4.1.1. Anzahl der Hunde	18
4.1.2. <i>„Ich mag Menschen, die immer einen Hund in ihrer Nähe haben wollen“</i>	19
4.1.3. <i>„Wenn ein Hund krank ist, sollte man bereit sein, solange Geld für seine Heilung auszugeben, bis er gesund ist.“</i>	20
4.1.4. <i>„Ich finde Menschen sympathisch, die ihren Hund für ihren wichtigsten Freund halten.“</i>	20
4.1.5. <i>„Wenn ein Hund seine ihm zugedachten Aufgaben nicht erfüllt, sollte man sich an seiner Stelle einen anderen Hund anschaffen.“</i>	21
4.1.6. <i>„Hunde müssen keine besonderen Aufgaben haben. wichtig ist nur, daß man sie in der Nähe haben kann.“</i>	21
4.1.7. <i>„Mein Hund soll (Wenn ich einen Hund hätte, dann müsste der vor allem) mir ein Freund sein.“</i>	22
4.1.8. <i>„Mein Hund soll (Wenn ich einen Hund hätte, dann müsste der vor allem) mir die Gelegenheit geben, mit anderen interessanten Menschen in Kontakt zu kommen.“</i>	23
4.1.9. <i>„Haben Hunde eine Seele?“</i>	24
4.1.10. <i>„Sollte man Hunde in Ehren bestatten?“</i>	25
4.1.11. <i>„Hundehalter sollten am Tag folgende Zeit aktiv mit ihrem Hund (Spielen, Spazieren gehen, Hundeausbildung, Sport, Sauberkeit, Kosmetik) verbringen: Bitte sagen Sie uns, wie viel Zeit Sie für notwendig halten!“</i>	25
4.2. PRÄFERENZ FÜR (AUSGEBILDETE) HUNDE IM RAHMEN EINES VEREINSMÄßIG BETRIEBENEN HOBBYS.	26
4.2.1. <i>„Mein Hund soll (Wenn ich einen Hund hätte, dann müsste der vor allem) mir die Gelegenheit geben, ein Hobby auszuüben (z. B. Hundesport, Hundezüchtung, Wandern, Jagd)“</i>	26
4.2.2. <i>Ausbildung des Hundes</i>	27
4.2.3. <i>„Ich versuche, am Leben von Vereinen oder Clubs teilzunehmen.“</i>	28
4.2.4. <i>Gewicht des Hundes in kg.</i>	29
4.3. DER HUND IM ZUSAMMENHANG MIT LUXUS.	30
4.3.1. <i>„Ich lege Wert auf mein Äußeres.“</i>	30
4.3.2. <i>„Mein Hund soll (Wenn ich einen Hund hätte, dann müsste der vor allem) schön und auffallend sein.“</i>	31
4.3.3. <i>„Ich habe Freude an schönen und schnellen Autos beziehungsweise an eleganten Wohnungen.“</i>	32
4.3.4. <i>„Mein Hund soll (Wenn ich einen Hund hätte, dann müsste der vor allem) Wachhund und Schutzhund sein“</i>	32
4.3.5. <i>Vorläufiges Fazit zum Kapitel 4.3.</i>	33
5. BEZIEHUNGEN ZU MENSCHEN	34
5.1. WUNSCH NACH ZUWENDUNG DURCH ANDERE.	34
5.1.1. <i>„Ich mag es, wenn andere mich vertraulich und persönlich behandeln.“</i>	34
5.1.2. <i>„Ich fühle mich wohl, wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin.“</i>	35
5.1.3. <i>„Ich versuche, zu anderen Menschen enge persönliche Bindungen zu haben.“</i>	35
5.2. WUNSCH, SICH ANDEREN – AUCH DURCH EIGENES HANDELN – AKTIV ZUZUWENDEN, UND SELBSTBESCHREIBUNG ALS DURCHSETZUNGSFÄHIG.....	37

5.2.1. „Ich selber bin ein Mensch, der sich gut durchsetzen kann,,	37
5.2.2. „Ich habe ziemlich viel Mut, Angst kenne ich nicht,,.....	38
5.2.3. „Ich halte mich für einen optimistischen, fröhlichen Menschen,,.....	39
5.2.4. „Ich versuche, Verantwortung zu übernehmen,,	39
5.2.5. „Wenn ich eine Gelegenheit sehe, anderen zu helfen, nehme ich sie wahr,,	40
5.3. MOBILITÄTSBEDÜRFNISSE	41
5.3.1. „Ich mache gern weite Reisen,,	41
5.3.2. „Ich habe schon viel von der Welt gesehen.,	41
5.3.3. Vorläufiges Fazit zu Kapitel 5.3.	42
6.1. SKALA: UNSPEZIFISCHE PRÄFERENZ FÜR HUNDE	44
6.2. SKALA: PRÄFERENZ FÜR DIE ZUWENDUNG, DIE MAN VON ANDEREN MENSCHEN BEKOMMT.....	46
6.3. SKALA: PRÄFERENZ FÜR DIE ZUWENDUNG, DIE MAN SELBER GEBEN MÖCHTE – GEKOPPELT MIT DURCHSETZUNGSFÄHIGKEIT (POTENTIELLES DOMINANZSTREBEN).	47
6.4. SKALA: PRÄFERENZ FÜR HUNDE IM ZUSAMMENHANG MIT HOBBY UND CLUBS	52
6.5. SKALA: PRÄFERENZ FÜR HUNDE IM ZUSAMMENHANG MIT LUXUSGÜTERN	54
6.6. SKALA: PRÄFERENZ FÜR REISEN UND MOBILITÄT.	56
6.7. DIE FÜNF BEFRAGTEN GRUPPEN UND IHRE PROFILE AUF DEN 6 SKALEN.	57
6.7.1. Die Nicht-Hundebesitzer.....	57
6.7.2. Die Befragten in der Haupterhebung.....	58
6.7.3. Die Besucher der Tierarztpraxis.....	58
6.7.4. Die Mitglieder von Hundesportvereinen und einer Podiumsdiskussion zur Hundehaltungsverordnung	59
6.7.5. Die Besucher einer Ausstellung „Wölfe, Opferhunde, Karrenköter,, in den Naturwissenschaftlichen Sammlungen.....	60
6.7.6. Beschreibung der Unterschiede zwischen allen Gruppen auf allen genannten Dimensionen nach Signifikanz der Unterschiede.	60
7. SOZIALSTRUKTUR UND LEBENSVERHÄLTNISSE DER BEFRAGTEN, ART DER HUNDE, ARTGERECHTES HALTEN, MEDIZINISCHE VERSORGUNG.....	65
7.1. ALTER, GESCHLECHT, LEBENSZUSAMMENHANG	65
7.2. ART UND „RASSE,, DES ANGESCHAFFTEN ODER GEWÜNSCHTEN HUNDES.	68
7.3. AUSSAGEN ZUR ARTGERECHTEN HUNDEHALTUNG	72
7.4. AUSSAGEN ZUR MEDIZINISCHEN BEHANDLUNG	73
7.4.1. Kastration	73
7.4.2. Weitere Operationen.....	75
8. SCHLUßBEMERKUNG.....	76

1. Entstehung des Projekts

1.1. Entstehung an der TU Berlin

Der Autor, Inhaber einer Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung an der TU Berlin, hat biographische Bezüge zu dem Problem. Deshalb schlug er einem Kursus für Magisterstudierende der Erziehungswissenschaft in den Methoden der empirischen Sozialforschung an der TU im WS 1999/2000 vor, sich zu überlegen, ob sie sich mit dem Problem „Hunde und Menschen,, beschäftigen sollten, statt nach einem Plan zu studieren, in dem jede Sitzung des Semesters für einen bestimmten Lehrbuchstoff reserviert sein sollte. Ca 80 % der anfangs 20 Studierenden entschieden sich für das Projekt Menschen und Hunde.

Besonderer Dank ist in diesem Zusammenhang den Tutorinnen Christin Leube, Eva Maria Suerbaum und Regina Wolf zu sagen. Christin Leube und Regina Wolf haben vor allem bei der theoretischen Vorbereitung und bei der Beschaffung und Auswertung der Fachliteratur große Verdienste erworben, Eva Maria Suerbaum vor allem bei der Durchführung von tutorieller Beratung in Statistik-Problemen.

1.2. Berlin als Stadt mit vielen Hunden

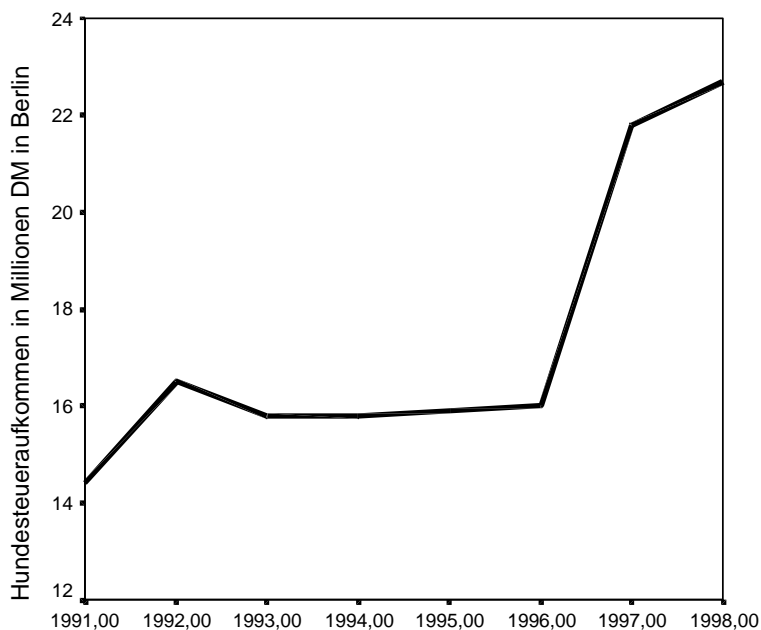
Was schreibt Moritz Rinke im berliner Tagesspiegel am 31. 1. 1999 über den „Berliner mit Hund„?

Angeblich besitzt jeder 28. Berliner einen Hund, was man auch ohne weiteres glaubt, wenn man eben einmal am Grunewaldsee war. Zuerst passierte dies: Ein Berliner kommt mir im Parker und mit Hund entgegen, ich selbst trage einen roten, dandyhaften Seidenschal. Und dann, plötzlich, als der Berliner genau auf gleicher Höhe seinen Hund anschreit, bin ich mir sicher, daß dies nicht dem Hund gelten soll. Der Berliner benutzt den Hund nämlich als Projektionshund. Alles was ihm in der Welt nicht paßt, sagt er dem Hund, aber in Wirklichkeit sagt er es allen anderen, die um ihn und seinen Hund herumstehen, denn der Berliner redet besonders dann laut und deutlich mit seinem Hund, wenn andere zugegen sind. "Aus! Platz! Hingesetzt!", gemischt mit "Bei Fuß! Faß! Oder kannst du det ooch nich?" sowie dem sehr beliebten "Ick verwarne dir! Beim nächsten Mal is Schluß!" Es geht dabei dem Berliner nicht so sehr um die Erziehung des Hundes, sondern um die Erziehung der anderen, also des Menschengeschlechts.

Noch ein Beispiel, in der nämlich dieser berlintypische Mechanismus kulminierte: Ein Hundehalter klagte einen anderen Hundehalter an, er habe seinen "grauenvollen Mischhund" absichtlich in die Leine mit seinem Pudel hineinlaufen lassen. Jetzt gäbe es einen undurchsichtigen Knoten, Angst und Schrecken auf Seiten seines Pudels: er werde Anzeige erstatten. Plötzlich standen ungefähr dreißig andere Hundehalter um die Streitenden herum, stritten mit und maßregelten andere Hundehalter, wie man denn einen Hund beziehungsweise am Ende dieses ganze Land generell zu führen habe. Kurz, im Prinzip derselbe Vorgang wie bei dem Busfahrer der Linie 145 Richtung Westend: Der Kontakt wird über etwas störend Dazwischengeschaltetes hergestellt - und schon wird aus der Verknotung einer Leine mit Pudel und einer Leine mit Mischhund eine Diskussion von dreißig Hundehaltern über Vorschriften, Disziplin und Staatsführung in Deutschland, während unter den dreißig Hunden unbeachtet die tobendste Anarchie ausbrechen darf, was ja wiederum sehr typisch ist: Berliner predigen die Ordnung, aber sie können auch das Chaos gottgegeben dulden, wenn man sie sich ihrerseits austoben läßt in großen Ordnungsgesprächen.

Soviel zum Hund im Tagesspiegel.

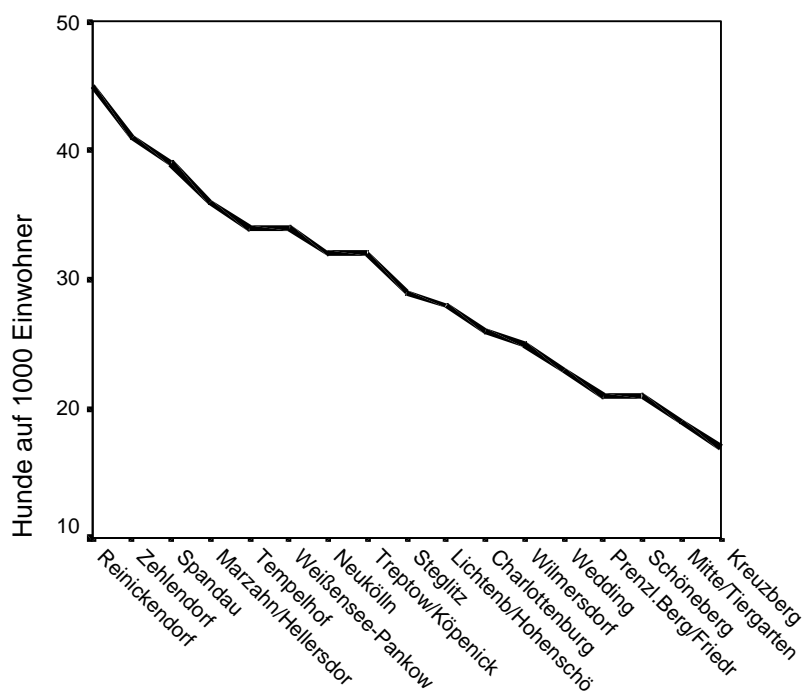
Berlin beherbergt viele Hunde. Das Hundesteueraufkommen ist beeindruckend:



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

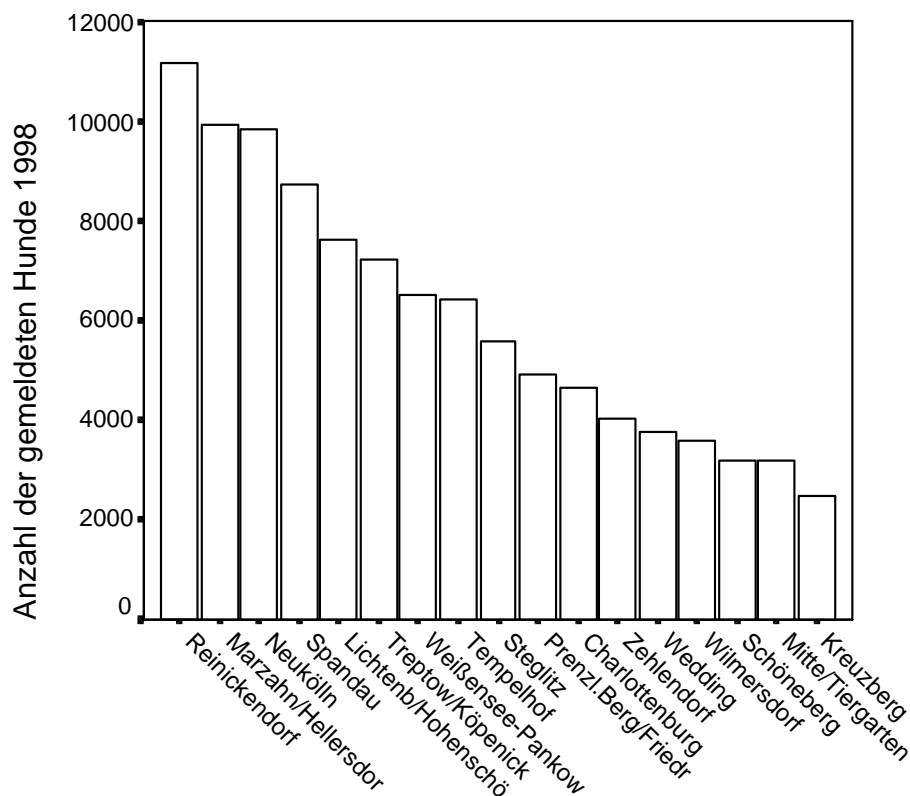
Es stieg nach Angaben der Senatsverwaltung für Finanzen für das Erhebungsgebiet „ehemaliges Westberlin,“ in sieben Jahren von ca 14 auf ca. 23 Millionen pro Jahr.

Pro 1000 Einwohner gab es im Jahre 1998 zwischen 17 (Kreuzberg) und 45 (Reinickendorf) Hunde



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin und eigene Berechnungen

Die Anzahl der Hunde im Bezirk – abhängig von der Größe des Bezirks und der Hundedichte – betrug 1998 von 2499 (Kreuzberg) bis 11146 (Reinickendorf):



1.3. Wirtschaftsfaktor Hund - der Hund in der Geschichte und in der aktuellen öffentlichen Diskussion

Abgesehen vom Wirtschaftsfaktor Hund (man denke an die Kosten der Hundekotbeseitigung aber auch an die öffentlichen Einnahmen über Hundesteuern und die Einkommensteuern der Hundebedarfsindustrie) wird der Hund zunehmend zum Gegenstand öffentlicher Diskussion, weil er einerseits im Leben der Hundehalter einen großen Beitrag zur Lebenszufriedenheit leistet (er erfüllt nach Auskunft entsprechender Interessenverbände sehr viele Bedürfnisse vieler Menschen), andererseits stellen bestimmte Hunde (große und gefährliche Hunde) auch eine zunehmende Belastung des öffentlichen Lebens dar: Beißunfälle zum Teil mit Todesfolgen gehen durch die Medien und der Gesetzgeber versucht, mit sehr wechselndem Erfolg die Hundehaltung auf ein öffentlich erträgliches Maß herabzuschrauben, teils durch Verordnungen, teils durch Besteuerung.

Wie das Bundesministerium für Finanzen mitteilt, betrug das Hundesteueraufkommen im Jahre 2000 bundesweit 197,8 Millionen Euro: Zum Vergleich: Die Tabaksteuer erbrachte 2001 einen Betrag von 12,1 Milliarden Euro, die Mineralölsteuer 40,7 Milliarden Euro, die Branntweinsteuer 2,1 Milliarden Euro. Die Hundesteuer allein ist demnach keine bedeutende Einnahmequelle.

Was die Größenordnung der Umsätze in der Heimtierbedarfsindustrie betrifft, so kann man u.a. einem Bericht des Industrieverbandes Heimtierbedarf (IVH) e.V. Angaben hierzu entnehmen. Die in diesem Verband vertretenen Unternehmen repräsentieren nach Angaben dieses Verbandes rund 90 Prozent des Marktes für Heimtierbedarf. Der Verband teilt zur Größenordnung des Marktes (wahrscheinlich jährliche Umsätze?) folgendes mit:

Umsätze des Verbandes (pro Jahr zu verstehen) in Millionen DM im Bereich „Hundefutter,,

Feuchtfutter	638 Millionen
Trockenfutter	610 Millionen
Snacks	411 Millionen

Umsätze für Hundebedarfsartikel:

	228 Millionen DM
Summe	1,887 Milliarden DM

Der Verband schätzt, daß ca. 5,0 Mio. **Hunde** in 14% der Haushalte leben. Das hieße: Pro Hund würden ca 415 DM im Jahr umgesetzt, also monatlich ca 35 DM, wenn alle Hundehalter bei diesem Verband und seinen Firmen ihren Bedarf decken würden. Sind es nicht alle Hundehalter, dann kämen wahrscheinlich im Jahr an Kosten über 500 DM pro Hund für Futter zusammen.

Welche Bedürfnisse befriedigen diese Tiere ? Nach Auskunft des Zentralverbandes Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands (ZZF) einerseits, von Reinhold Bergler (Mensch und Hund, edition agrippina 1986, S. 109 ff:) andererseits, sind dies u.a. die Bedürfnisse nach

ZZF	Bergler
Partnerschaft, Freundschaft, Geselligkeit	Der Hund als Partner
Lebensfreude und Lebenszufriedenheit, Fröhlichkeit	Der Hund als Freizeiterlebnis
sozialer Anregung, Vermeidung von Langeweile und Einsamkeit	Der Hund als soziale Anregung
Abwechslung, Ablenkung von Alltagsärgernissen und Krankheit	Der Hund als Erziehungs- und Theraphiepartner
Sympathie, Zuneigung und Zärtlichkeit	Der Hund befriedigt emotionale Bedürfnisse
Übernahme von Verpflichtung und Verantwortung: Aktiver Lebensstil	Der Hund als Aufgabe und Verpflichtung
Ruhe, Beruhigung	Der Hund als Wesen ohne Launen
Schönheit, Attraktivität, Eleganz	Der Hund als Prestigegegewinn
Anerkennung, Prestige	Der Hund als Vermittler von Erfolg
Schutz und Geborgenheit	Der Hund als Beschützer
Ordnung des Tagesablaufs	Der Hund als Prophylaxe
Gewinnung sozialer Kontakte.	Der Hund als Vermittler sozialer Kontakte

Diese Leistungszuschreibung an Hunde dürfte teilweise das Produkt einer Bemühung um die Legitimation von Hundehaltung aus der Sicht der genannten Vereinigung sein, andererseits kann vermutet werden, daß inzwischen Äußerungen von Hundehaltern selber protokolliert werden können, die solche Kategorien von Bedürfnissen übernommen haben. Auch unsere Untersuchung enthält Hinweise auf diese Übernahme von Kategorien (siehe den Bericht über die Auskünfte zur artgerechten Hundehaltung).

Solche Zuschreibungen von Bedürfnisbefriedigung gegenüber Hunden sind interessante Kulturprodukte in der europäischen, speziell der deutschen Gesellschaft. In anderen Gesellschaften wäre soetwas keineswegs selbstverständlich: Flavien Tiokou Ndonko schreibt in seinem Artikel im Tagesspiegel vom 3. Oktober 1999, daß Entsprechendes in Kameroun, seinem Heimatland, undenkbar sei.

Auffällig in der oben genannten Liste ist das Fehlen der Aufzählung von Sinnes- und Verhaltens-Leistungen, die vor allem Hunde im Dienste von Jägern, und Schafhirten, aber auch des Zolls, des Technischen Hilfswerks und der Blindenverbände zu erbringen vermögen. Die Liste gilt insofern in erster Linie für Hunde die als Stadthund überwiegend keine definierte Aufgabe im Zusammenhang bestimmter Leistungsanforderungen haben.

Hinweise darauf, wie es in Deutschland dazu kommen konnte, dem Hund entsprechende Leistungen zuzubilligen, gibt Anja Habermann in ihrer Diplomarbeit an der TU zum Thema „Auf den Hund gekommen. Von der Beziehung zwischen Mensch und Hund und den Möglichkeiten und Grenzen einer sozialpädagogischen/ sozialtherapeutischen Arbeit mit dem Hund als Medium,..“ Sie schließt sich in dieser Arbeit vor allem den Analysen von Wippermann an (**Wippermann, Wolfgang** u. Berentzen, Detlef: *Die Deutschen und ihre Hunde*, Goldmann Verlag, München, 1999) und führt folgendes aus: (S. 33 ff):

„Im Mittelalter und auch zu Beginn der Neuzeit fallen immer wieder *die Frauen* auf, die sich Hunde ohne Nutzen hielten, als Spielzeug, Dekoration, zum Vergnügen und zum Zeitvertreib. Im achtzehnten Jahrhundert sind erstmals auch die höfischen Männer an diesen Schoßhündchen interessiert... Eine neue Diskussion über die Tiere führte zu der spezifisch modernen, von *vornherein ambivalenten* Tierliebe, ...

Neben den verschiedenen widersprüchlichen Gefühlslagen, die das Verhältnis zwischen Mensch und Hund bestimmten, war es zunehmend auch die Mode, die man auf den Hund übertrug. Wie in sehr frühen Zeiten der Mops der adeligen Damen, so war es nun der Pudel mit farblich passendem Halsband und Lederherzchen, der neben den anderen, aus aller Welt importierten Schoßhundrassen dazu führte,

dass der Hund von manchen wieder in die Dingwelt eingereiht wurde, die *Status und Ansehen* bestimmte (Vgl. ebd., S.104f.)...

In den 60er Jahren war der deutsche Schäferhund (nach seiner unrühmlichen Rolle im Dritten Reich und in der DDR, über die Wippermann berichtet – B.D.) aber wieder die Nummer eins in der Hundeschar der Deutschen, gefolgt von Dackel und Pudel. Doch die Kulturrevolutionäre von 1968 sagten dem Umgang der Deutschen mit ihren Hunden, allen voran dem Schäferhund- und Halter den Kampf an und fragten: „Haben wir nach 1945 eigentlich dazu gelernt?“, (Wippermann, 1999, S.111). Der deutsche Schäferhund wird zum Symbol der Kontinuität des autoritären Charakters, den die antiautoritäre Revolte erbittert bekämpfte...

Wippermann zeigt in seinem Buch sehr anschaulich die Wandlung des Hundes vom Schlachtopfer und Seelentröster der Nachkriegszeit zum „neurotisierten Wohlstandshund,, der noch immer nach dem Bild der Menschen geformt und gestaltet werde. Heute, so schreibt er, „repräsentiert der Hund den gesamten Querschnitt unserer postmodernen Kultur, die sehr viel mehr Facetten hat als nur den einst so dominanten Untertanengeist,, (Wippermann, 1999, S.114). Er konstatiert, dass das Jahr 1968 einen bis heute andauernden Umbruch der Gesellschaft markiert habe und dass die Postmoderne mit ihrem „anything goes,, eine kaum noch überschaubare Vielfalt von Interessen, Bedürfnissen und Gefühlswelten von Hundebesitzern und deren Hunden gebar, die ein altes Klischee endgültig entkräften sollte: „Es sind schon lange nicht mehr nur autoritär geprägte Männer oder alleinstehende ältere Damen, die sich einen Vierbeiner ins Haus holen. Heute leisten sich ebenso der Techno-Fan, die Hippie-Frau der zweiten Generation oder der Ex-Antiautoritäre einen Hund und sorgen für dessen Anpassung an ihren ganz persönlichen Lebensstil,,(Wippermann, 1999, S.129)...

Zusammenfassend ist also festzustellen, dass der Hund gerade in der deutschen Geschichte eine besondere Rolle spielte, wie das Beispiel des deutschen Schäferhundes zeigt, der als Symbol und Instrument der Macht und Gewalt in der deutschen Kolonialzeit und in noch extremerer Weise während der NS-Zeit auch heute noch für NS-Überlebende wie die Weltöffentlichkeit eine Erinnerung des Schreckens ist. Auffallend ist, dass zu dieser Zeit auch erstmals die geschlechtsspezifischen Unterschiede bezüglich der Funktion des Hundes aufgehoben waren, denn Frauen scheuten die Instrumentalisierung des Hundes als Waffe genauso wenig wie Männer. ...

Doch die „Liebe,, der Deutschen zum Hund überlebte. Er erfuhr die Wandlung vom Schlachtopfer zum Seelentröster, zum Versuchstier, zum Schoßtier und Prestigeobjekt bis hin zum postmodernen Kumpel der Gegenwart und der daraus resultierenden Vielfalt an Funktionen und Rollen.,,

2. Theoretische Grundlagen - Anlage der Teilstichproben

2.1. Theoretische Grundlagen

Abgesehen von den historischen Analysen Wippermanns war eine der wichtigsten Quellen für die Anlage der Untersuchung war „**Mensch und Hund,, von R. Bergler (Köln 1986)**. Unsere Untersuchung sollte nicht nur eine qualitative sein, sondern ganz wesentlich quantitative Elemente haben. Daher bot sich an, einem Hinweis von Bergler auf eine amerikanische psychologische Untersuchung von **W.C. Schulz: FIRO: A three-dimensional theory of interpersonal behavior. New York 1958** nachzugehen.

Schulz hat Guttman-Skalen für folgende Dimensionen der Beziehung von Menschen zu Menschen entwickelt.

Dimension	Vollzogenes eigenes Verhalten	Erwartetes (gewünschtes) Verhalten von anderen
<u>Einbeziehung</u>	Ich initiere die Interaktion mit Fremden (11)	Ich möchte einbezogen werden (12)
<u>Kontrolle</u>	Ich kontrolliere Fremde (21)	Ich möchte, daß Menschen mich kontrollieren (22)
<u>Gefühlsnähe</u>	Ich handle nah und persönlich mit Fremden (31)	Ich möchte daß Menschen mit mir nah und persönlich umgehen (32)

Diese Skalen für die „aktive,, und „passive,, Beziehung von Menschen zu Menschen – so sagten wir uns, könnten uns erlauben, Hundehalter und Nichthundehalter zu beschreiben und möglicherweise dabei die Hypothesen zu testen, daß die beiden Gruppen sich auf diesen Skalen signifikant unterscheiden.

Diese Skalen wurden von mir ins Deutsche übersetzt. Ein Teil der Items wurde für die Messung einer Dimension benutzt, die wir generell „Beziehung zu Menschen,, genannt haben, wobei die Unterscheidung von vollzogenem eigenem Verhalten (aktive Seite, Dominanz) und erwartetem – gewünschtem Verhalten (passive Seite, Bedürfnis nach Zuwendung) sich als sehr wichtig erweisen sollte. Weitere Items wurden zusammengestellt, die die Beziehung von Menschen zu Hunden betreffen: Zum Hund als Partner (eventuell auch „Kuschelhund,,), zum Hund als Aufgabenträger, der im „Club,, oder im „Verein,, ausgebildet wird, zum Hund als Repräsentant von Luxus und als Bewacher desselben, zum Hund als Kontaktagenten.

Im Wesentlichen kann als Erkenntnisziel der Arbeit die Beantwortung der Frage benannt werden, ob und wie die verschiedenen Beziehungen zu Hunden mit den verschiedenen Beziehungen zwischen Menschen zusammenhängen. Bei der Lektüre vorliegender Forschung hierzu wurde uns klar, daß solche Beziehungen sehr vielfältig und differenziert und in **verschiedenen Gruppen von Hundehaltern sehr unterschiedlich kombiniert** sein können. Außerdem sind solche Beziehungen einem interessanten historischen Wandel unterworfen, wie man in dem oben schon genannten Bericht von **Wolfgang Wippermann und Detlef Berentzen: Die Deutschen und ihre Hunde**, nachlesen kann.

In dem einsemestrigen Kursus wäre es nicht möglich gewesen, sehr differenzierte Hypothesen zu entwickeln und zu testen. Außerdem sollten die Interviews kurz sein (möglichst nicht länger als 15 Minuten). Wir entschieden uns daher dafür, nur ungefähr 50 Items im Fragebogen unterzubringen. Weiterhin hatten wir auch weder die Zeit noch das Geld, um aus der Berliner Grundgesamtheit der Hundesteuerzahler und einer hierzu passenden Grundgesamtheit der Nicht-Hundebesitzer eine Zufallsstichprobe zu ziehen, aus der - mit dem Anspruch auf Repräsentativität - Schlüsse gezogen werden könnten, die es gestatteten, die Grundgesamtheit relativ genau zu charakterisieren. Um überhaupt an statistisch auswertbares Material zu gelangen, und darum ging es in diesem Methodenkursus hauptsächlich, wurde bei der Datenbeschaffung pragmatisch verfahren:

Alle Studierenden wurden gebeten, jeweils 10 Hundebesitzer und 10 Nicht-Hundebesitzer zu befragen, und zwar entweder in Hundenauslaufgebieten, in der Nähe von Verkaufsstellen für Hundefutter bzw. -Zubehör, im Bekanntenkreis oder in sonstigen Umgebungen des Stadtgebietes Berlin. Bei diesen Erhebungen konnten die Studierenden das Ausfüllen des Fragebogens kontrollieren.

Nur vom Befragten allein ausgefüllte Fragebogen (ohne Anwesenheit von Interviewern) stammen von weiteren verschiedenen Orten:

Es wurden in einer Berliner Tierarztpraxis (**Dr. Anne Schniering, Treskowstr. 63, 13156 Berlin**) Fragebögen ausgelegt. Die Auswahl dieser Praxis geschah nicht in systematischer Absicht, sondern aufgrund persönlicher Bekanntschaft. Die Lage der Praxis in Pankow war so, daß hierdurch „durchschnittliche,, Hundehalter in die Befragung hineinkamen. Die Hundedichte in Pankow liegt nur unwesentlich über dem Berliner Durchschnitt.

Nach zahlreichen Presseechos auf Ergebnisse eines Vorberichts - wurden noch folgende Gruppen befragt:

- das Publikum einer Podiumsdiskussion über Probleme der „Hundehaltung und Hundeverordnung in Berlin,, (organisiert im Ufapalast am 22.10. 2000 von der Journalistin **Katharina Rutschky**, Wartenburgstraße 8, 10963 Berlin) und
- Mitglieder eines Berliner Hundesportvereins (Hundesportler des HSV Berlin Buchholz sowie Hundebesitzer, die in diesem Verein einen Hunderziehungskursus belegt hatten). Vermittelt hat dies Herr **Hans J. Zuchowski**, Brunnenstraße 95, 13355 Berlin).
- Auf eine Anfrage eines westdeutschen Hundessportvereins (Gewährsmann: Martin Poettgen & Partner - Agentur für Kommunikation & Aktionsmarketing Kohlenstraße 70 44795 Bochum Germany) wurde der Fragebogen ins Internet gestellt und von Mitgliedern dieses Vereins beantwortet (Per Fax zugeschickt).

Dem war folgender Brief vorausgegangen:

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Dieckmann,

Gerne biete ich Ihnen meine Hilfe bei der Distribution von Fragebögen an.

Nur sollten Sie folgende Zahlen meiner Vereinsmitgliedschaften kennen:

1. Unser Rassezuchtverband 1.American Staffordshire Terrier Club hat insgesamt etwa 200 Mitglieder. Bei Veranstaltungen sind derzeit noch ca. 25 - 30 anwesend - leider nur noch ein kleines Häuflein von Idealisten
2. Unser Ausbildungsverein (DVG) HSV Lippetal hat ca. 30 Mitglieder, von denen etwa 10 - 15 noch aktiv arbeiten.
3. Unser Ausbildungsverein (DVG) Bochum Süd-West hat ca. 100 Mitglieder, von denen sind etwa 40 aktiv.

Gerne biete ich Ihnen folgendes an:

1. Auslage der Fragebögen bei den kommenden Veranstaltungen der o.g. Vereine.
2. Publikation des Fragebogens auf der www.1astc.de (ca. 8000 Zugriffe/Monat).
3. Ausserdem produzieren wir eine Zeitung, die "Stafford-News". Darin könnte man wunderbar über Ihre jüngsten Erkenntnisse berichten.

Eine Garantie für den Rücklauf kann ich kaum übernehmen. Jedoch greifen wir als Liebhaber unserer Hunde nach jedem Strohalm, der Seriosität vermittelt.

- Schließlich hat noch die Leitung der Naturwissenschaftlichen Sammlungen Berlin, dafür gesorgt, daß Fragebogen in der folgenden Ausstellung ausgelegt wurden,

Wölfe Opferhunde Karrenköter

Die "Hundeausstellung" der Naturwissenschaftlichen Sammlungen Berlin
vom 7. November 2001 bis zum 8. April 2002
Schloßstraße 69a
14059 Berlin (Charlottenburg)

2.2. Anlage der Teilstichproben

Auf diese Weise kam ein Rücklauf mit folgenden 7 Teilgruppen zustande:

- Menschen **ohne** Hund aus den verschiedenen unten aufgeführten Erhebungssituationen,
- Menschen **mit** Hund in der Haupterhebung der Studierenden,
- Besucher/innen der Tierarztpraxis **mit** Hund
- Besucher/innen einer Podiumsdiskussion zum Problem einer Berliner Verordnung zur Hundehaltung **mit Hund**.
- Mitglieder eines Berliner Hundesportvereins, die anlässlich dieser Diskussion anboten, den Fragebogen auszufüllen, **mit Hund**.
- Mitglieder eines westdeutschen Hundesportvereins (American Staffordshire Terrier) **mit Hund**
- Besucher der Ausstellung „Wölfe, Opferhunde, Karrenköter...“, **mit Hund**

In diesen Teilgruppen waren verschiedene „Interviewsituationen“, vertreten, wie

- Das Interview wurde von Studenten im Kreise der Bekannten gemacht
- Das Interview wurde von Studenten im Hundeauslaufgebiet gemacht
- Das Interview wurde von Studenten in der Nähe von Verkaufsstellen von Hundefutter gemacht
- Das Interview wurde von Studenten an sonstigen Orten im Berliner Stadtgebiet gemacht.
- Der Fragebogen wurde in einer Tierarztpraxis ausgefüllt
- Der Fragebogen wurde am Rande einer Podiumsdiskussion ausgefüllt
- Der Fragebogen wurde von Angehörigen oder Kunden eines Berliner Hundesportvereins ausgefüllt
- Der Fragebogen wurde von Angehörigen zweier westdeutscher Hundesportvereine ausgefüllt, die sich den Bogen aus dem Internet kopierten
- Der Fragebogen wurde in den Räumen der Ausstellung „Wölfe, Opferhunde, Karrenköter ausgefüllt,“

Zusammensetzung der Befragten aus verschiedenen Gruppen und Interviewsituationen:

Gruppe * Situation des Interviews Kreuztabelle

Anzahl		Gruppe							Gesamt
		Hundelose	Haupterhebung	Tierarztpraxis	Hundepolitisch aktive Personen	Hundesportverein Berlin	Westdeutscher Hundesportverein	Naturwissenschaftl. Sammlungen	
Situation des Interviews	Bekanntenkreis	52	26						78
	Hundeauslaufgebiet	55	124						179
	Nähe Verkaufsstelle Hundeartikel	2	5						7
	Sonstiges	60	22			2			84
	Arztpraxis	68		100					168
	Podiumsdisk. mit Hundefreunden	7			52				59
	Hundesportvereinen					18			18
	Hundesportvereinen- Internet	6					12		18
	Naturwissensch. Sammlungen	157						224	381
	Gesamt	407	177	100	52	20	12	224	992

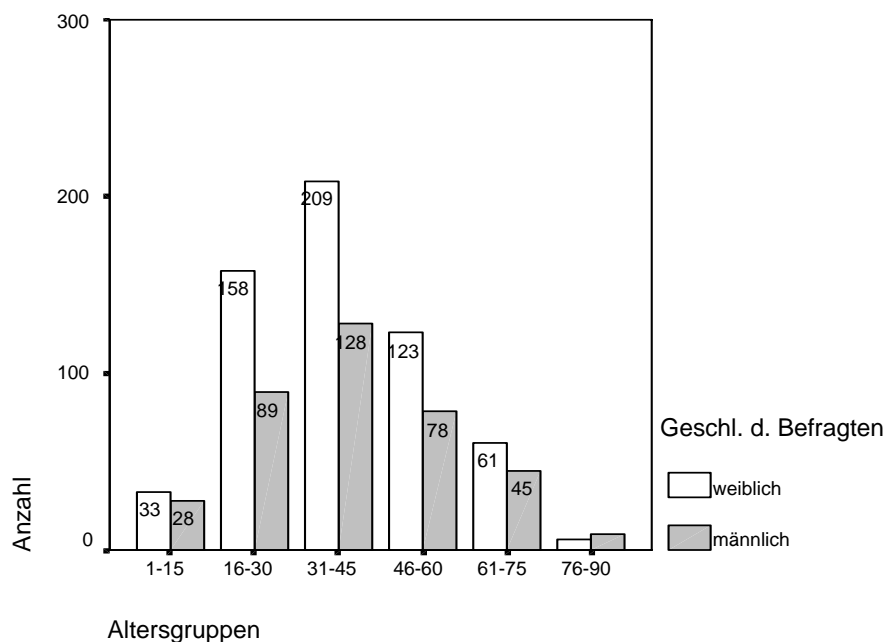
Da wir – wie oben schon betont wurde - keine repräsentative Stichprobe aus Berliner Karteien haben ziehen können, mußte eine Auswertungsstrategie gewählt werden, in der wir uns im Wesentlichen auf den Vergleich von Teilstichproben beschränkt haben. **Hierbei haben wir in einer Teilstichprobe (Gruppe) drei der o.a. Gruppen zusammengefaßt, und zwar „die hundepolitisch aktiven Personen,, die Antworten aus dem „Hundesportverein in Berlin,, und aus dem „Hundesportverein in Bochum / Lippetal,,. Die drei Gruppen erschienen von ihren Aktivitäten und Einstellungen her weitgehend ähnlich, so daß die Zusammenfassung legitim und vernünftig (Erhöhung der Fallzahl pro Gruppe) schien.**

2.3. Verteilung der Befragten nach Geschlecht, Alter und Hundebesitz

Die Verteilung aller Befragten nach Alter und Geschlecht ist die folgende:

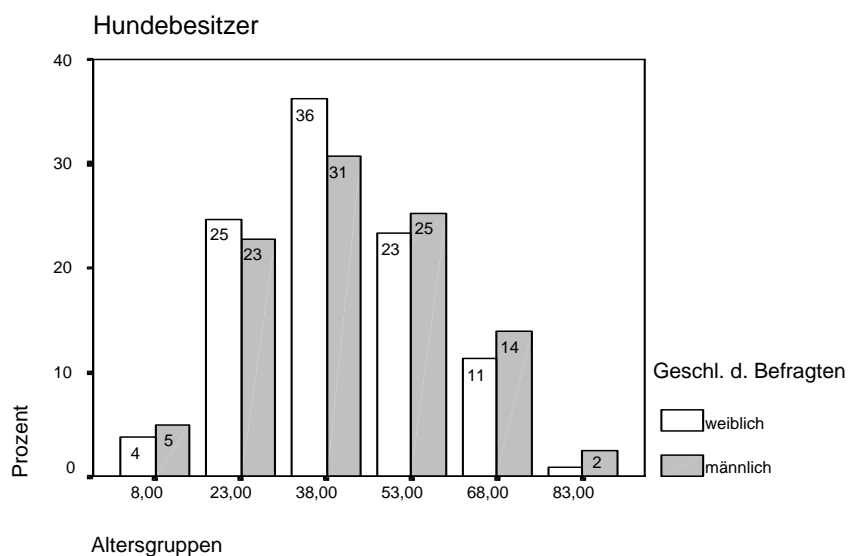
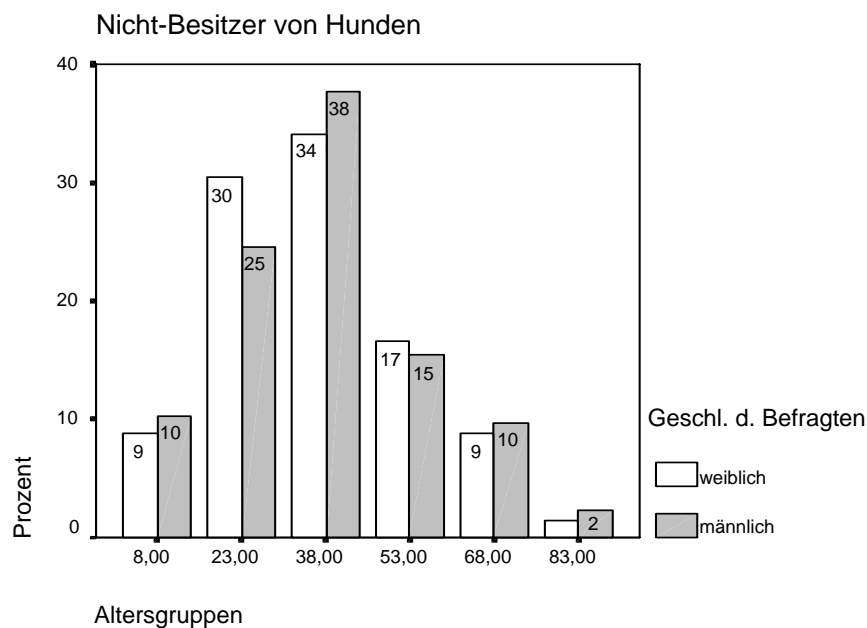
Befragte nach Alter und Geschlecht

			Geschl. d. Befragten		Gesamt
			weiblich	männlich	
ALTERREC	1 bis 15	Anzahl	33	28	61
		% von ALTERREC	54,1%	45,9%	100,0%
	16 bis 30	% von Geschl. d. Befragten	5,6%	7,4%	6,3%
		Anzahl	158	89	247
		% von ALTERREC	64,0%	36,0%	100,0%
		% von Geschl. d. Befragten	26,8%	23,6%	25,5%
		Anzahl	209	128	337
% von ALTERREC	62,0%	38,0%	100,0%		
% von Geschl. d. Befragten	35,4%	34,0%	34,9%		
46 bis 60	Anzahl	123	78	201	
	% von ALTERREC	61,2%	38,8%	100,0%	
	% von Geschl. d. Befragten	20,8%	20,7%	20,8%	
61 bis 75	Anzahl	61	45	106	
	% von ALTERREC	57,5%	42,5%	100,0%	
	% von Geschl. d. Befragten	10,3%	11,9%	11,0%	
76 bis 90	Anzahl	6	9	15	
	% von ALTERREC	40,0%	60,0%	100,0%	
	% von Geschl. d. Befragten	1,0%	2,4%	1,6%	
Gesamt		Anzahl	590	377	967
		% von ALTERREC	61,0%	39,0%	100,0%
		% von Geschl. d. Befragten	100,0%	100,0%	100,0%



Auffällig ist bei der Verteilung der Befragten nach Alter und Geschlecht, daß sich wesentlich mehr Frauen als Männer an der Umfrage beteiligt haben (61 % Frauen, 39 % Männer) und daß die mittleren Altersgruppen wesentlich stärker besetzt sind als die Jüngeren und Älteren.

Teilt man diese Daten noch nach dem Kriterium der Hundehaltung auf, dann ergibt sich folgendes:



Die Alters- und Geschlechterstrukturen der befragten Hundebesitzer und Nichtbesitzer weichen nur unwesentlich von einander ab. Doch gibt es ein paar Differenzen, die für die weiteren Überlegungen von Bedeutung sein könnten:

- Die mittleren Klassen sind stärker besetzt als die Randklassen.
- Die Frauen sind in der Klasse der 30 bis 45 –Jährigen bei den Hundebesitzern etwas überrepräsentiert, bei den Nichthundebesitzern etwas unterrepräsentiert.
- Die älteren Klassen sind bei den Hundebesitzern stärker vertreten als bei den Nicht-Hundebesitzern.

3. Der Fragebogen

Der Fragebogen wurde an 4 Personen getestet (die Testbögen sind in der jetzigen Auswertung mitberücksichtigt), im Seminar ausführlich diskutiert und in der folgenden Form im Forschungsfeld benutzt:

3.1. Form des Fragebogens:

Guten Tag! Dieser Fragebogen kommt aus einem Seminar für Forschungsmethoden von Professor Dieckmann an der Technischen Universität, wo ein kleines Projekt zum Thema „Hunde und Menschen,, durchgeführt wird. Wir befragen Menschen in beim Spaziergehen, in Tierarztpraxen und Hundesportvereinen. Wir – die Seminarteilnehmerinnen – würden uns freuen, wenn wir Ihnen zum genannten Thema ein paar Fragen stellen könnten. Das Ausfüllen geht auch ziemlich schnell.

Sind Sie selber Hundebesitzer? Nein Ja, ich habe Hunde

Bitte kreuzen sie für die folgenden Aussagen den Grad an, zu dem Sie den Aussagen zustimmen /die Aussagen ablehnen:

Auf Keinen Fall	Eher nicht	Teils/ teils	Eher ja	Auf Jeden Fall
-----------------	------------	--------------	---------	----------------

Ich mag Menschen, die immer einen Hund in ihrer Nähe haben wollen

Wenn ein Hund krank ist, sollte man bereit sein, solange Geld für seine Heilung auszugeben, bis er gesund ist

Ich finde Menschen sympathisch, die ihren Hund für ihren wichtigsten Freund halten

Arbeit und Kosten, die man für einen Hund aufwendet, sollten nicht als Belastung empfunden werden

Hundehalter sollten am Tag folgende Zeit aktiv mit ihrem Hund (Spielen, Spazieren gehen, Hundeausbildung, Sport, Sauberkeit, Kosmetik) verbringen: Bitte sagen Sie uns, wie viel Zeit Sie für notwendig halten (bitte die Zahl der Minuten rechtsbündig eintragen):

Bitte kreuzen sie wieder für die folgenden Aussagen den Grad an, zu dem Sie den Aussagen zustimmen /die Aussagen ablehnen: Es geht jetzt auch um Sie selber:

Auf Keinen Fall	Eher nicht	Teils/ teils	Eher ja	Auf Jeden Fall
-----------------	------------	--------------	---------	----------------

Ich mache gern lange und weite Reisen

Ich habe schon viel von der Welt gesehen und war oft im Ausland

Ich versuche, zu anderen Menschen enge, persönliche Beziehungen zu haben

Ich mag es, wenn andere Menschen mich vertraulich und persönlich behandeln

Ich fühle mich wohl, wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin

Ich versuche, am Leben von Vereinen oder Clubs teilzunehmen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet

Ich versuche, wenn sich die Gelegenheit bietet, Verantwortung zu übernehmen.

Bitte kreuzen sie für die folgenden Aussagen den Grad an, zu dem Sie den Aussagen zustimmen /die Aussagen ablehnen:

Auf Keinen Fall	Eher nicht	Teils/ teils	Eher ja	Auf Jeden Fall
-----------------	------------	--------------	---------	----------------

Wenn ein Hund seine ihm zugedachten Aufgaben nicht erfüllt, sollte man sich an seiner Stelle einen anderen Hund anschaffen

Hunde müssen keine besonderen Aufgaben haben. Wichtig ist nur, dass man sie in der Nähe haben kann.

Ich selber bin ein Mensch, der sich gut durchsetzen kann

Ich halte mich für einen optimistischen, fröhlichen Menschen

Ich habe ziemlich viel Mut, Angst kenne ich nicht

Wenn ich eine Gelegenheit sehe, anderen zu helfen, nehme ich sie wahr

Ich lege Wert auf mein Äußeres

Ich habe Freude an schönen und schnellen Autos beziehungsweise an eleganten Wohnungen

Mein Hund soll (Wenn ich einen Hund hätte, dann müsste der vor allem)

Wachhund und Schutzhund sein

mir ein Freund sein

mir die Gelegenheit geben, mit anderen interessanten Menschen in Kontakt zu kommen,

schön und auffallend sein

mir die Gelegenheit geben, ein Hobby auszuüben (z. B. Hundesport, Hundezüchtung, Wandern, Jagd).

Ich selbst bin... männlich

 weiblich

Ich bin geboren im Jahre

Ich lebe... mit anderen zusammen

 allein

In meiner Wohnung leben auch Kinder (unter 14 Jahre)
(Anzahl rechtsbündig eintragen)

Meine Wohnung hat ca. folgende Größe (in Quadratmetern)

Ich habe einen Garten zur meiner Verfügung in folgender Größe
(in Quadratmetern)

Mein Hund (Wenn ich einen Hund hätte) gehört keiner bestimmten Rasse an /ist ein Rassehund
(würde ich mir wünschen: einen):

Mischling

Rassehund

Egal

Falls Rassehund: Welche Rasse?

Falls Mischling oder egal: Art des Hundes?

Nur für Hundebesitzer: (bezogen auf den Hund, der jetzt am längsten im Besitz ist):

Gewicht des Hundes in kg

Alter des Hundes in Monaten:

Ausbildung des Hundes

Keine Ausbildung

Ausbildung ohne Prüfung

mit Prüfung

Geschlecht des Hundes
weiblich

männlich

Kastration

Nein

Ja

Sonstige Operationen (krankheitsbedingte)

Nein

Ja

Sonstige Operationen (um das Aussehen zu verbessern)

Nein

Ja

Monatliche Kosten insgesamt im Jahresdurchschnitt (alles zusammen)

Für alle: Hundebesitzer und Nichtbesitzer:

Was meinen Sie: Haben Hunde eine Seele?

Nein

Vielleicht

Ja

Sollte man Hunde, wenn sie sterben, in Ehren bestatten
(z.B. auf einem Hundefriedhof)?

Nein

Ja

Nun eine letzte Frage: Was braucht ein Hund vor allem, wenn er „artgerecht„ gehalten wird?

3.2. Im Fragebogen gemessene Eigenschaften und Dimensionen

Der Fragebogen richtete sich an Hundebesitzer und –nichtbesitzer in gleicher Weise, so daß beide Gruppen ihre Einstellung zu Hunden und zu Menschen äußern konnten. Neben einigen Variablen, die die Lebensverhältnisse der Befragten beschreiben und die Eigenarten des gehaltenen Hundes charakterisieren sollen, gibt es mehrere Gruppen von Einstellungsvariablen:

- Einstellungen zum Hund, aus denen hervorgeht, welche unterschiedlichen Bedeutungen der Hund für den jeweiligen Befragten hat (Partnerhund, Funktionshund, Hund demonstriert Luxus, etc.).
- Einstellungen zum Menschen und zur Welt, gegliedert in drei Gruppen:
 - Wunsch nach Zuwendung durch andere Menschen (ich lasse mich durch andere kontrollieren)
 - Wunsch, sich durch eigenes Handeln anderen Menschen zuzuwenden (andere zu kontrollieren, Dominanzwunsch)
 - Mobilitätswünsche

Überdies gibt es zwei offene Fragen zur

- Art („Rasse,“) des gehaltenen (gewünschten) Hundes
- artgerechten Hundehaltung

Ziel der Auswertung ist es in erster Linie, zu prüfen,

- ob zwischen den beschriebenen Gruppen signifikante Einstellungs-Unterschiede bestehen
- ob das Datenmaterial auf die Existenz anderer Gruppen hinweist, die sich in bezug auf die Beziehungen zwischen Mensch und Hund bzw. Mensch und Mensch relevant unterscheiden.

4. Darstellung der Zusammenhänge zwischen ausgewählten Item-Gruppen mit der Zugehörigkeit zu bestimmten Personengruppen und mit anderen Variablen der Untersuchung.

Wie oben schon angedeutet wurde, haben wir zu folgenden Themen Itemgruppen gebildet:

Beziehungen zu Hunden in verschiedenen Kontexten:

- Unspezifische Präferenz für Hunde als „Partner,“
- Präferenz für ausgebildete Hunde als Gegenstand von Hobbies im Verein.
- Präferenz für Hunde als Luxusgut.

Beziehungen zu Menschen in verschiedenen Kontexten.

- Zuwendungserwartungen gegenüber anderen Menschen
- Bedürfnisse, durch Handeln gegenüber anderen Menschen, eigenes Dominanzstreben auszuleben.
- Mobilitätsbedürfnisse

Bei diesen Themen standen folgende Überlegungen im Hintergrund: Man kann Hundehalter danach klassifizieren, ob sie mit ihrem Hund besondere, benennbare Bedürfnisse verbinden oder es nur „allgemein,“ als angenehm empfinden, einen Hund in der Nähe zu haben. Oft basiert die Anschaffung eines Hundes nicht auf einer eigenen, langfristig geplanten Entscheidung oder auf einer familienspezifischen Tradition der Hundehaltung, sondern man kommt „irgendwie,“ zu einem Hund, der dann eben da ist und nicht wieder abgeschafft wird. Bei den spezifischen, benennbaren Bedürfnissen stehen Schutz- und Jagdhund im

Vordergrund, wobei in Berlin und Brandenburg viele Hundesportvereine, aber auch Jägerschaften in der Ausbildung tätig sind, die meistens mit einem regen Clubleben verbunden wird. Zusätzlich gibt es die Hundezüchter-Szene, die sich vor allem mit Ausstellungen in der Öffentlichkeit bekannt macht, und in der der in unserer Untersuchung beschriebene „Luxushund,“ eine besondere Rolle zu spielen scheint. Sicherlich wäre es möglich und gewesen, den Versuch zu machen, zahlreiche Typen von Hundehaltung zu bilden, wegen der geringen Zahl von Befragten erwies es sich aber nur als sinnvoll, sich nur auf die Typen

Partnerhund (Kuschelhund)

Funktionshund (Wachhund, Jagdhund Hund für besondere Dienste)

Luxushund (Hund als schönes Assessor)

in der Untersuchung zu beschränken.

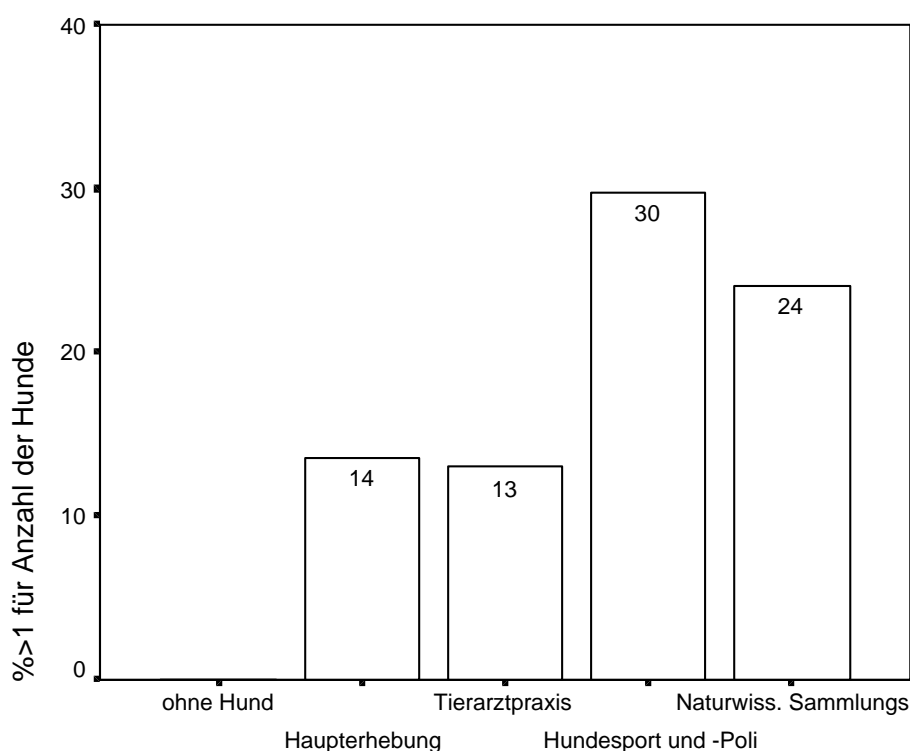
4.1. Unspezifische Präferenzen von Menschen für Hunde als Partner.

Die folgende Itemgruppe enthält diejenigen Items, die eine „unspezifische,“ Präferenz von Menschen für Hunde charakterisiert: „Man hat Hunde eben gern.....“. Später folgen spezifischere Präferenzen: „Man mag Hunde, weil.....“. **Die Auswertung erfolgt so, daß für ausgewählte Personengruppen entweder der Anteil ermittelt wird, zu dem die Befragten bei Einstellungsfragen einen größeren als einen vorgewählten Schwellenwert der Zustimmung angeben.** Dieser Schwellenwert kann von 1 bis 4 schwanken. Die Wahl des Schwellenwertes erfolgt so, daß die fünf aufgeführten Befragten-Gruppen am besten kontrastieren. Oder das **arithmetische Mittel** des gewählten Items wird für die verschiedenen Personengruppen berichtet, sofern es sich bei intervallskalierten Fragen (nach Fakten) besonders anbietet. Für eine angemessene Deutung **der Ergebnisse ist nochmals darauf hinzuweisen, daß die Menge der Antworten aus den Hundesportvereinen und aus dem Bereich der hundepolitisch aktiven Personen so gering ist, daß es oft problematisch erscheint, sie überhaupt zu prozentuieren.** Daher werden sie den folgenden Auswertungen in der Kategorie „Hundesport und hundepolitisches Engagement,“ (Hundesport und -politik) zusammengefaßt.

Die folgenden Kapitel tragen als Überschrift jeweils eine Itemformulierung, der dann ein sehr knapp gehaltener Bericht über die Verteilung der Antworten über 5 Teilstichproben (Gruppen) beigefügt wird.

4.1.1. Anzahl der Hunde

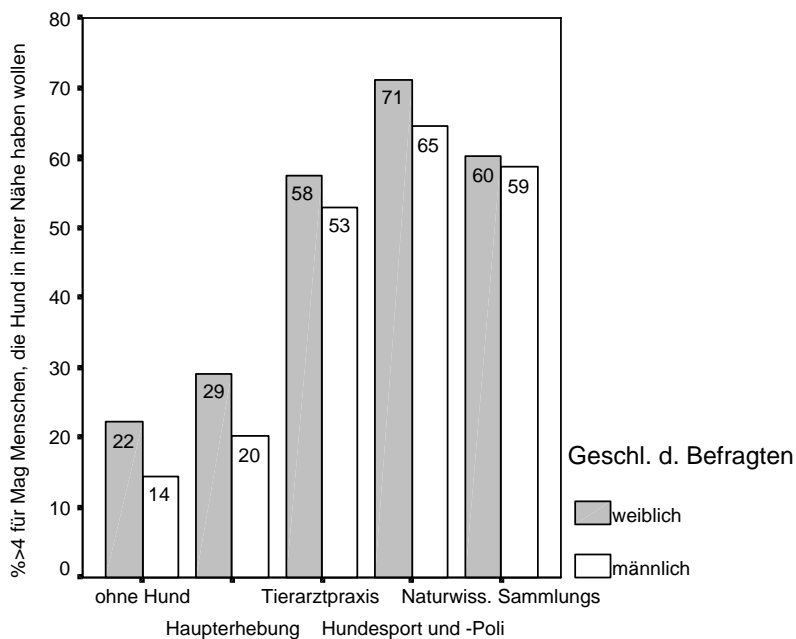
hier Anteil derjenigen, die mehr als einen Hund halten, nach Gruppe, in Prozent:



Es zeigt sich, daß nur ein geringer Anteil (ca. 14 %) der Hundebesitzer in der Haupterhebung bzw. in der Tierarztpraxis mehr als einen Hund besitzt, bei den „hundepolitisch Aktiven und Hundesportlern,, sowie bei den Besuchern der Naturwissenschaftlichen Sammlungen ist dies häufiger (bis zu 30 %). Die Hundezahl korreliert mit der Zugehörigkeit der Hundebesitzer zu einer dieser Gruppen signifikant ($V = 0,51$ $p = 0,00$).

4.1.2. Ich mag Menschen, die immer einen Hund in ihrer Nähe haben wollen

(Abstufung von 1 bis 5). Hier: Anteile derjenigen, die die größte Zustimmung (Stufe 5, „auf jeden Fall,“) angegeben haben, nach Zugehörigkeit zu einer der 5 Gruppen und Geschlecht.



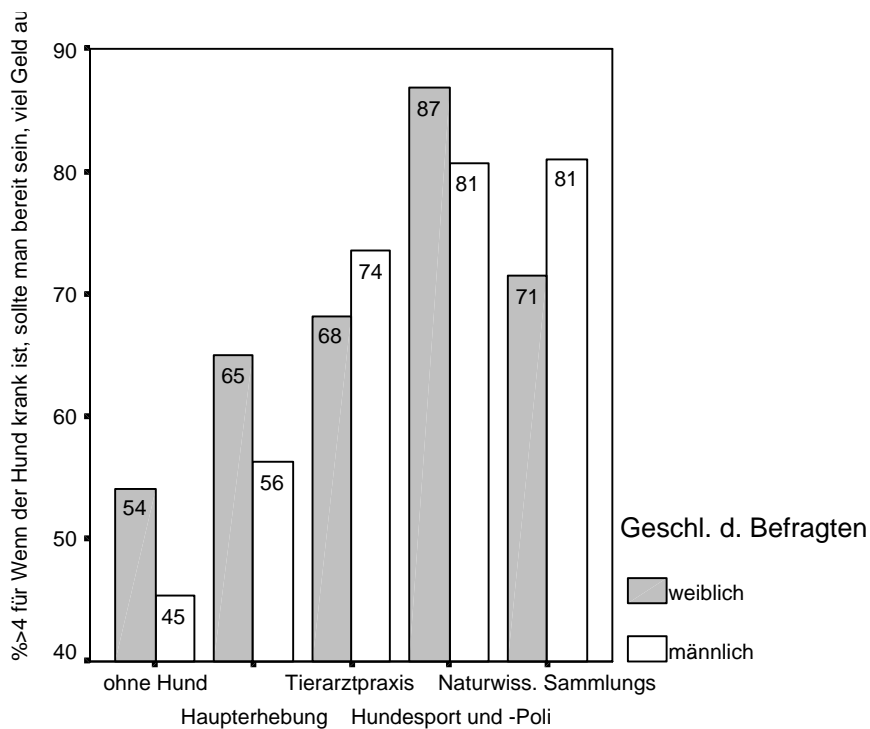
Es zeigt sich, daß der Anteil der stärkst Zustimmenden bei den Hundelosen und in der in der Haupterhebung erheblich schwächer ist als in den anderen Gruppen.

Weiterhin stimmen die Frauen in allen Gruppen dem Item stärker zu als die Männer.

Die Zustimmung zu diesem Item korreliert deutlich und hochsignifikant mit der Gruppenzugehörigkeit ($V = 0,55$; $p = 0,00$)

4. 1. 3. Wenn ein Hund krank ist, sollte man bereit sein, solange Geld für seine Heilung auszugeben, bis er gesund ist.

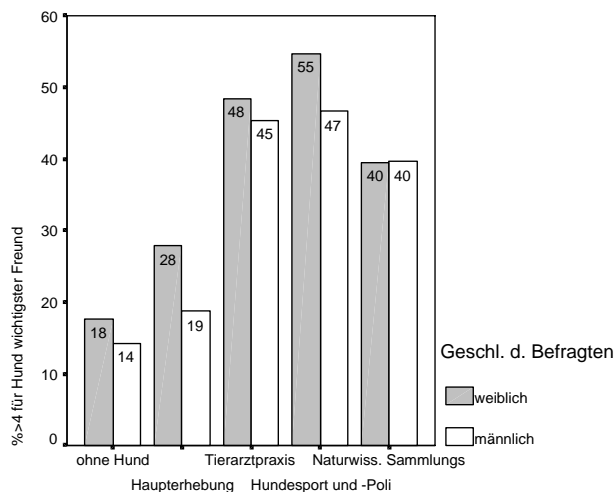
(Abstufung von 1 bis 5). Hier: Anteile derjenigen, die die größte Zustimmung (Stufe 5, „auf jeden Fall,“) angegeben haben, nach Zugehörigkeit zu einer der 5 Gruppen und nach Geschlecht.



Es zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang des Items zur Gruppenzugehörigkeit, aber nicht zum Geschlecht. Die stärkste Zustimmung kommt von den Frauen aus der Gruppe „Hundesport und –politik“, die geringste von den Männern ohne Hund.

4. 1. 4. „Ich finde Menschen sympathisch, die ihren Hund für ihren wichtigsten Freund halten.,“

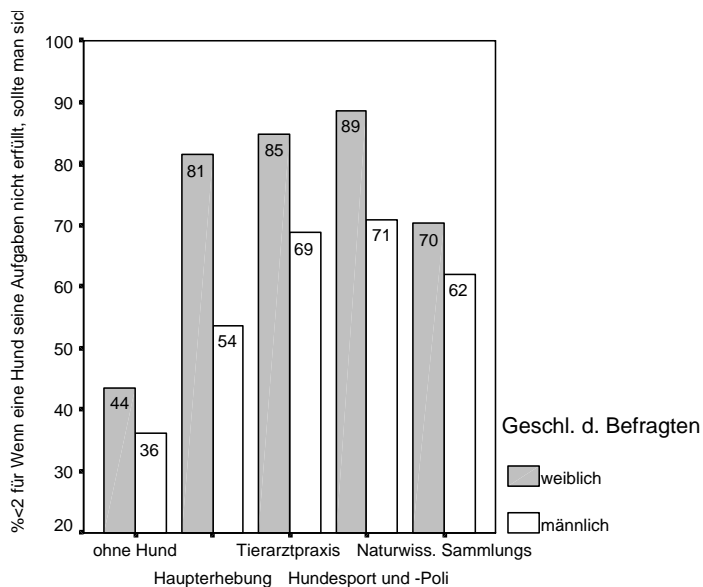
(Abstufung von 1 bis 5). Hier: Anteile derjenigen, die die größte Zustimmung (Stufe 5, „auf jeden Fall,“) angegeben haben, nach Zugehörigkeit zu einer der 5 Gruppen und nach Geschlecht.



Die Anteile derjenigen, die die stärkste Zustimmung äußern, steigt über die Gruppen von links nach rechts „kontinuierlich“, an, fällt aber bei den „Naturwissenschaftlichen Sammlungen“, wieder ab, deren Rang auf dieser Graphik zwischen der Haupterhebung und der Tierarztpraxis liegt. Die Frauen stimmen in allen Gruppen – außer bei den Naturwissenschaftlichen Sammlungen – stärker zu als die Männer. Die Geschlechterdifferenz ist jedoch nicht signifikant.

4. 1. 5. „Wenn ein Hund seine ihm zgedachten Aufgaben nicht erfüllt, sollte man sich an seiner Stelle einen anderen Hund anschaffen.,“

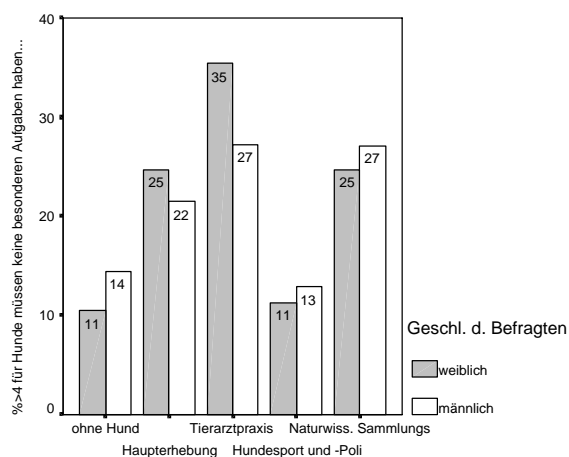
(Abstufung von 1 bis 5). Hier: Anteile derjenigen, die die geringste Zustimmung (Stufe 1, „auf keinen Fall,“) angegeben haben, nach Zugehörigkeit zu einer der 5 Gruppen und nach Geschlecht.



Es zeigt sich, daß die Zustimmung zur Anschaffung eines neuen Hundes, wenn der alte „versagt,“ hat, in der Vorstellung der Nicht-Hundebesitzer durchaus vorhanden ist, bei allen anderen Gruppen wesentlich geringer. Die Vorstellung eines mit Aufgaben betrauten Hundes ist die eines „**Funktionshundes**,“ die vor allem bei Männern vorhanden ist, während Frauen im Hund immer mehr sehen als nur einen spezialisierten Funktionsträger, weshalb sie diesem Item signifikant weniger Zustimmung geben als die Männer.

4.1.6. „Hunde müssen keine besonderen Aufgaben haben. wichtig ist nur, daß man sie in der Nähe haben kann,,

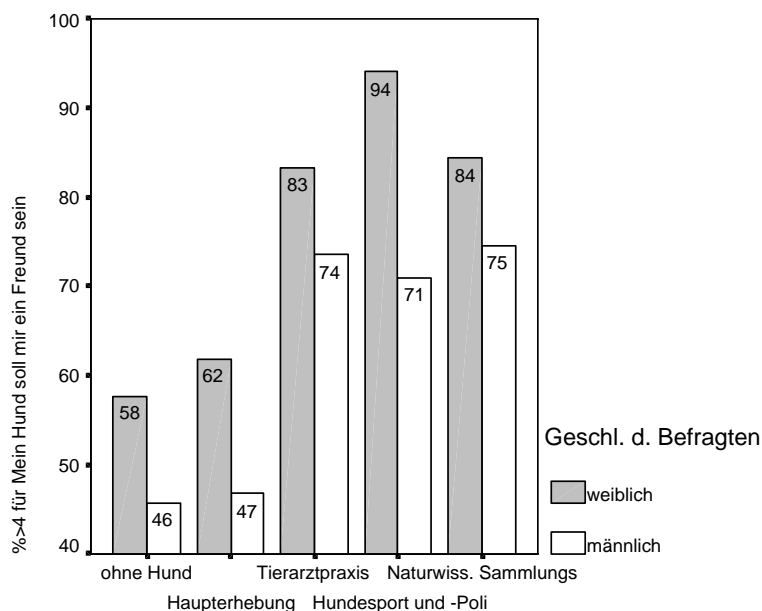
(Abstufung von 1 bis 5). Hier: Anteile derjenigen, die die größte Zustimmung angegeben haben, nach Zugehörigkeit zu einer der 5 Gruppen und nach Geschlecht.



Es zeigt sich, daß die größte Zustimmung von den Frauen in der Tierarztpraxis kommt, die geringsten Zustimmungquoten finden sich bei den Hundelosen und den Befragten aus dem Bereich „Hundesport,“. Dies ist nicht überraschend, denn beim Hundesport und bei den Hundelosen wird dem Hund eher als bei den anderen Gruppen eine Aufgabe zugewiesen oder von ihm eine Leistung gefordert. Die Geschlechterdifferenzen sind hier nicht signifikant.

4.1.7. „Mein Hund soll (Wenn ich einen Hund hätte, dann müsste der vor allem) mir ein Freund sein,,

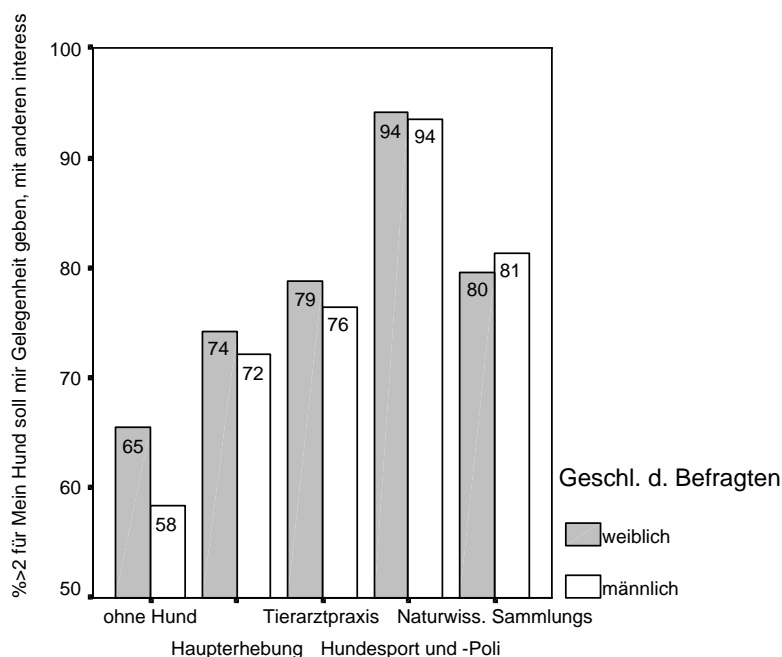
(Abstufung von 1 bis 5). Hier: Anteile derjenigen, die die höchste Zustimmung angegeben haben, nach Zugehörigkeit zu einer der 5 Gruppen und nach Geschlecht.



Es zeigt sich, daß bei den Frauen in den drei „rechten,“ Gruppen obiger Graphik die Zustimmung in der Stufe 5 über 80% ausmacht, bei den hundepolitisch aktiven und bei den Hundesportvereinsmitgliedern sogar bei 94 %. Bei den Männern sind die Zustimmungsteile je nach Gruppe deutlich differierend, sie liegen aber durchgängig unter den Anteilen der Frauen. Aber auch bei den Hundelosen und den Befragten aus der Haupterhebung liegen die Anteile der Männer noch bei immerhin 46 bis 47%. Die Geschlechterdifferenz ist signifikant.

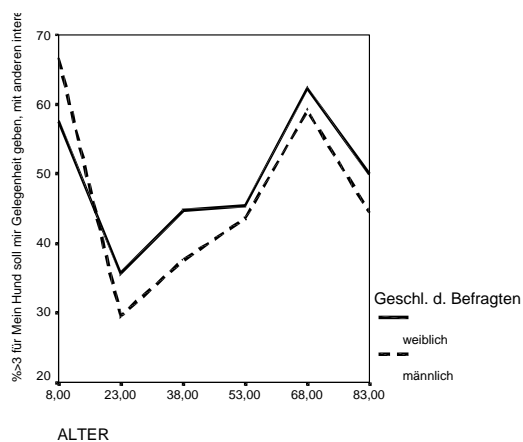
4. 1. 8. „Mein Hund soll (Wenn ich einen Hund hätte, dann müsste der vor allem) mir die Gelegenheit geben, mit anderen interessanten Menschen in Kontakt zu kommen,,

(Abstufung von 1 bis 5). Hier: Anteile derjenigen, die die mittlere Zustimmung („teils-teils,“) und höhere Zustimmung angegeben haben, nach Zugehörigkeit zu einer der 5 Gruppen und nach Geschlecht.



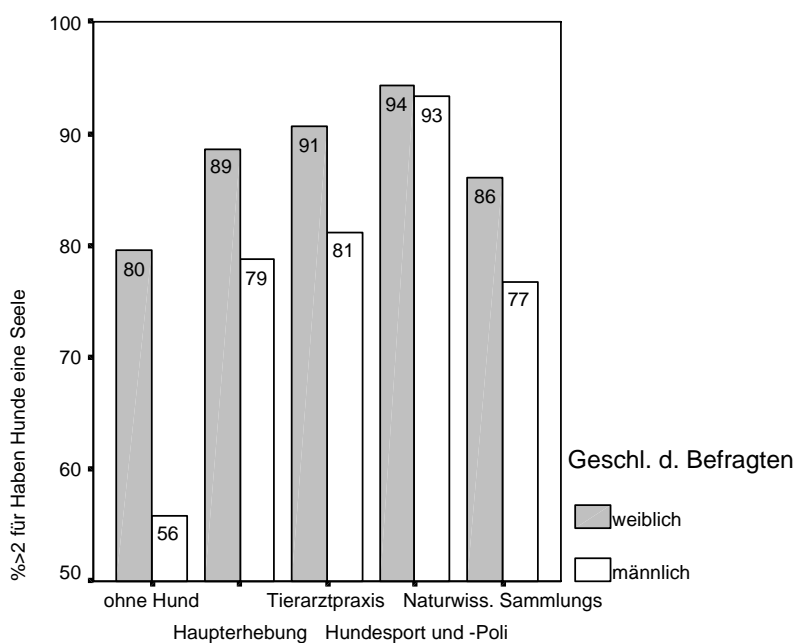
Es zeigt sich, daß die hier ausgewiesenen Zustimmungsanteile nicht mit dem Geschlecht, sondern nur mit der Gruppenzugehörigkeit korrelieren. Die stärkste Zustimmung kommt von der Gruppe der in Hundesport und – politik aktiven Gruppe. Am wenigsten Bedeutung hat diese Funktion – wie zu erwarten war – für die Hundelosen. Die Funktion des Hundes **als Kontaktagent** steigt fast kontinuierlich an, je mehr man sich dem Hundesportverein nähert.

Der Hund als **Kontaktagent** ist allerdings für verschiedene Altersgruppen unterschiedlich bedeutsam, wie die folgende Graphik zeigt: Menschen unter 16 und über 60 geben signifikant häufiger als andere Altersgruppen in den Zustimmungskategorien 4 und 5 an, daß ihr Hund auch die Funktion eines Kontaktagenten haben soll.



4.1.9. „Haben Hunde eine Seele ?,

Abstufung von 1 bis 3, hier: Anteile derjenigen, die der 3. Ausprägung („ja,“) ohne Einschränkung zugestimmt haben.



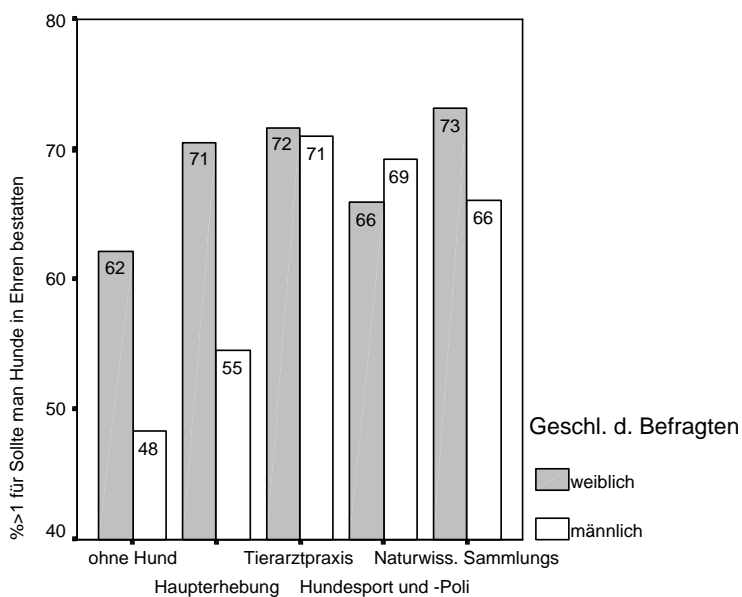
Interessant und problematisch zugleich ist hier, daß der Begriff „Seele,“ sicherlich für die Befragten eine sehr unterschiedliche Bedeutung haben dürfte: Die Interpretationen können schwanken zwischen „unsterbliche Seele,“, „Persönlichkeit,“, „Zuschreibung von Schutzwürdigkeit und Respekt,“. Was im Einzelnen unter Seele verstanden wurde, wissen wir nicht. Wir kennen nur die Zustimmungsquoten zu diesem Item.

Die Graphik zeigt die Anteile der höchsten Zustimmung auf der dreistufigen Skala in den verschiedenen Gruppen und Geschlechtern. Auffällig ist, daß die Frauen in allen Gruppen höhere Anteile bei der höchsten Zustimmung haben. Die Geschlechterdifferenz ist signifikant. Die Anteile der höchst-zustimmenden Männer schwanken von 56 % bei den Hundelosen bis zu 93 % bei den in Hundesport und -politik aktiven. Auch die Gruppendifferenzen sind signifikant.

Es zeigt sich, daß die hundebesitzenden Frauen alle eine Quote der höchsten Zustimmung von über 80 % haben, Dieses Ergebnis ist insofern von hoher Bedeutung, als die Zuschreibung einer Seele in unserer Kultur damit verbunden wird, daß der Inhaber einer Seele besonderen Schutz genießt und auch posthum als Kommunikationspartner infrage kommen kann, wie die Ergebnisse des folgenden Items zeigen.

4.1.10. „Sollte man Hunde in Ehren bestatten ?,

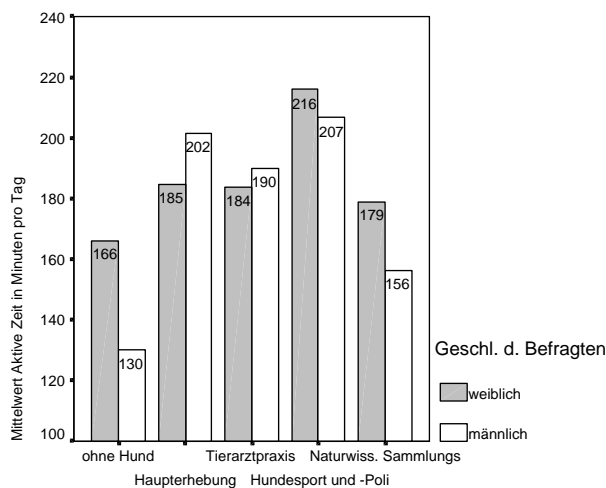
(Abstufung von 1 bis 2). Hier: Anteile derjenigen, die zugestimmt haben.



Es zeigt sich, daß die Zustimmung unter den Frauen fast überall höher ist als bei den Männern. Sogar bei den hundelosen Frauen findet sich eine Zustimmung von 62 %. Beim Hundesportverein stimmen 66 bis 69 % zu, in der Tierarztpraxis sogar 71-72 %. Diese Zustimmungswerten sind aber – wie man von Tierärzten erfahren kann – unrealistisch. Es lassen wesentlich weniger Hundebesitzer ihre Hunde tatsächlich begraben. Die Geschlechterdifferenz ist nur bei den Hundelosen und in der Haupterhebung signifikant, bei den anderen Gruppen nicht.

4.1.11. „Hundehalter sollten am Tag folgende Zeit aktiv mit ihrem Hund (Spielen, Spazieren gehen, Hundeausbildung, Sport, Sauberkeit, Kosmetik) verbringen: Bitte sagen Sie uns, wie viel Zeit Sie für notwendig halten!,,

(bitte die Zahl der Minuten .. eintragen). Hier wurde das arithmetische Mittel der Nennungen pro Gruppe ausgewertet:

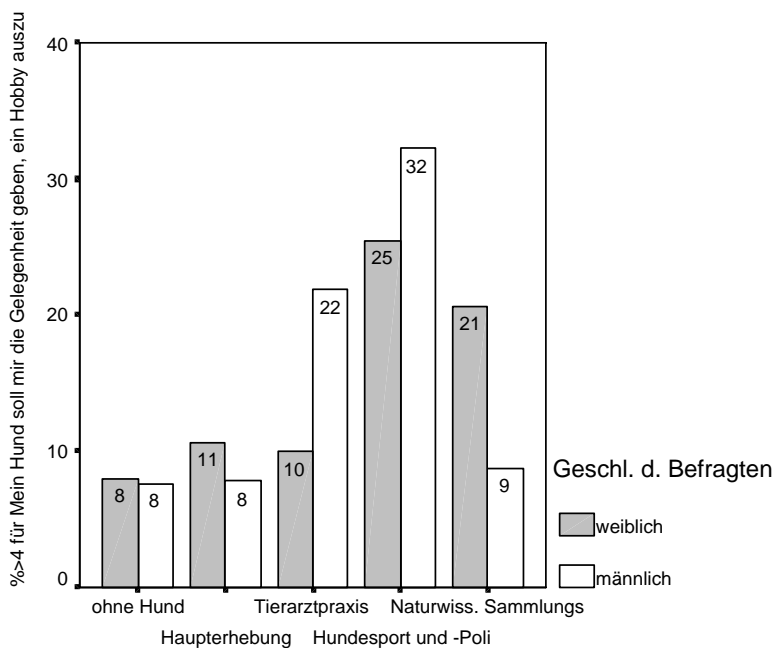


Es zeigt sich, daß die hundepolitisch Aktiven hier die „Spitzenreiter,, sind. Die „Hundelosen,, haben verständlicherweise hier niedrigere Werte, besonders die Männer. Insgesamt ist die Bereitschaft bei den Hundehaltern vorhanden, pro Tag im Durchschnitt ca. 3 Stunden mit dem Hund etwas zu unternehmen. Die Geschlechterdifferenz ist nur bei den Hundelosen signifikant.

4. 2. Präferenz für (ausgebildete) Hunde im Rahmen eines vereinsmäßig betriebenen Hobbys.

4.2.1. „Mein Hund soll (Wenn ich einen Hund hätte, dann müsste der vor allem) mir die Gelegenheit geben, ein Hobby auszuüben (z. B. Hundesport, Hundezüchtung, Wandern, Jagd)

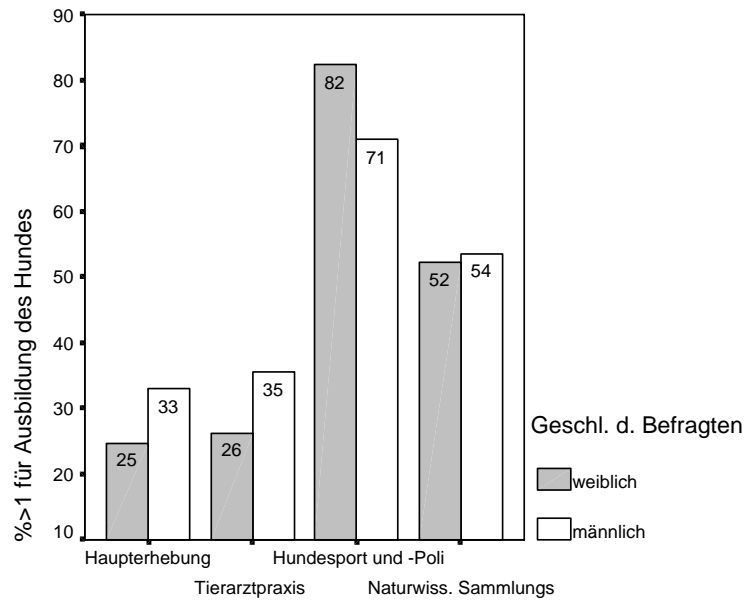
(Abstufung: von 1 bis 5). Hier: Anteile derjenigen, die höchste Zustimmung („auf jeden Fall,,) angegeben haben, nach Zugehörigkeit zu einer der 5 Gruppen und nach Geschlecht.



Es zeigt sich, daß in der Tierarztpraxis und bei den Hundesportlern der Hund als Medium eines hundebezogenen Hobbys von Männern stärker gewünscht wird als von Frauen, aber bei den Besuchern der naturwissenschaftlichen Sammlung überwiegt dieser Wunsch bei den Frauen. Insgesamt sind nur die Gruppenunterschiede signifikant, die Geschlechtsunterschiede nicht.

4.2.2. Ausbildung des Hundes

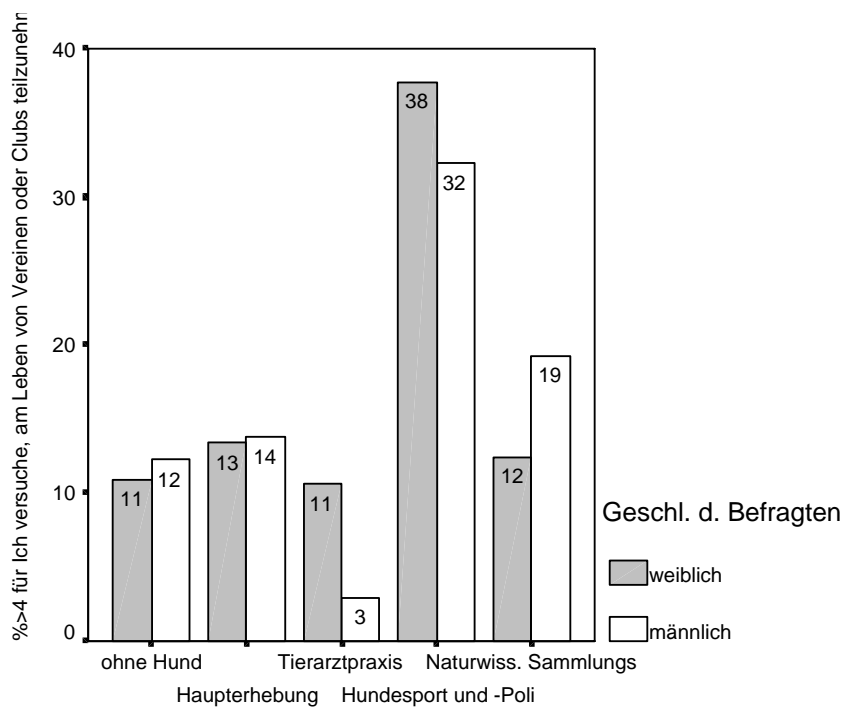
Es gab eine Abstufung: von 1 bis 3. 3 bedeutete eine abgeschlossene Ausbildung. Hier: Anteile derjenigen, die eine Ausbildung (mit oder ohne Prüfung) angegeben haben, nach Zugehörigkeit zu einer der Gruppen und nach Geschlecht.



In der Haupterhebung und in der Tierarztpraxis unterscheiden sich die Anteile derjenigen nicht signifikant, die eine Ausbildung ihres Hundes angegeben haben. Zu den übrigen Gruppen bestehen aber signifikante Unterschiede. Geschlechterunterschiede sind nicht signifikant. Die Gruppen bei denen ausgebildete Hunde besonders häufig sind, sind die im Hundesport und in der Hundepolitik aktiven Personen und die Besucher der naturwissenschaftlichen Sammlungen.

4.2.3. „Ich versuche, am Leben von Vereinen oder Clubs teilzunehmen,“

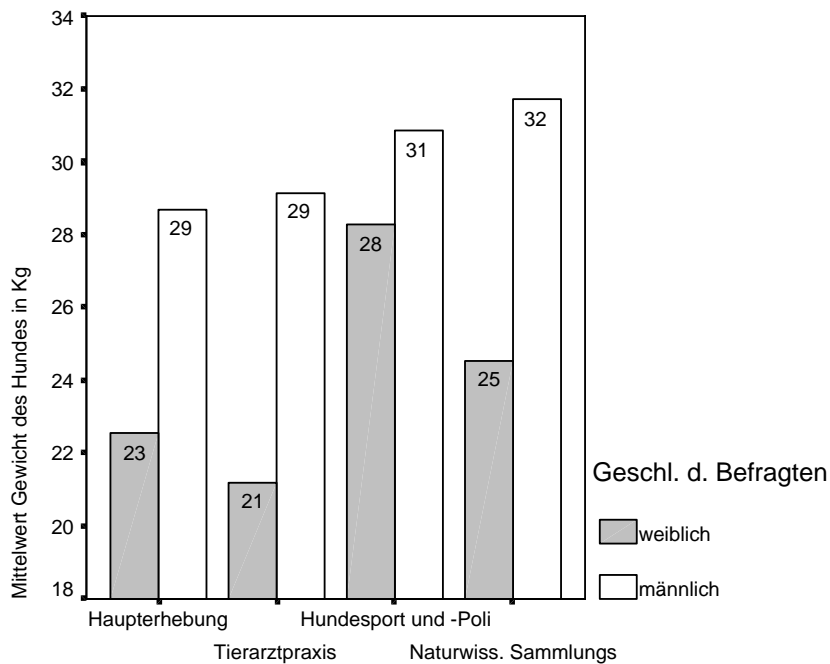
Es gab 5 Abstufungen, hier sind die Häufigkeiten der Zustimmung zu der letzten unter den 5 Kategorien (auf jeden Fall) erfasst.



Es zeigt sich, daß die Bedeutung von Vereinen und Clubs bei den hundepolitisch Aktiven und den Hundesportleuten erheblich größer ist als in den anderen Gruppen. Geschlechterdifferenzen sind nicht signifikant.

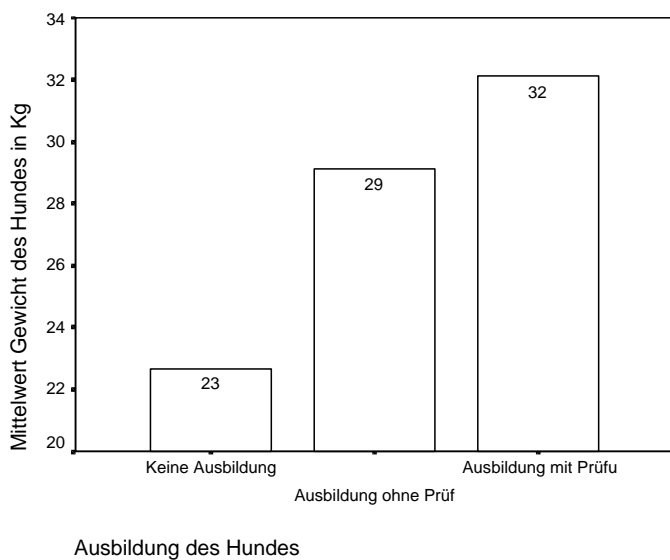
4.2.4. Gewicht des Hundes in kg.

Hier werden die arithmetischen Mittel den 5 Gruppen zugeordnet:



Es zeigt sich, daß die Durchschnittsgewichte zwischen den Gruppen nicht signifikant differieren. Auffällig ist jedoch, daß die Männer tendenziell schwerere Hunde führen als die Frauen. Dieser Unterschied ist signifikant.

Eine weitere Variable, die mit dem Gewicht des Hundes korreliert, ist der Ausbildungsstand der Hunde.



Hier zeigen sich signifikante Unterschiede des Hundegewichts zwischen den Gruppen: Keine Ausbildung, Ausbildung ohne Prüfung, Ausbildung mit Prüfung.

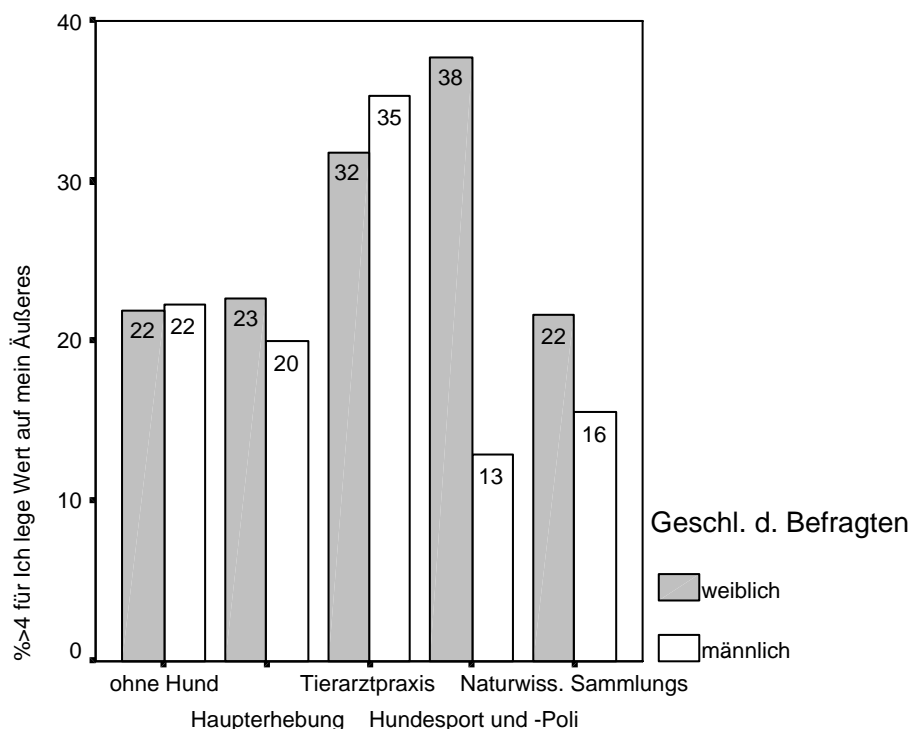
4. 3. Der Hund im Zusammenhang mit Luxus.

Eine Besonderheit der Hundehaltung ist, daß es schöne und auffällige Hunde gibt, deren Anblick auch den Hundebesitzer aufwertet, so wie auch ein schönes Auto oder ein schickes Kleidungsstück. Überdies kann der

Hund in diesem Zusammenhang als Wachhund von großem Nutzen sein, wenn sein Besitzer Luxusgüter besitzt, die gegen Diebstahl zu schützen sind. Insofern entstehen in diesem Kontext gewissermaßen „abgeleitete,, Präferenzen von Menschen für Hunde, über die hier Bericht erstattet wird:

4.3.1. „Ich lege Wert auf mein Äußeres,,

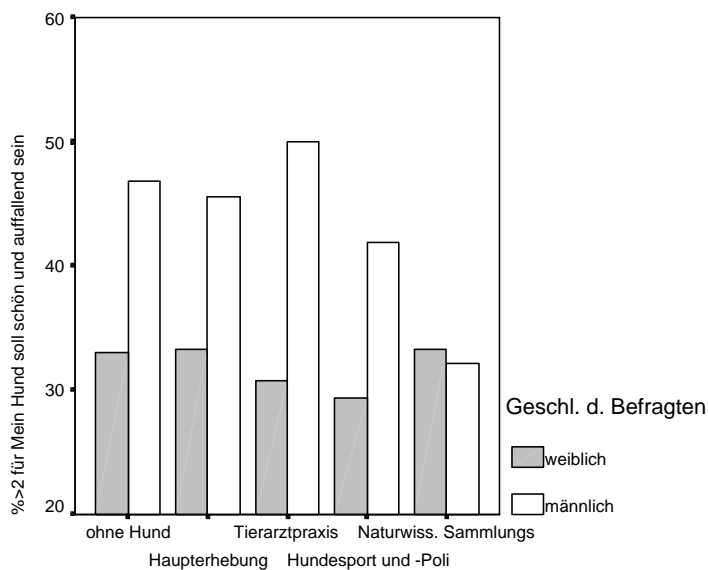
Es gab 5 Ausprägungen; der Anteil derjenigen, die der Ausprägung 5 zustimmten, wird für die verschiedenen Personengruppen, nach Geschlecht differenziert, berichtet:



Ein Zusammenhang dieses Items mit dem Geschlecht ist hier in der Gruppe der hundesportlich und –politisch Aktiven deutlich sichtbar (signifikant). Auch mit der Zugehörigkeit zu den Gruppen hängt dieses Item signifikant zusammen. Die höchsten Zustimmungsräte kommen neben der Gruppe der hundesportlich und –politisch Aktiven aus der Tierarztpraxis. Dies stützt eine Vermutung: Daß es bestimmte, mit der Hundehaltung gekoppelte „Bühnen,, für die Selbstdarstellung von Hundebesitzenden gibt, die auf solchen Bühnen „natürlich,, auf ihr Äußeres achten müssen.

4.3.2. „Mein Hund soll (Wenn ich einen Hund hätte, dann müsste der vor allem) schön und auffallend sein,,

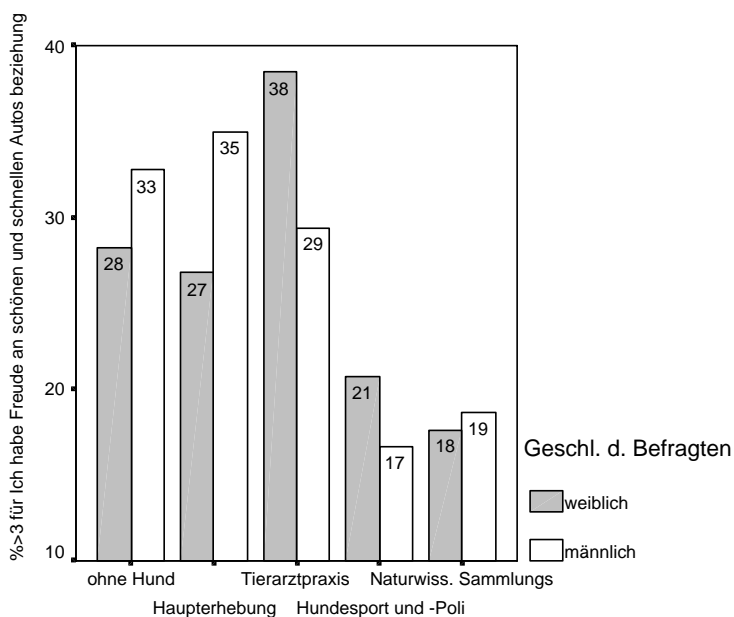
(Abstufung von 1 bis 5). Hier: Anteile derjenigen, die eine mittlere Zustimmung („teils-teils,“) und mehr angegeben haben, nach Zugehörigkeit zu einer der 5 Gruppen und nach Geschlecht.



Hier fällt auf, daß sich vor allem Männer – in fast identischer Intensität je nach Gruppe – einen schönen und auffallenden Hund wünschen. Das gilt auch für die Gruppe der Hundelosen. Die Anteile der Frauen, die diesem Item stark zustimmen, sind überall geringer. Nur bei den Besuchern der naturwissenschaftlichen Sammlung fehlen die Geschlechterunterschiede. Die Gruppendifferenzen sind nicht signifikant, wohl aber die Geschlechterdifferenz.

4.3.3. „Ich habe Freude an schönen und schnellen Autos beziehungsweise an eleganten Wohnungen,“

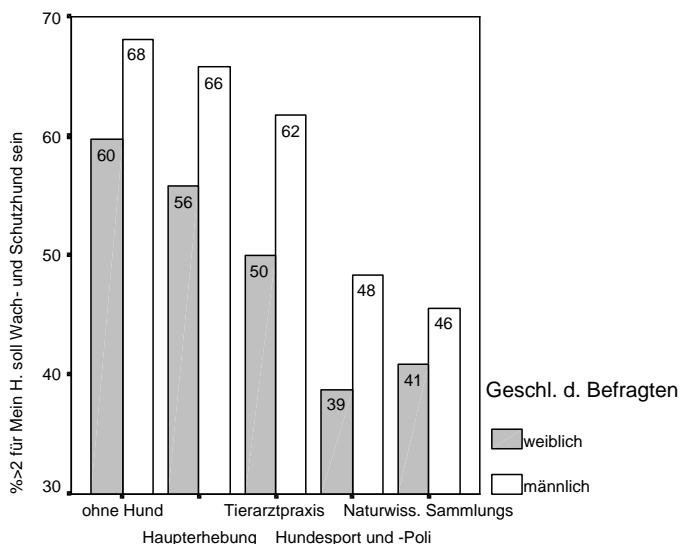
(Es gab 5 Ausprägungen. Der Anteil derjenigen, die den Ausprägungen 4 und 5 zustimmten, wird für die verschiedenen Personengruppen, nach Geschlecht differenziert, berichtet):



Ein Zusammenhang dieser Variable mit den Personengruppen scheint nur schwach gegeben zu sein (nicht signifikant), wenngleich auffällt, daß sowohl die hundesportlich und -politisch aktiven Personen als auch die Befragten aus den naturwissenschaftlichen Sammlungen hier vergleichsweise niedrige Häufigkeiten zeigen. Auch mit dem Geschlecht besteht kein deutlicher Zusammenhang (nicht signifikant).

4. 3.4. „ Mein Hund soll (Wenn ich einen Hund hätte, dann müsste der vor allem) Wachhund und Schutzhund sein „

(Abstufung von 1 bis 5). Hier: Anteile derjenigen, die auf den Stufen 3, 4 und 5 („teils-teils,, „eher ja,, „auf jeden Fall,,) zugestimmt haben, nach Zugehörigkeit zu einer der 5 Gruppen und nach Geschlecht.



Es zeigt sich zunächst eine signifikante Geschlechterdifferenz: Die Männer wollen vor allem den Wach- und Schutzhund. Weiterhin zeigt sich, daß die Differenzen der Gruppen hochsignifikant sind: Innerhalb der an Hundesport und-politik interessierten Befragten und bei den Besuchern der naturwissenschaftlichen Sammlungen ist das Interesse am Wach- und Schutzhund am geringsten, bei den Hundelosen und bei den Befragten aus der Haupterhebung am größten.

4.3.5. Vorläufiges Fazit zum Kapitel 4.3.

Der Hund als Luxus scheint ein Phänomen zu sein, das sich weniger deutlich als Differenzierungskriterium zwischen den hier aufgeführten Gruppen eignet, sondern **das einen eigenen Phänomenkreis bildet**.

Dies zeigt sich am statistischen Zusammenhang der vier zuvor aufgeführten Items:

Korrelationen

			Mein Hund soll schön und auffallend sein	Mein H. soll Wach- und Schutzhund sein	Ich habe Freude an schönen und schnellen Autos beziehungsweise an eleganten Wohnungen	Ich lege Wert auf mein Äußeres
Kendall-Tau-b	Mein Hund soll schön und auffallend sein	Korrelationskoeffizient	1,000	,194**	,272**	,126**
		Sig. (1-seitig)	,	,000	,000	,000
		N	974	957	964	971
	Mein H. soll Wach- und Schutzhund sein	Korrelationskoeffizient	,194**	1,000	,176**	,088**
	Sig. (1-seitig)	,000	,	,000	,001	
	N	957	963	952	959	
	Ich habe Freude an schönen und schnellen Autos beziehungsweise an eleganten Wohnungen	Korrelationskoeffizient	,272**	,176**	1,000	,294**
	Sig. (1-seitig)	,000	,000	,	,000	
	N	964	952	975	973	
	Ich lege Wert auf mein Äußeres	Korrelationskoeffizient	,126**	,088**	,294**	1,000
	Sig. (1-seitig)	,000	,001	,000	,	
	N	971	959	973	982	

** . Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 signifikant (1-seitig).

Die oben abgedruckte Korrelationstabelle zeigt – auf Ordinalniveau – signifikante „positive„ Zusammenhänge zwischen allen genannten Items, so daß man hier von einem Syndrom sprechen kann.

Am stärksten korrelieren Präferenz für schöne und auffallende Hunde und für schnelle Autos sowie elegante Wohnungen. Dieses war zu erwarten. **Aber daß die Präferenz für den Wach- und Schutzhund hinzukommt, die ebenfalls signifikant mit der Aussage korreliert, daß „mein Hund schön und auffallend„ sein soll, das ist überraschend und bemerkenswert.** Eine naheliegende Interpretation wäre, daß der Schutzhund Distanz zwischen dem Luxus und der übrigen Welt schaffen soll, indem er ihn nicht nur zu demonstrieren hilft sondern ihn auch bewacht. Eine andere Deutung wäre, daß hier das Geschlecht als Variable interveniert, da vor allem Männer solche Präferenzen haben.

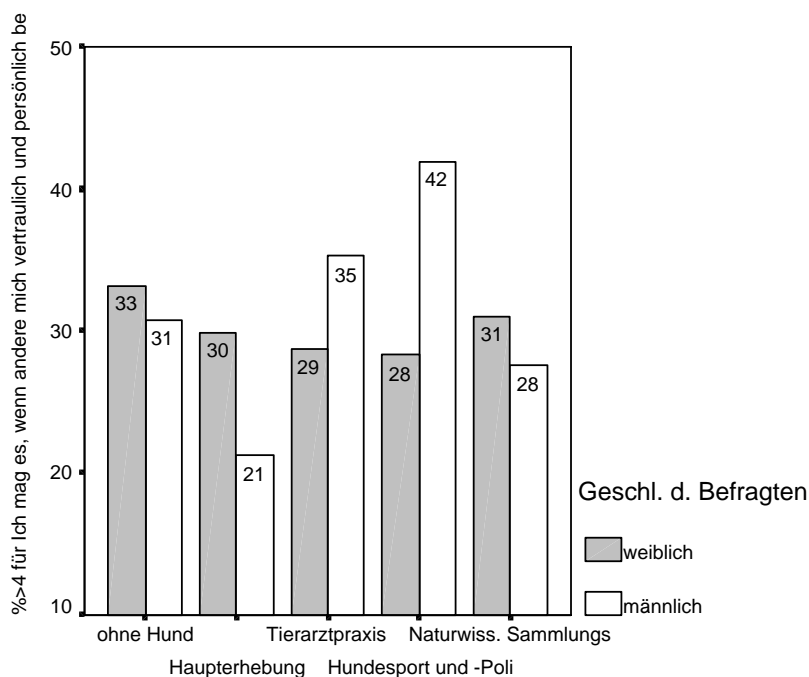
Dieser Zusammenhang liegt aber gewissermaßen „quer„ zu den oben unterschiedenen Personengruppen, so daß er dort nicht deutlich in Erscheinung tritt, allerdings mit einer Ausnahme: Es gibt eine signifikante Differenz zwischen den Befragten aus der Tierarztpraxis und den Besuchern aus den Naturwissenschaftlichen Sammlungen.

5. Beziehungen zu Menschen.

5.1. Wunsch nach Zuwendung durch andere.

5.1.1.,,Ich mag es, wenn andere mich vertraulich und persönlich behandeln,,

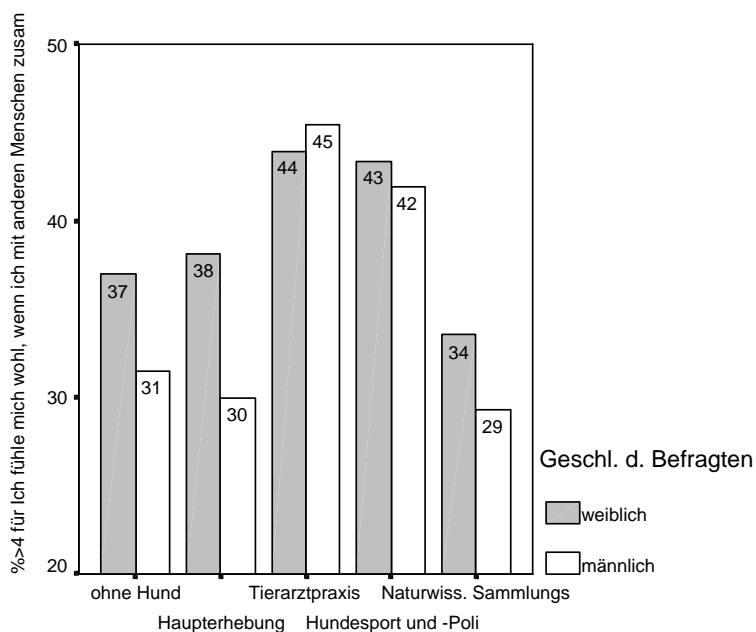
(fünf Abstufungen) Hier: Zustimmungen zu der Stufen 5 in %, nach Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit.



Die Verteilung zeigt nur geringfügige Differenzen der Anteile der Geschlechter und der Gruppen. Diese Unterschiede zwischen den Gruppen und den Geschlechtern sind **nicht signifikant**. Allgemein ist die Zustimmung zu diesem Item sehr groß.

5. 1.2. „Ich fühle mich wohl, wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin,,

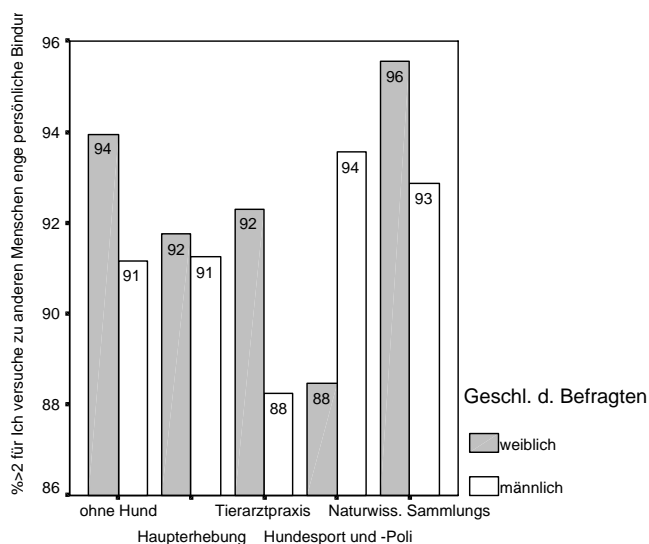
(fünf Abstufungen) Hier: Zustimmung zu der Stufe 5, nach Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit.



Die Verteilung zeigt – ähnlich wie die zuvor analysierte Variable: Die Unterschiede zwischen den Gruppen und Geschlechtern sind **nicht signifikant. Generell ist die Zustimmung zu diesem Item hoch.**

5.1.3. „Ich versuche, zu anderen Menschen enge persönliche Bindungen zu haben,,

(fünf Abstufungen) Hier: Zustimmungen zu den Stufen 3, 4 und 5, nach Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit.



Die Verteilung zeigt ein generell hohes Niveau der Zustimmungen, wobei weder die Gruppen-, noch die Geschlechterunterschiede signifikant sind.

5.1.4. Vorläufiges Fazit zum Kapitel 5.1.

Es scheint so zu sein, **daß die Suche nach Zuwendung durch andere bei allen Gruppen relativ hoch ist, und daß sich in unseren Daten keine signifikanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern und den Gruppen zeigen.**

Untereinander hängen die Variablen, die sich auf die Messung des Wunsches nach Zuwendung durch andere richten, statistisch eng zusammen, wie die folgende Tabelle zeigt:

Korrelationen

			Ich versuche zu anderen Menschen enge persönliche Bindungen zu haben	Ich mag es, wenn andere mich vertraulich und persönlich behandeln	Ich fühle mich wohl, wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin
Kendall-Tau-b	Ich versuche zu anderen Menschen enge persönliche Bindungen zu haben	Korrelationskoeffizient Sig. (1-seitig) N	1,000 , 974	,485** ,000 974	,402** ,000 970
	Ich mag es, wenn andere mich vertraulich und persönlich behandeln	Korrelationskoeffizient Sig. (1-seitig) N	,485** ,000 974	1,000 , 989	,443** ,000 985
	Ich fühle mich wohl, wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin	Korrelationskoeffizient Sig. (1-seitig) N	,402** ,000 970	,443** ,000 985	1,000 , 986

** . Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 signifikant (1-seitig).

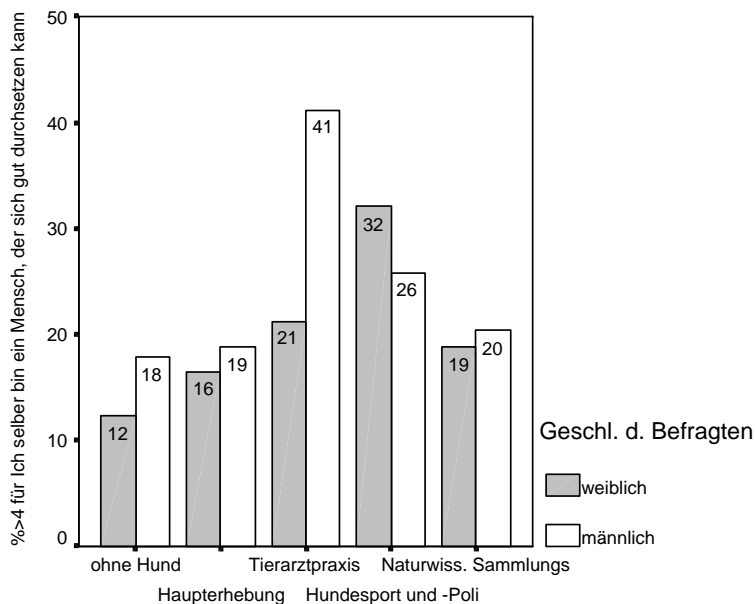
Das Ergebnis weist einerseits darauf hin, daß die Zugehörigkeit zu einer der verschiedenen Befragten-Gruppen nicht mit dem allgemeinen Bedürfnis nach menschlicher Zuwendung korreliert, andererseits, daß die Indikatoren für dieses Bedürfnis hoch untereinander korrelieren – und insofern als brauchbare Indikatoren erscheinen.

Inwieweit hierdurch die Hypothese widerlegt ist, daß die Anschaffung eines Hundes als Reaktion auf den Verlust an menschlicher Zuwendung interpretiert werden kann, muß diskutiert werden. Diese Annahme scheint nach dieser Datenlage wenig plausibel.

5.2. Wunsch, sich anderen – auch durch eigenes Handeln – aktiv zuzuwenden, und Selbstbeschreibung als durchsetzungsfähig.

5.2.1. „Ich selber bin ein Mensch, der sich gut durchsetzen kann,,

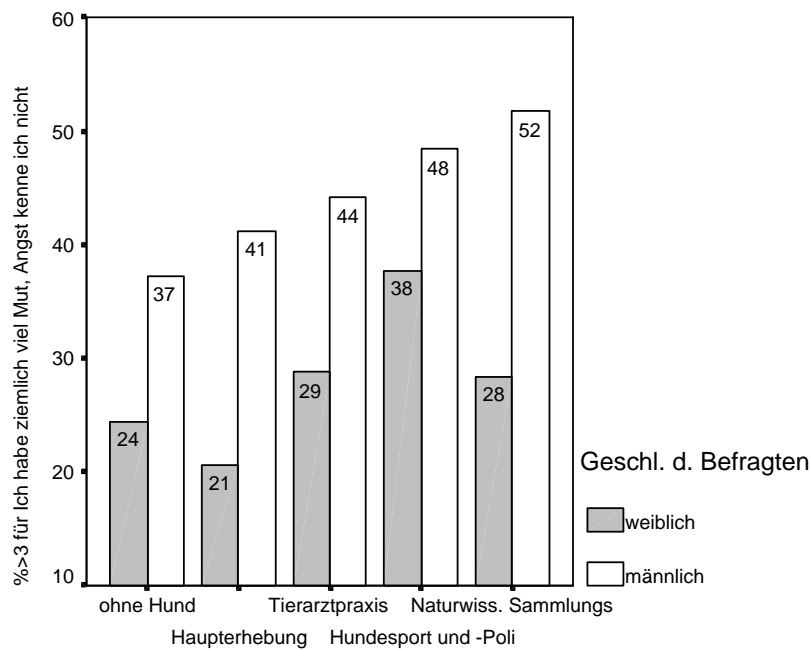
(fünf Abstufungen) Hier: Zustimmung zu der Stufe 5, nach Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit.



Auffällig scheint an der Verteilung die kontinuierliche „Zunahme,, der Anteile der Zustimmung zur 5. Stufe dieses Items, je mehr man sich dem Hundesportverein nähert. Der Eindruck trügt jedoch. Signifikant sind hier nur die Unterschiede zwischen den Hundelosen und den anderen Gruppen (ohne die Befragten der Haupterhebung). Geschlechterdifferenzen sind ebenfalls nicht signifikant, wenn man alle Befragten in die Rechnung (t-Test) einbezieht.

5.2.2. „Ich habe ziemlich viel Mut, Angst kenne ich nicht,,

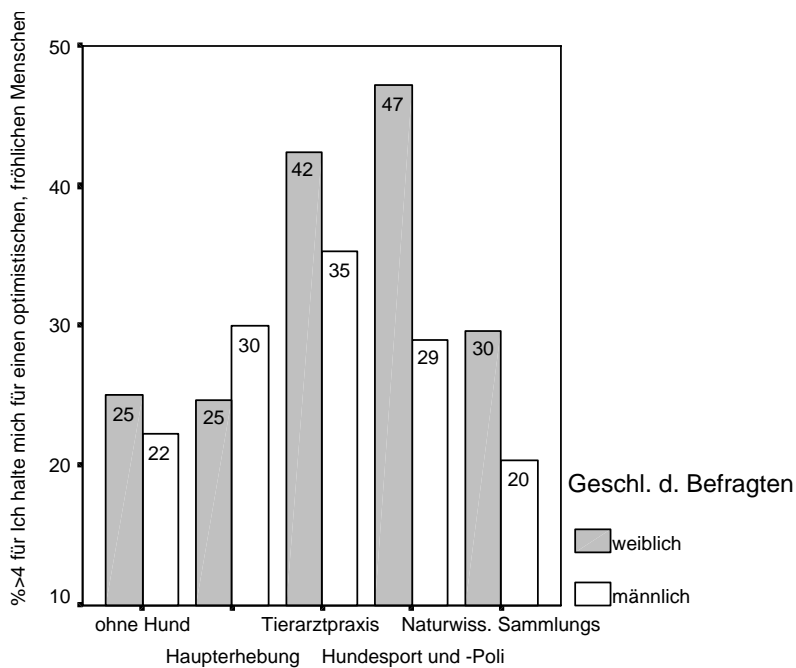
(fünf Abstufungen) Hier: Zustimmung zu der Stufen 4-5, nach Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit.



Die Zustimmungsquoten bei den Männern steigen in der Graphik von links nach rechts kontinuierlich an, bei den Frauen nicht so deutlich. Sie liegen bei den Männern fast immer höher als bei den Frauen, so daß man die Hypothesen aufstellen könnte: Männer halten sich für mutiger als Frauen; Menschen, die sich stärker für Hunde interessieren halten sich für mutiger als Hundelose. Tatsächlich sind die Geschlechterdifferenz und die Gruppendifferenzen auch in diesem Sinne signifikant.

5.2.3. „Ich halte mich für einen optimistischen, fröhlichen Menschen,,

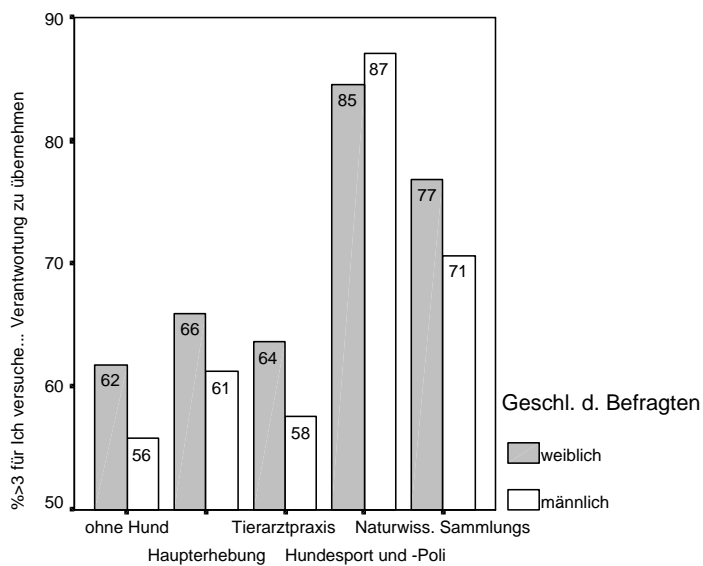
(fünf Abstufungen) Hier: Zustimmung zu Stufe 5, nach Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit.



Es zeigt sich, daß die Zustimmung zur höchsten Stufe bei den Frauen fast kontinuierlich von links nach rechts ansteigt und bei den hundpolitisch aktiven Menschen sowie im Hundesportverein die Zustimmungquote der Männer deutlich übertrifft. Die Geschlechterdifferenz ist jedoch insgesamt nicht signifikant. Die Differenzen zwischen den Hundelosen und den Befragten aus der Tierarztpraxis und aus dem Kreise der Hundesport- und -politik Betreibenden ist jedoch signifikant.

5.2.4. „Ich versuche, Verantwortung zu übernehmen,,

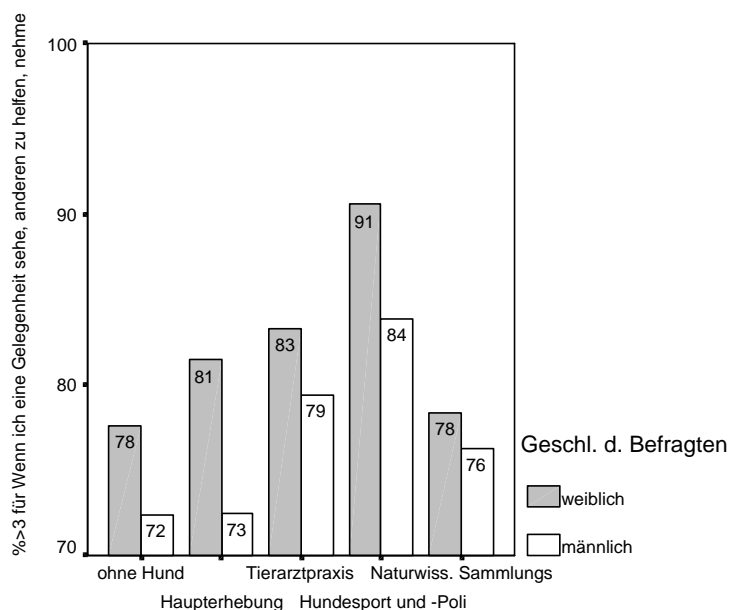
(fünf Abstufungen) Hier: Zustimmung zu Stufen 4 und 5, nach Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit.



Es zeigt sich, daß die hundesport- und -politisch aktiven Menschen und die Besucher der naturwissenschaftlichen Sammlungen signifikant höhere Zustimmungsteile haben als die übrigen Gruppen. Tendenziell überwiegen die Zustimmungen der Frauen die der Männer, der Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

5.2.5. „Wenn ich eine Gelegenheit sehe, anderen zu helfen, nehme ich sie wahr,,

(fünf Abstufungen) Hier: Zustimmung zu den Stufen 4 und 5, nach Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit.



Es zeigt sich eine kontinuierliche Steigerung der Zustimmungs-Anteile bei den Frauen von den Hundelosen bis zu den Hundesport- und –politik-Aktiven. Bei den Männern sind die Gruppendifferenzen noch stärker, sie zeigen sich aber tendenziell weniger hilfsbereit als die Frauen. Die Geschlechterdifferenz ist signifikant, die Unterschiede zwischen den ersten beiden und der dritten und vierten Gruppe sind ebenfalls signifikant.

5.2.6. Vorläufiges Fazit zu Kapitel 5.2.

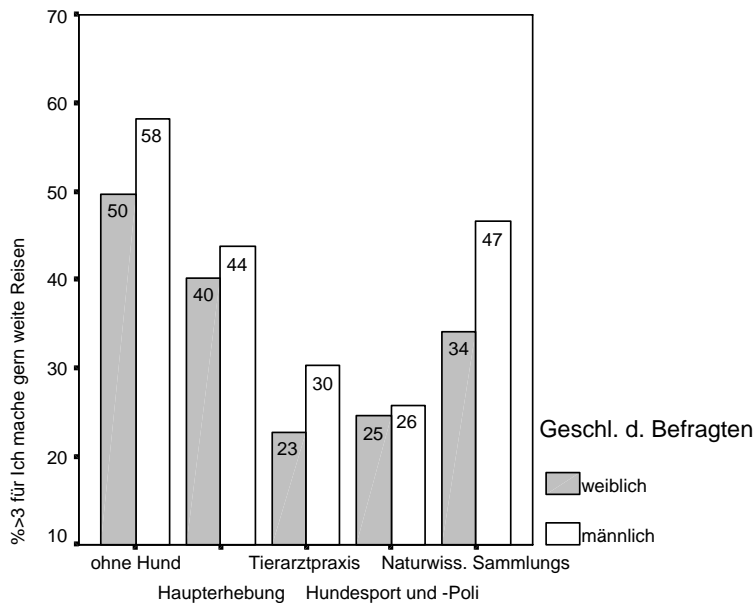
Die aufgeführten Items sind alle Ausdruck eines **Selbstbildes und vielleicht auch eines Verhaltens, in dem es legitim und unproblematisch erscheint, durch eigenes Handeln eigene Wünsche durchzusetzen und sie vielleicht auch stellvertretend für andere in die Tat umzusetzen. Cum grano salis könnte man diese Selbsteinschätzung als Indikator für Dominanzstreben interpretieren.** Alle Items sind signifikant miteinander korreliert:

Weiterhin hängen die aufgeführten Variablen **signifikant mit der Gruppenzugehörigkeit zusammen.** Die Korrelation der untersuchten Variablen mit dem Geschlecht ist nicht durchgängig gegeben.

5.3. Mobilitätsbedürfnisse

5.3.1. „Ich mache gern weite Reisen,,

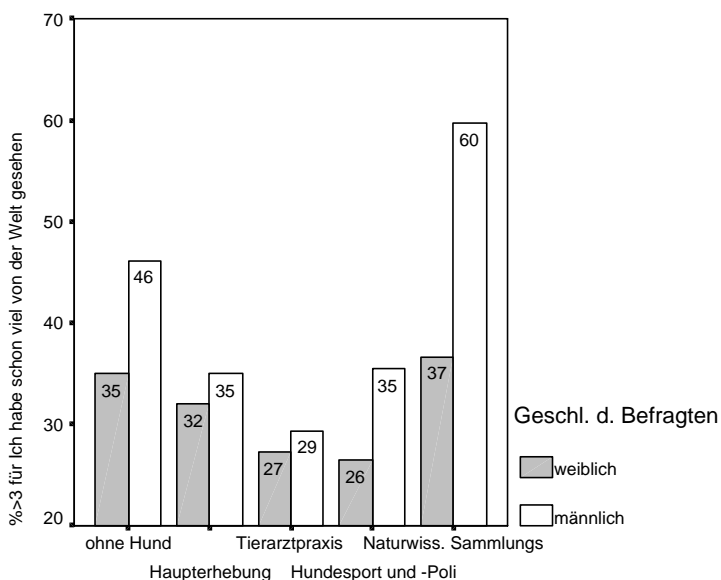
(fünf Abstufungen) Hier: Zustimmung zu den Stufen 4 und 5, nach Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit.



Es zeigt sich, daß die Mobilitätsbedürfnisse umso mehr abnehmen, je mehr man von links nach rechts in der Graphik wandert. Während noch 50-60 % der Hundelosen gern weite Reisen machen, sind es von den Hundesport- und -politik-Aktiven nur noch ca. 26 %. Auffällig ist, daß die Männer mehr als die Frauen an Reisen interessiert sind. Die Gruppendifferenzen sind hochsignifikant, die Geschlechterdifferenzen signifikant.

5.3.2. „Ich habe schon viel von der Welt gesehen.,,

(fünf Abstufungen) Hier: Zustimmung zu den Stufen 4 und 5, nach Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit.



Es zeigt sich, daß die Zustimmungsteile kontinuierlich von links nach rechts abnehmen, erst die Männer bei den Naturwissenschaftlichen Sammlungen zeigen wieder stärkere Zustimmungsqoten. Die Gruppendifferenzen sind schwach signifikant. Demgegenüber sind die Geschlechterdifferenzen deutlich signifikant: Überall geben die Männer häufiger als die Frauen an, schon viel von der Welt gesehen zu haben.

5.3.3. Vorläufiges Fazit zu Kapitel 5.3.

Die aus früheren Forschungen schon bekannten Zusammenhänge zwischen Hundehaltung und Mobilität zeigen sich auch hier wieder. Der statistische Zusammenhang dieser Items mit der Gruppenzugehörigkeit ist signifikant. **Je mehr Zeit für die Hundehaltung aufgewendet wird, um so weniger kann oder will man verreisen. Dieser Zusammenhang besteht vor allem bei Frauen**, was wohl ein Hinweis darauf sein könnte, daß sie vor allem die Last der Hundebetreuung tragen.

6. Konstruktion von Skalen

Aus den oben aufgeführten Variablen wurden im weiteren Verlauf der Forschung Skalen konstruiert, die die Aussagekraft der verschiedenen Variablen in wenigen Dimensionen zusammenfassen. Das hierbei verwendete Verfahren war das folgende: Alle für die Fragestellung relevanten Variablen wurden einer mit Varimax rotierten Faktorenanalyse unterzogen, deren Ergebnis auf 7 Faktoren beschränkt war.

Die rotierte Komponentenmatrix zeigt eine Erklärung der Gesamtvarianz durch die 7 Faktoren in Höhe von 50,6 %. Die Matrix hat folgenden Inhalt:

Rotierte Komponentenmatrix ^a

	Komponente						
	1	2	3	4	5	6	7
Hund wichtigster Freund	,786						
Mag Menschen, die Hund in ihrer Nähe haben wollen	,780						
Wenn der Hund krank ist, sollte man bereit sein, viel Geld auszugeben	,653						
Mein Hund soll mir ein Freund sein	,632						-,25
Mein Hund soll mir Gelegenheit geben, mit anderen interessanten Menschen in Kontakt zu kommen	,576	,257		,341			
Wenn eine Hund seine Aufgaben nicht erfüllt, sollte man sich einen anderen Hund anschaffen	-,438				,271		,342
Anzahl der Hunde	,421		,221				
Sollte man Hunde in Ehren bestatten	,420						-,37
Ich mag es, wenn andere mich vertraulich und persönlich behandeln		,781					
Ich fühle mich wohl, wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin		,768					
Ich versuche zu anderen Menschen enge persönliche Bindungen zu haben		,719					
Ich selber bin ein Mensch, der sich gut durchsetzen kann			,699				
Ich habe ziemlich viel Mut, Angst kenne ich nicht			,608				,202
Ich halte mich für einen optimistischen, fröhlichen Menschen		,333	,589				
Ich versuche... Verantwortung zu übernehmen		,394	,497				
Wenn ich eine Gelegenheit sehe, anderen zu helfen, nehme ich sie wahr	,208	,401	,436				
Ausbildung des Hundes				,668			
Mein Hund soll mir die Gelegenheit geben, ein Hobby auszuüben	,272			,658			
Gewicht des Hundes in Kg				,512			
Ich versuche, am Leben von Vereinen oder Clubs teilzunehmen		,407		,473			
Hunde müssen keine besonderen Aufgaben haben...	,430			-,46			
Ich habe Freude an schönen und schnellen Autos beziehungsweise an eleganten Wohnungen					,725		
Mein Hund soll schön und auffallend sein					,692		
Ich lege Wert auf mein Äußeres			,385		,568		
Mein H. soll Wach- und Schutzhund sein	-,306			,277	,465		
Ich mache gern weite Reisen						,811	
Ich habe schon viel von der Welt gesehen						,798	
ALTER	,213		,220				,656
Haben Hunde eine Seele	,416						-,49
Geschl. d. Befragten						,294	,490

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

a. Die Rotation ist in 9 Iterationen konvergiert.

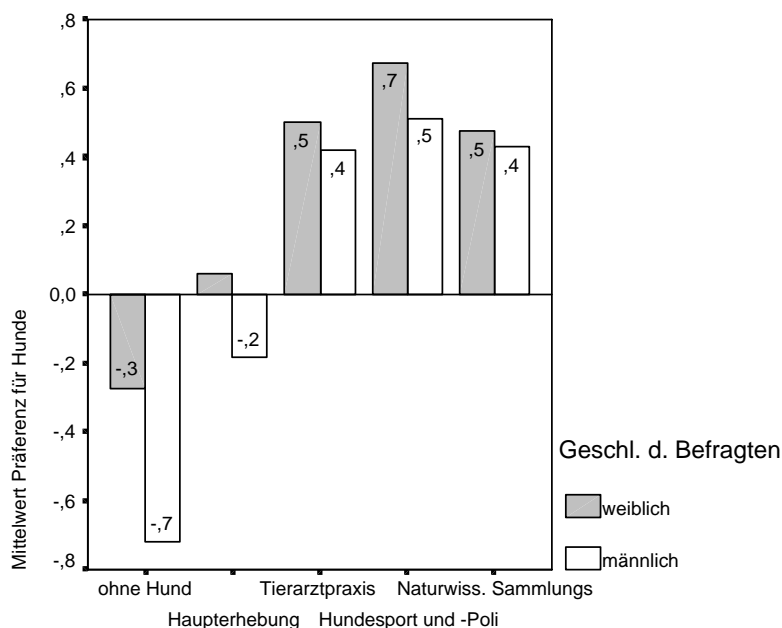
6.1. Skala: Unspezifische Präferenz für Hunde

Die Skala wurde mittels des SPSS-Verfahrens „Optimale Skalierung,, aus den folgenden Variablen gebildet, deren Komponentenladungen in der folgenden Tabelle aufgeführt sind:

Komponentenladungen	
	Präferenz für Hunde
	1
Mag Menschen, die Hund in ihrer Nähe haben wollen	,834
Wenn der Hund krank ist, sollte man bereit sein, viel Geld auszugeben	,736
Hund wichtigster Freund	,854
Mein Hund soll mir ein Freund sein	,710

Cronbachs „alpha,, beträgt für diese Skala 0,794.

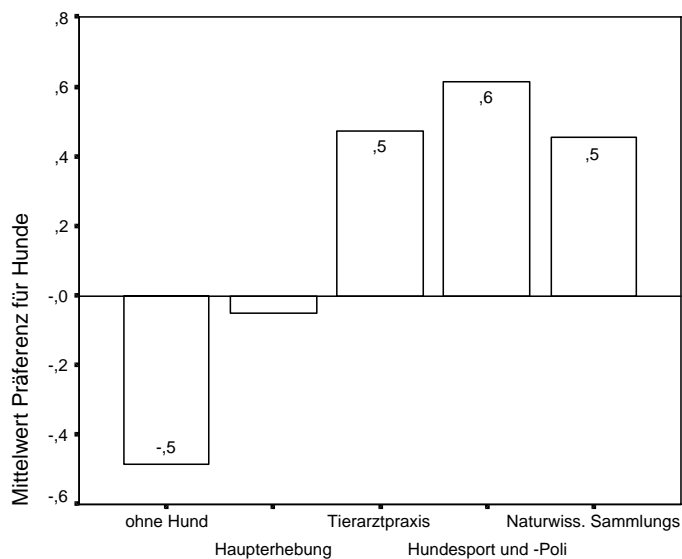
Untersucht man, welche Werte unsere verschiedenen Gruppen auf dieser Skala im Durchschnitt – differenziert nach Geschlecht – bekommen, dann zeigt sich folgendes Bild:



Bei der Interpretation dieser Graphik ist zu berücksichtigen, daß die hier berichteten Skalenwerte standardisierte Werte mit einem Mittel von 0 und einer Standardabweichung von 1 sind.

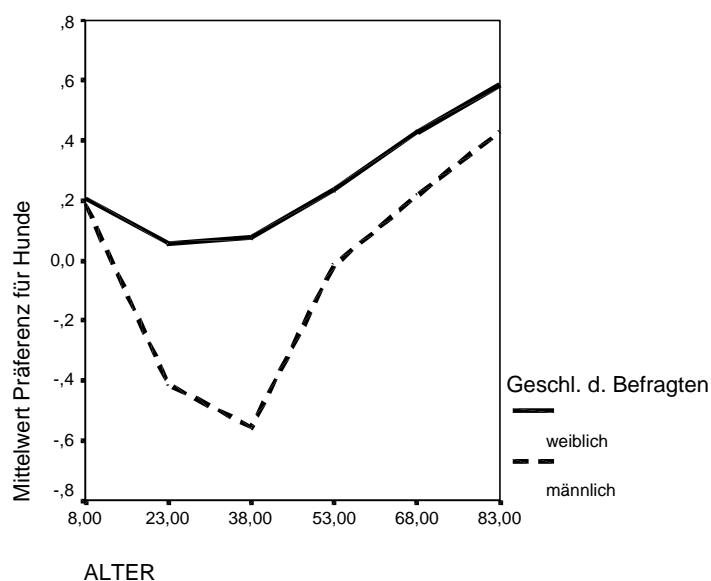
Für die Hundelosen zeigen sich deutlich unterdurchschnittliche Präferenzen für Hunde, die bei Männern erheblich geringer sind als bei Frauen. Für die übrigen Gruppen zeigen sich bei den Frauen überdurchschnittliche Werte, die ihre größten Ausprägungen bei den hundepolitisch aktiven Menschen bzw. bei den Hundesportvereinsmitgliedern haben. Auch dort fallen die Geschlechterdifferenzen auf: Die Frauen haben deutlich höhere Präferenzen als die Männer. Die Besucher der Naturwissenschaftlichen Sammlungen zeigen ähnlich Werte wie die Besucher der Tierarztpraxis. Varianzanalytisch zeigt sich eine signifikante Mittelwertsdifferenz zwischen den Gruppen und den Geschlechtern.

Verzichtet man auf die Geschlechterdifferenzierung, dann ergibt sich folgende Verteilung der Mittelwerte auf die untersuchten Gruppen:



Die Befragten in der Haupterhebung haben durchschnittliche Präferenzen für Hunde, die Hundelosen unterdurchschnittliche und die übrigen Gruppen deutlich überdurchschnittliche Präferenzen für Hunde.

Untersucht man den Zusammenhang dieser Variable mit Alter und Geschlecht, ergibt sich folgende Struktur:



Die Graphik zeigt meistens unterdurchschnittliche Präferenzen für Hunde bei den Männern, leicht überdurchschnittliche bei den Frauen. Die Präferenz für Hunde sinkt bei den Frauen erst leicht ab, steigt dann aber kontinuierlich an und verbleibt dann auf etwas erhöhtem Niveau. Bei den Männern sinkt die Präferenz zunächst stark ab, steigt dann an bis fast auf den Wert, den die Frauen im Alter erreichen.

Zwischen den Alters-Klassen mit den Klassenmitten 38, 53 und 68 bestehen signifikante Unterschiede in der Präferenz für Hunde, die jedoch bei den Männer stärker als bei den Frauen ausfallen, wo es nur zwischen den Altersklassen 23 und 38 einerseits, 68 andererseits signifikante Unterschiede in der Präferenz für Hunde gibt.

Die Möglichkeiten der Deutung dieser Kurven, die ja auf einer Querschnittsanalyse von Mittelwerten beruhen, sind vielfältig:

Das anfängliche Sinken der Präferenz für Hunde bei Männern könnte dadurch erklärt werden, daß sie bis zum Alter um die 40 beruflich besonders stark belastet sind und wenig Zeit für den Umgang mit Hunden haben. Das Ansteigen der Präferenz bei Frauen könnte dadurch erklärt werden, daß das Bedürfnis, sich um etwas Lebendiges zu kümmern, auch dann noch ansteigt, wenn die Kinder längst aus dem Haus sind, so daß sich das Halten von Haustieren geradezu anbietet. Leider geben unsere Daten hierzu nur wenig her, da z.B. nach Berufstätigkeit und beruflicher Belastung nicht gefragt wurde. Diese Variablen sowie noch weitere Variablen zur Familiensituation sind in weiteren Untersuchungen unbedingt mitzuerheben.

6.2. Skala: Präferenz für die Zuwendung, die man von anderen Menschen bekommt

Die Skala wurde aus den folgenden Variablen gebildet, deren Komponentenladung in der folgenden Tabelle aufgeführt wurden:

Komponentenladungen

	Präferenz für Mensche n
	1
Ich versuche zu anderen Menschen enge persönliche Bindungen zu haben	,815
Ich mag es, wenn andere mich vertraulich und persönlich behandeln	,838
Ich fühle mich wohl, wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin	,815

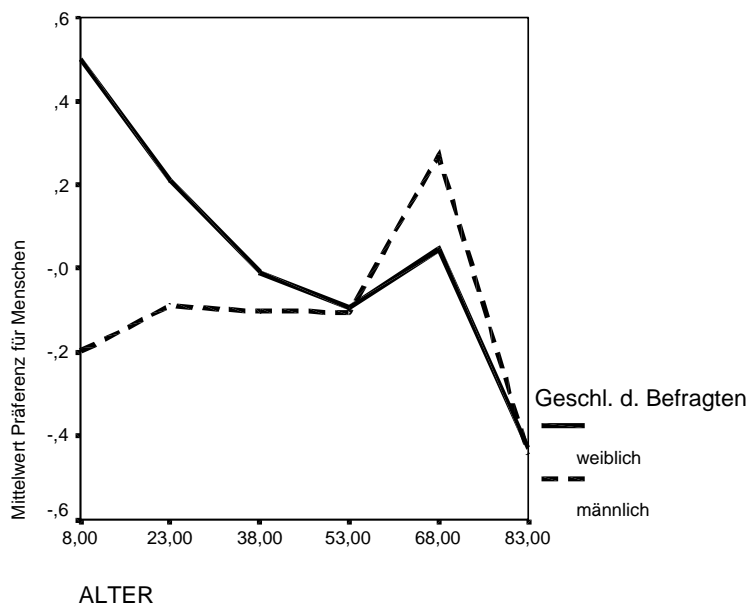
Normalisierung des Variablenprinzipals.

Das sog. Cronbachsche Alpha für diese Skala beträgt 0,76

Untersucht man, wie sich die Durchschnittswerte dieser Skala auf die verschiedenen „Gruppen“, verteilen, dann zeigt sich, daß keinerlei signifikante Unterschiede der Gruppenmittelwerte vorhanden sind.

Diese Variable differenziert nicht deutlich und nachvollziehbar zwischen den aufgeführten Gruppen, sondern sie konstituiert eine „eigene“, Problematik.

Die Verteilung dieser Präferenz für die Zuwendung durch Andere auf die Geschlechter und auf Alters-Gruppen ist folgende:



Bei Frauen nimmt die Präferenz für Menschen kontinuierlich ab, während sie bei Männern auf einem Durchschnitts-Niveau gleichbleibt. Mit dem Rentenalter nimmt sie bei beiden Geschlechtern zu, um dann weiter abzufallen. Es besteht eine schwach signifikante Beziehung zum Alter, aber keine signifikante Beziehung zum Geschlecht. **Zur Präferenz für Hunde besteht keine signifikante Korrelation.**

Bei den Frauen beginnt die Präferenz für Menschen in der Jugend mit überdurchschnittlichen Werten, sinkt dann aber im Altersprozess geschlechtsspezifisch unterschiedlich auf unterdurchschnittliche Werte ab. Bei Männern im Rentenalter steigt sie wieder auf überdurchschnittliche Werte an.

Die Unterschiede der Mittelwerte zwischen den Altersgruppen sind allerdings nur bei den Frauen varianzanalytisch (schwach) signifikant, bei den Männern nicht.

6.3. Skala: Präferenz für die Zuwendung, die man selber geben möchte – gekoppelt mit Durchsetzungsfähigkeit (potentielles Dominanzstreben).

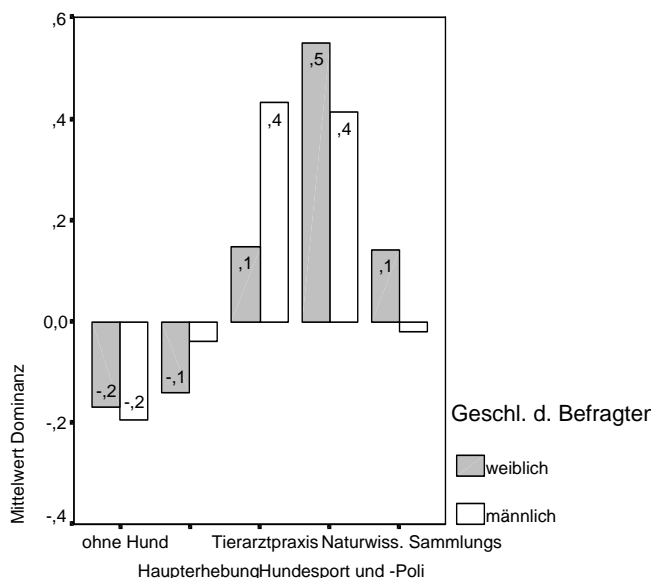
In dieser Skala sind folgende Variablen mit den angegebenen Ladungen enthalten:

Komponentenladungen

	Dominan
	z
	1
Ich selber bin ein Mensch, der sich gut durchsetzen kann	,694
Ich habe ziemlich viel Mut, Angst kenne ich nicht	,571
Ich halte mich für einen optimistischen, fröhlichen Menschen	,706
Ich versuche... Verantwortung zu übernehmen	,707
Wenn ich eine Gelegenheit sehe, anderen zu helfen, nehme ich sie wahr	,651

Das Cronbachsche Alpha für diese Skala beträgt 0,69

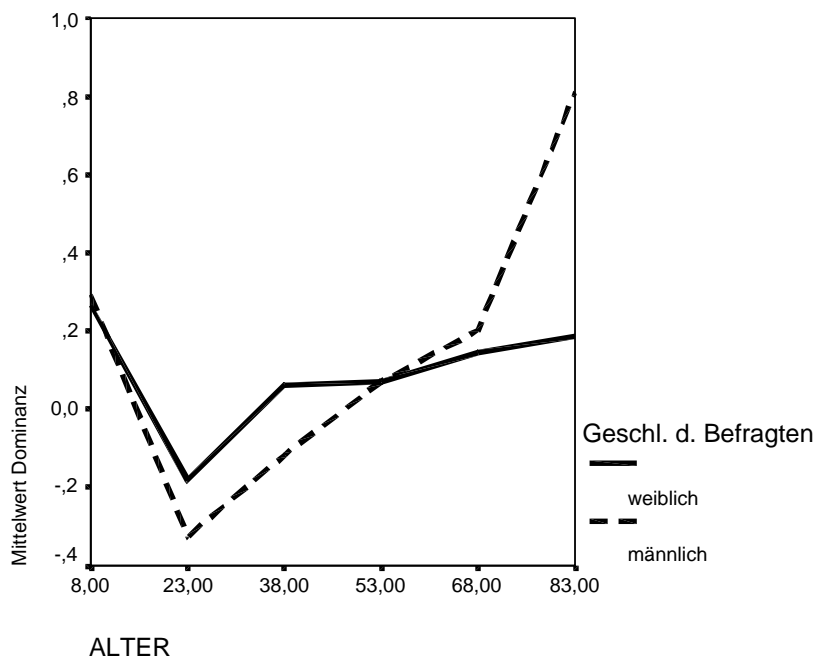
Untersucht man die Werte, die unsere Teilgruppen und die Geschlechter auf dieser Skala erreichen, dann zeigt sich folgendes Ergebnis:



Bei der Interpretation dieser Graphik ist zu berücksichtigen, daß die hier berichteten Skalenwerte standardisierte Werte mit einem Mittel von 0 und einer Standardabweichung von 1 sind.

Während sich kein systematischer Geschlechtereffekt nachweisen läßt, sind die **Mittelwertsdifferenzen der Gruppen hochsignifikant in der Varianzanalyse. Die höchsten Mittelwerte finden sich bei den in der Hundepolitik und im Hundesport Aktiven und bei den Männern in der Tierarztpraxis.**

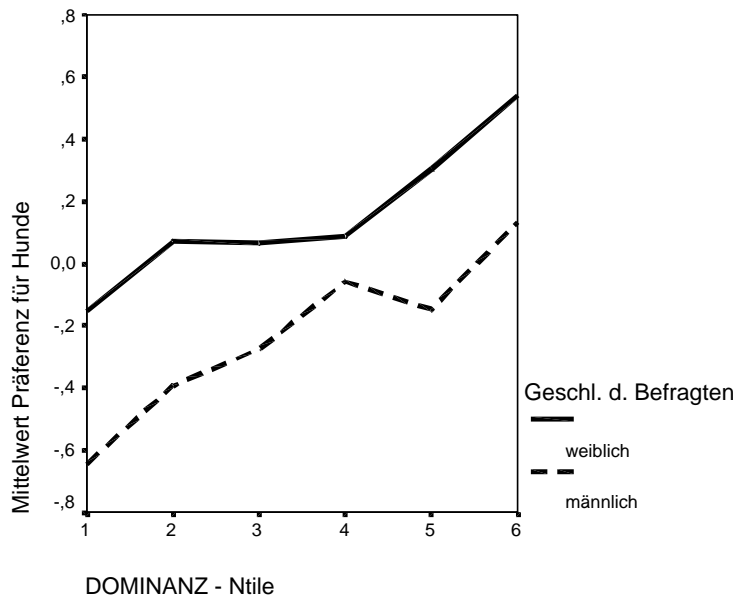
Die Beziehungen dieser Skala zu Alter und Geschlecht sind die folgenden:



Es zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg dieses „potentiellen Dominanzstrebens,, bei Frauen und Männern von unterdurchschnittlichen auf überdurchschnittliche Werte im Alternsprozess ab 23, dieser Anstieg ist bei Männern stärker als bei Frauen. Die Differenzen der durchschnittlichen Dominanz auf den verschiedenen Altersstufen sind hochsignifikant.

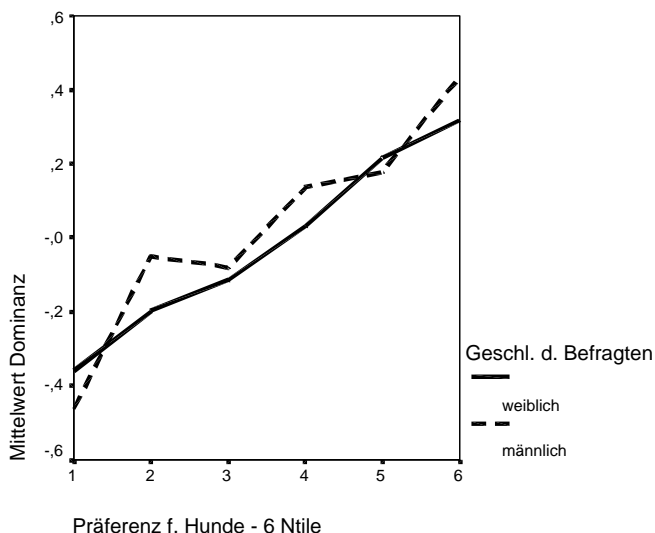
Da diese Skala mit der Hundehaltung und ihrer „Intensität,, eng verbunden zu sein scheint, könnte ihr Verlauf darauf hindeuten, **daß die Anschaffung eines Hundes bei der Erfüllung potentiellen Dominanzstrebens eine hilfreiche Rolle spielen könnte, besonders im Alter, wenn die eigenen Fähigkeiten, zu dominieren, immer mehr von anderen Menschen infragegestellt werden.**

Tatsächlich korrelieren Präferenz für Hunde und dieses „potentielle Dominanzstreben,, hochsignifikant. Graphisch scheint die Beziehung sowohl bei Männern als auch bei Frauen einen eindeutigen Verlauf zu nehmen:



Hiernach steigt die Präferenz für Hunde fast linear mit ansteigender Neigung zur Dominanz. Interessant ist die Differenz von Frauen zu Männern: **Die Präferenz für Hunde ist bei Frauen bei jeweils gleichen Dominanzwerten erheblich höher als bei den Männern.**

Keht man diese Beziehung graphisch um: Fragt man, ob Menschen mit höheren Präferenzen für Hunde jeweils auch dominanter sind, dann zeigt sich folgendes Bild für Frauen und Männer:



Hier zeigt sich kein Geschlechter-Effekt. Die Steigerung der Dominanz mit zunehmender Präferenz für Hunde ist bei Männern und Frauen gleich.

Eine mögliche Interpretation dieser Beziehung zwischen Präferenz für Hunde und Dominanz ist, daß ein Hund, der nicht von einem dominanten Halter gehalten wird, diesen Halter nicht als „Alphatier“, im Rudel akzeptiert. Wenigstens deuten Ratschläge in Internet-Texten zur Hundehaltung in diese Richtung: Hier drei Beispiele:

„Mein Hund knurrt mich an... (Dominanzverschiebungen in der Mensch-Hund-Beziehung)... warum tut er dies und wie soll ich mich verhalten?“

Antwort

Es kommt doch gar nicht so selten vor, daß Hunde ihre Besitzer anknurren, sie sogar beißen bzw. nach ihnen schnappen.

Meist ist der Grund für dieses Verhalten eine "gestörte" Rangordnung zwischen Mensch und Hund, d.h. der Hund hat sich aufgrund der Tatsache, daß sein Mensch die Alpha-Rolle aus Sicht des Hundes nicht ausreichend erfüllt, in der Rangordnung gezwungenermaßen "aufgeschwungen". Wenn der Hund also aus diesem Grund seinen Menschen anknurrt, ist das schon die zweite Stufe der Verschiebung, d.h. der Hund ist nicht mehr nur im Begriff, "aufzusteigen", sondern er ist es schon, sonst würde er es nicht wagen, seine Privilegien derart zu verteidigen.

Als Leitsatz, um eine stabile Rangordnung zwischen Mensch und Hund zu erhalten, sollte gelten: Alpha AGIERT, der Rangniedere REAGIERT.,,

Dem Menschen gegenüber verfolgen Hunde meist eine subdominante Strategie. Nur in absoluten Ausnahmefällen kommt es hier zum Kampf. Wie nun zeigt der Hund Dominanzansprüche dem Menschen gegenüber? Ein Hund der an der Leine zerrt, um in eine bestimmte Richtung zu kommen, ist dominant. Nur der Rudelführer bestimmt wo es lang geht. Anders sieht es aus, wenn es zum Leineziehen durch einen auslösenden Reiz kommt. Ein Hund der zu einem anderen Hund zieht oder an der Leine versucht eine Katze zu verfolgen ist deshalb allein noch nicht dominant. Weitere Anzeichen sind: der Hund geht als erster durch die Tür, der Hund bellt bis er Futter bekommt, der Hund besteht darauf, das gespielt oder gestreichelt wird. Der Hund versucht, das aktionsauslösende Mitglied der Gemeinschaft zu sein. Ebenso sind Hunde dominant, die ständig an irgendwelchen Engstellen in der Wohnung liegen und schlafen und erwarten, dass der Mensch über sie hinweg steigt. Dieses Verhalten sollte nicht geduldet werden. Der Hund ist jedes mal aufzufordern Platz zu machen. Tut er es nicht freiwillig ist er etwas unsanft beiseite zu räumen.

Die Dominanz des Hundes, nicht zu verwechseln mit Aggressivität, ist ein Merkmal seiner Persönlichkeit. Sie hat Einfluss auf sein Verhältnis zu Menschen und anderen Hunden. Eine dominante Verhaltensweise ist gleichbedeutend mit Bestimmen und Führen im Sinne von Lenken. Also keine schlechte Eigenschaft des Tieres, sondern ein Zeichen seiner starken Persönlichkeit. **Hunde sind Rudeltiere und können nur in einer streng geordneten Hierarchie leben. Ein demokratisches Nebeneinander darf es für sie nicht geben. Ist eine Hierarchie im (Familien-)Rudel ungeklärt so wird diesem Zustand sofort entgegengewirkt. Kommt ein neuer Hund ins Haus, so versucht er das Hierarchiegefüge zu erkennen oder zu erstellen. Dies ist die Grundlage seines Daseins. Erkennt er das Rudeloberhaupt, so ordnet er sich gerne unter und fühlt sich unter dessen Obhut wohl! Dabei ist nicht der körperlich Stärkste, sondern der mit der dominierendsten Persönlichkeit der Rudelführer. Ist aus seiner Sicht kein Oberhaupt zu erkennen, so setzt er sich selbst an eine ranghohe (bestimmende) Position. Wir müssen also dafür sorgen, dass sich der Hund allen zweibeinigen Rudelmitgliedern untergeordnet fühlt. Dies muß mit Überzeugungskraft erreicht werden, nicht mit Gewalt! In diesem Zustand fühlt sich der Hund geborgen und wohl! Werden Sie Alpha und bleiben Sie es! Hunde verständigen sich hauptsächlich durch Körpersprache, bestimmte Gesten und Positionen, Augenkontakt und Laute. Schnell finden sie heraus von wem sie dominiert werden und wen sie dominieren und als niederrangig ansehen. Die damit verbundenen Verhaltensweisen sind für den Menschen schwer erkennbar. Der Hund jedoch weiß die Signale des Menschen zu deuten. Daraus folgt, das die Verständigungsschwierigkeiten auf der Seite des Menschen liegen. Somit geben wir dem Hund unbewusst die falschen Signale und setzen uns ungewollt in eine niedrigere Position in der Rangordnungsskala. Die meisten Probleme mit dem Hund sind Probleme in der Rangordnung, d.h. ein Halter/Hund-Problem.**

Träfe es zu, daß die Hundehaltung notwendig mit einer bestimmten Bereitschaft gekoppelt ist, sich gegenüber dem Hund dominant zu verhalten, dann läge hierin die Basis für verschiedene – miteinander zusammenhängende Erklärungsansätze der oben erläuterten Befunde zum Zusammenhang von Dominanz und einer Präferenz für Hunde:

- **Weil man dominantes Verhalten liebt, kann und möchte man auch Hunde halten, die das offensichtlich „brauchen,,**
- **Weil Hunde dominantes Verhalten herausfordern, gewöhnt man es sich an und überträgt dies gelegentlich auch auf zwischenmenschliche Verhältnisse.**

6.4. Skala: Präferenz für Hunde im Zusammenhang mit Hobby und Clubs

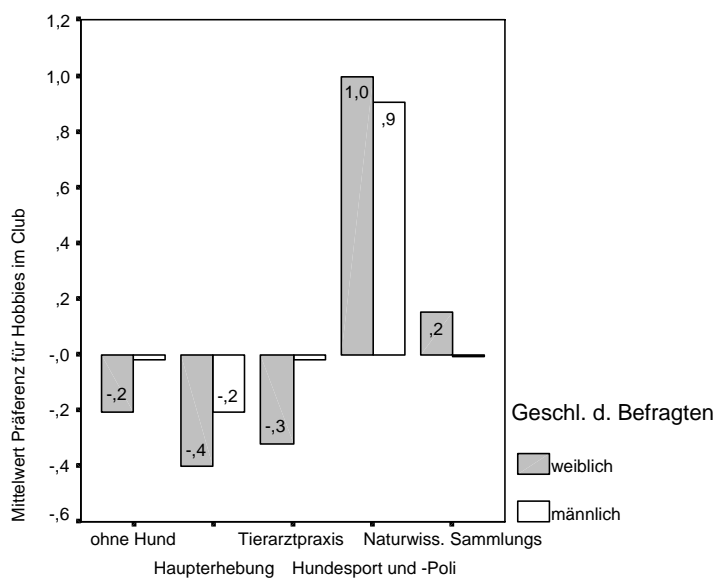
In dieser Skala sind folgende Variablen mit den angegebenen Ladungen enthalten:

Komponentenladungen

	Präferenz für Hobby und Club
	1
Ich versuche, am Leben von Vereinen oder Clubs teilzunehmen	,813
Mein Hund soll mir die Gelegenheit geben, ein Hobby auszuüben	,848
Ausbildung des Hundes	,638

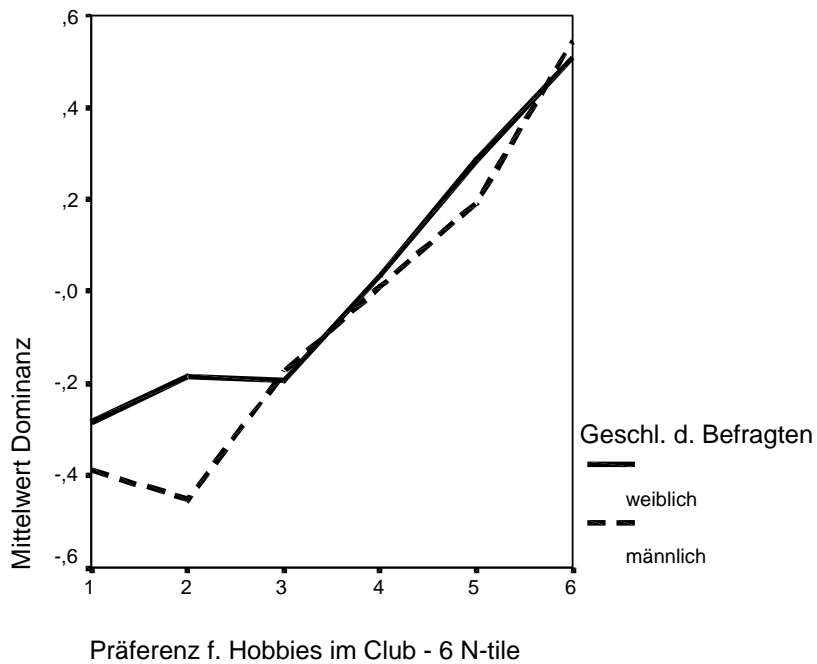
Das Cronbachsche Alpha beträgt: 0,66

Untersucht man den Zusammenhang entsprechender Skalenmittelwerte mit unseren Gruppen, dann zeigt sich:



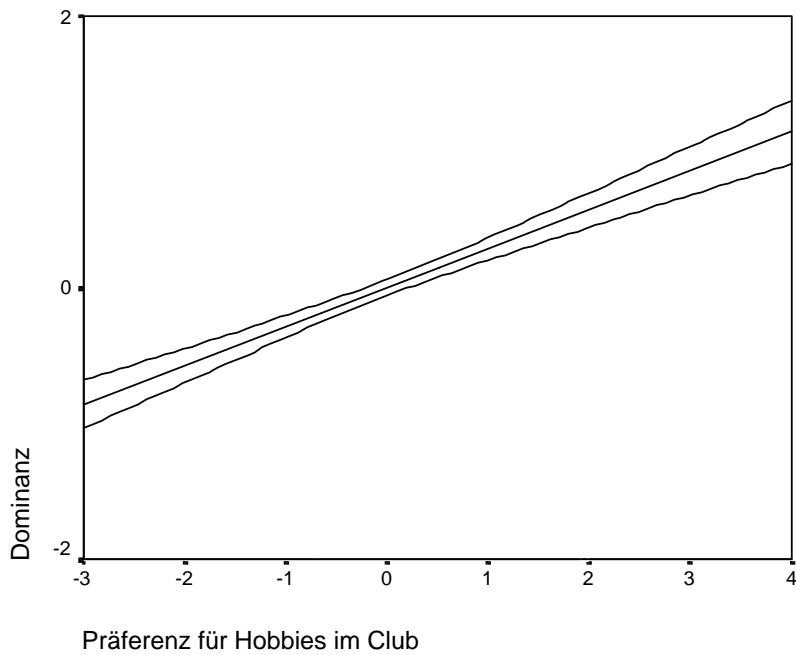
Die Skala scheint deutlich zwischen den Hundesport- und -politik-Aktiven einerseits, allen anderen Gruppen andererseits zu differenzieren, die Differenzen dieser Mittelwerte sind hoch signifikant. Die Geschlechterdifferenz ist nicht signifikant.

Bezieht man die Präferenz für das Hobby im Club auf die Dominanz-Skala, dann zeigt sich:



Die statistische Beziehung ist hochsignifikant: Je höher die Präferenz für den Hund als Träger eines Hobbies im Verein oder Club ist, um so höher ist die Dominanz ausgeprägt.

Die Regressionsgerade mit Konfidenzintervall (95 %) in einem Scatterplot zeigt dies sehr deutlich:



6.5. Skala: Präferenz für Hunde im Zusammenhang mit Luxusgütern

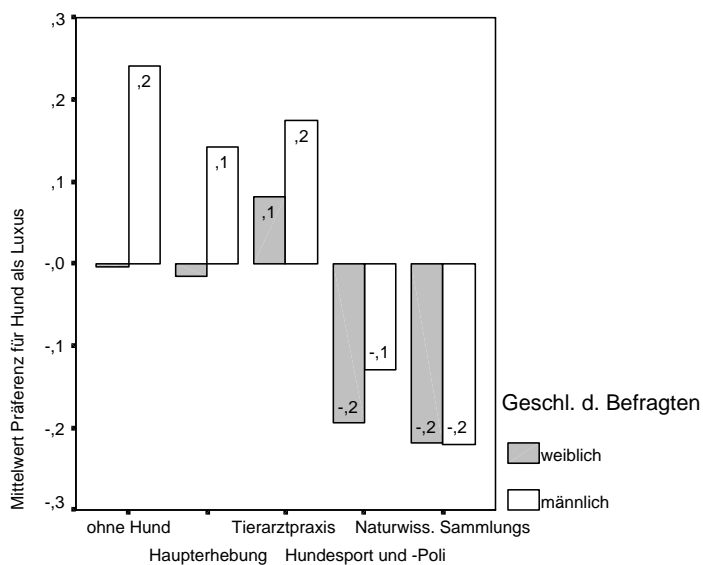
In dieser Skala sind die folgenden Variablen, zusammen mit ihren Ladungen enthalten:

Komponentenladungen

	Präferenz f. Hund als Luxus
	1
Mein Hund soll schön und auffallend sein	,681
Mein H. soll Wach- und Schutzhund sein	,586
Ich habe Freude an schönen und schnellen Autos beziehungsweise an eleganten Wohnungen	,760
Ich lege Wert auf mein Äußeres	,608

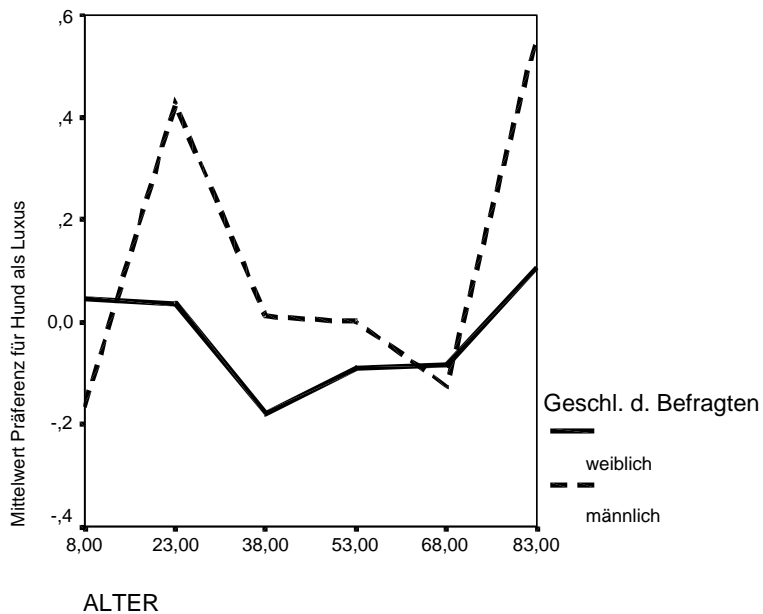
Das Cronbachsche Alpha beträgt 0,57

Mit den Gruppen korreliert diese Präferenz deutlich:



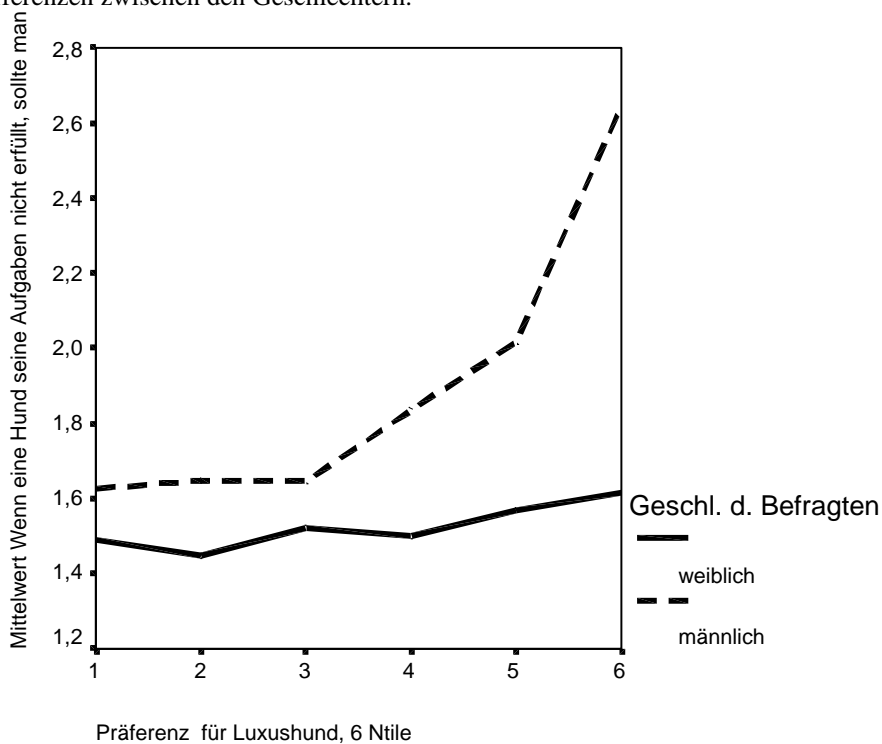
Die hundesportlich und -politisch aktiven Menschen, wie auch die Besucher der Naturwissenschaftlichen Sammlungen haben mit dem Luxushund wenig im Sinn. Männer, die keinen Hund besitzen, würden sich zum teil einen solchen Hund, der schön ist und ihr Eigentum bewacht, sehr wohl wünschen. Auch in der Haupterhebung und in der Tierarztpraxis kommen einige Präferenzen für den Luxushund vor. Die Gruppenunterschiede sind hier hochsignifikant, die Geschlechterunterschiede nicht.

Es zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang einer Präferenz für diesen Luxushund mit dem Alter nur bei den Männern. Bei Frauen besteht ein solcher Zusammenhang nicht, wie folgende Graphik zeigt:



Die Präferenz für den schönen (Luxus)hund scheint sich hiernach auf jugendliche und sehr alte Männer zu konzentrieren. Bei den Frauen bleibt die Präferenz für den „schönen Hund,, auf durchschnittlicher Höhe und relativ konstant über die Altersgruppen hinweg.

Ebenfalls – vor allem für Männer – besteht überraschenderweise ein Zusammenhang zwischen der Präferenz für den schönen Hund etc. und der Bereitschaft, den Hund *abzuschaffen*, wenn er seine Aufgaben – vermutlich das Bewachen oder das Demonstrieren irgendeiner Eigenschaft – nicht erfüllt. Die folgende Graphik zeigt, daß die Mittelwerte auf der Skala: Wenn der Hund seine Aufgaben nicht erfüllt..., ansteigen, sofern bei den Männern die Werte für die Präferenz für die Luxushund ansteigen. Dieser Anstieg ist signifikant, wie auch die Differenzen zwischen den Geschlechtern.



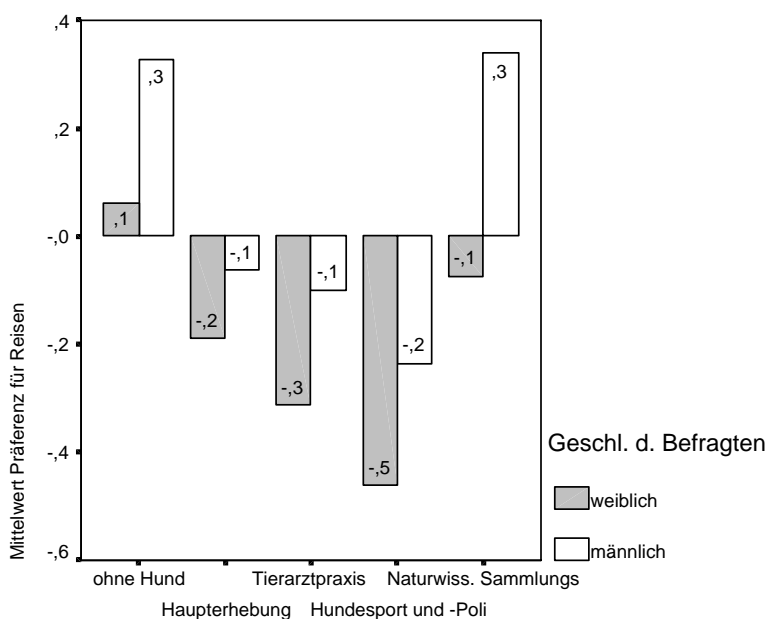
6.6. Skala: Präferenz für Reisen und Mobilität.

Die entsprechende Skala enthält nur zwei Variablen mit folgenden Ladungen:

Komponentenladungen	
	Präferenz f. Reisen
	1
Ich mache gern weite Reisen	,880
Ich habe schon viel von der Welt gesehen	,880

Das Cronbachsche Alpha beträgt 0,71

Die Beziehungen dieser Variablen zur Hundehaltung in den verschiedenen Gruppen ist deshalb interessant, weil das Mitnehmen eines Hundes auf Reisen ja Aufwand verursacht, den nicht viele Menschen tragen oder bezahlen wollen. Wie zu erwarten war, zeigt sich hier ein hochsignifikantes Ergebnis bezüglich des Zusammenhangs von Geschlecht und Gruppenzugehörigkeit zu Mobilitätswünschen:

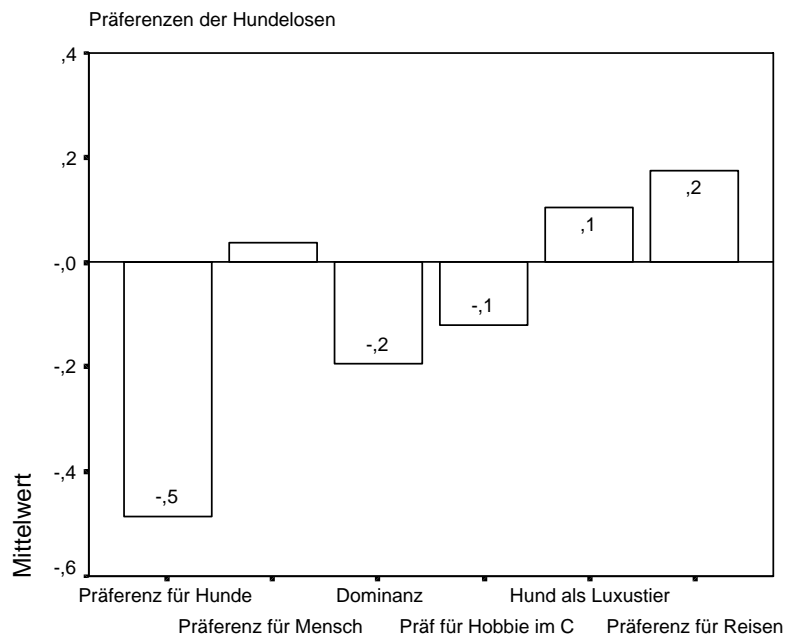


Die Frauen haben eine sehr viel geringere Präferenz für Mobilität, je mehr sie sich an einen Hund binden. Überdurchschnittliche Mobilitätswünsche haben hier vor allem hundelose Männer sowie Männer aus dem Kreise der Besucher der naturwissenschaftlichen Sammlungen. Stark unterdurchschnittliche Mobilitätswünsche haben vor allem die Frauen aus dem Kreise der hundesportlich und hundepolitisch aktiven Befragten.

Bezogen auf das Alter und das Geschlecht unterscheiden sich die Mobilitätswünsche in unserer Untersuchung schwach signifikant: Frauen zeigen deutlich weniger Reiselust als die Männer, und die Reiselust nimmt tendenziell im Alter ab.

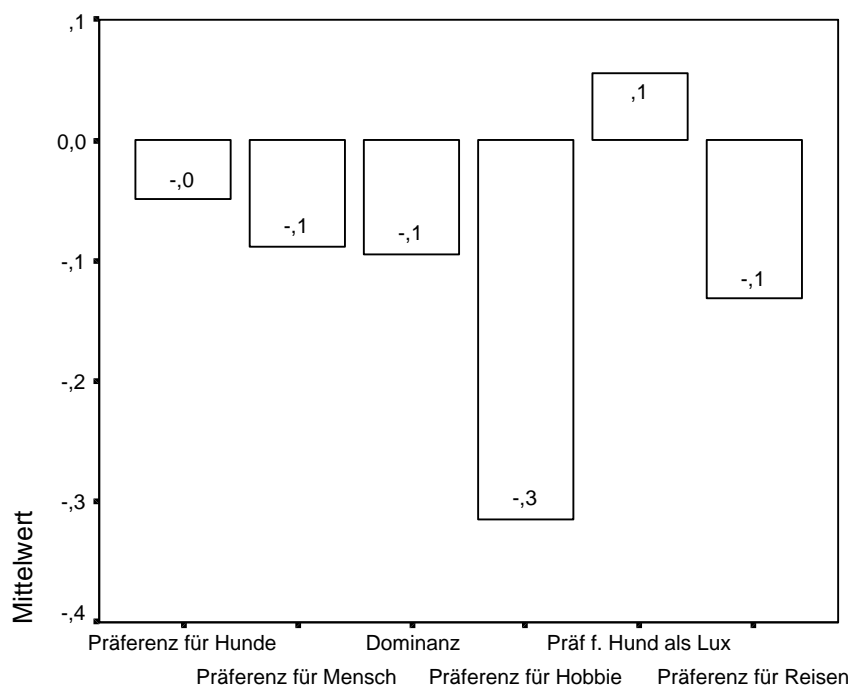
6.7. Die fünf befragten Gruppen und ihre Profile auf den 6 Skalen.

6.7.1. Die Nicht-Hundebesitzer



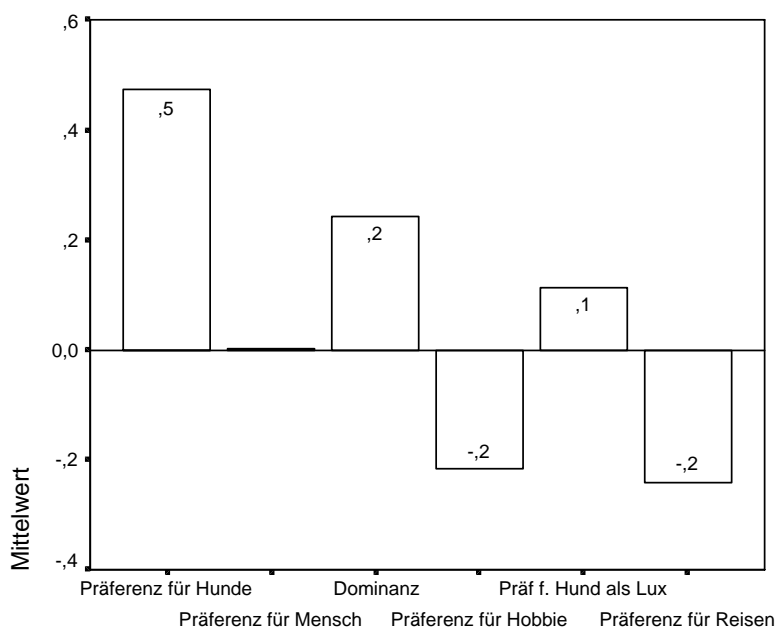
- Die **Hundelosen** haben auf der Skala: Präferenz für Hunde deutlich unterdurchschnittliche Werte
- Sie haben durchschnittliche Werte auf der Skala „Präferenz für menschliche Zuwendung,“
- Sie haben unterdurchschnittliche Dominanzwerte
- Sie haben unterdurchschnittliche Präferenzen für Hundehobbies im Club
- Manche von ihnen wünschen sich einen Hund als Luxustier
- Sie haben überdurchschnittliche Präferenzen für Reisen und Mobilität

6.7.2. Die Befragten in der Haupterhebung



Die Befragten in der Haupterhebung sind in der Regel mit unterdurchschnittlichen Präferenzen ausgestattet, am wenigsten interessieren sie sich dafür, den Hund als Träger eines Hobbies im Club zu präsentieren. Ein bißchen Interesse am Luxushund ist da, aber nicht wesentlich über dem Durchschnitt.

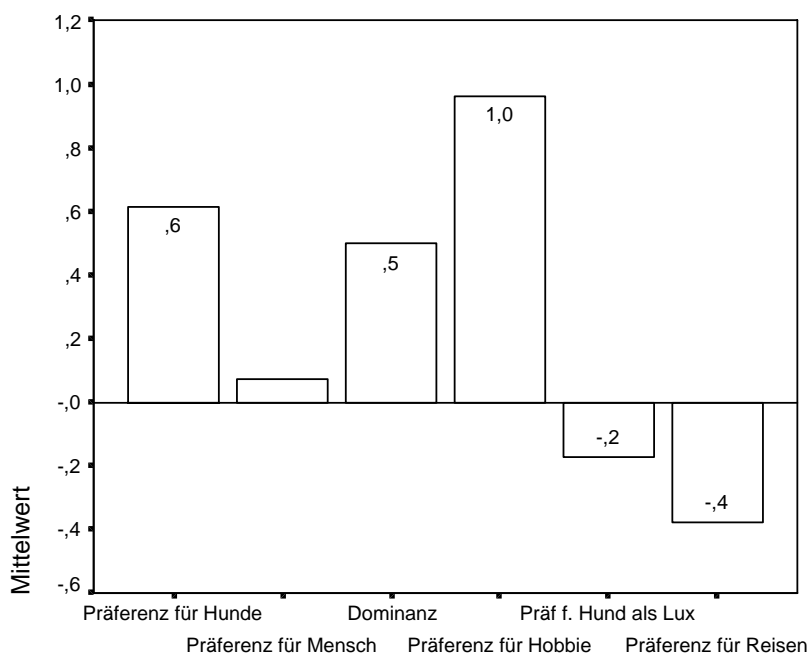
6.7.3. Die Besucher der Tierarztpraxis



- Die Besucher der Tierarztpraxis haben eine signifikant höhere Präferenz für Hunde als die Hundebesitzer in der Haupterhebung und die Hundelosen.

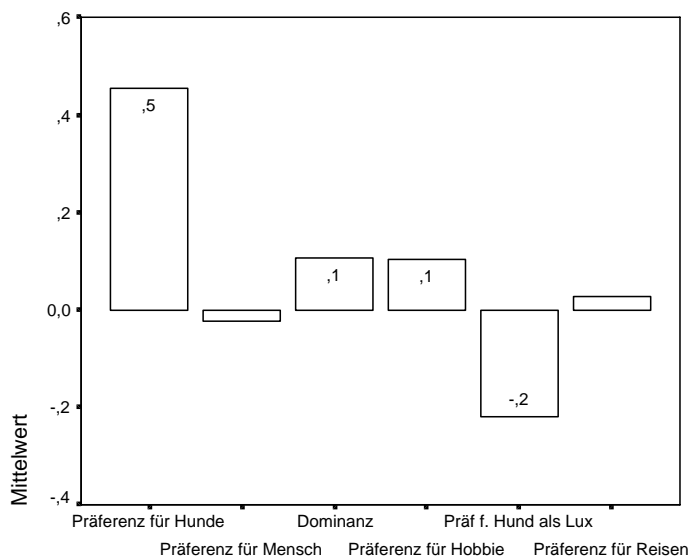
- Bezüglich der Präferenz für die Zuwendung anderer Menschen besteht kein signifikanter Unterschied zu irgendeiner der befragten Gruppen.(s.o).
- Die Werte für potentielle Dominanz liegen in der Tierarztpraxis über den Werten der Hundelosen (signifikant), unterscheiden sich aber nicht signifikant von den Werten anderer Gruppen.
- Die Präferenz für den Hund als Funktionsträger im Club ist niedriger als bei anderen Gruppen
- Die Präferenz für den Luxushund ist zwar überdurchschnittlich, aber nicht besonders stark ausgeprägt.
- Die Mobilitätswünsche sind signifikant geringer ausgeprägt als bei den Hundelosen.

6.7.4. Die Mitglieder von Hundesportvereinen und einer Podiumsdiskussion zur Hundehaltungsverordnung



- Die hundepolitisch aktiven Befragten und die Hundesportvereinsmitglieder haben höhere Präferenzen für Hunde als alle Gruppen
- Bezüglich der Präferenz für die Zuwendung anderer Menschen besteht kein signifikanter Unterschied zu irgendeiner der befragten Gruppen.(s.o).
- Die potentielle Dominanz dieser Gruppe ist hochsignifikant höher als die der Nichthundebesitzer und der Befragten in der Haupterhebung.
- Bezüglich ihrer Präferenz für den Hund als Funktionsträger im Club zeigt die Gruppe extrem hohe Werte
- Bezüglich ihrer Präferenz für Luxushunde hat diese Gruppe niedrige Werte.
- Die Mitglieder dieser Gruppe haben unterdurchschnittliche Mobilitätspräferenzen.

6.7.5. Die Besucher einer Ausstellung „Wölfe, Opferhunde, Karrenkötter,, in den Naturwissenschaftlichen Sammlungen



Die Besucher der Ausstellung haben eine sehr hohe Präferenz für Hunde, eine unterdurchschnittliche Präferenz für den Hund als Luxusobjekt und im übrigen durchschnittliche Präferenzen.

6.7.6. Beschreibung der Unterschiede zwischen allen Gruppen auf allen genannten Dimensionen nach Signifikanz der Unterschiede.

ANOVA

		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Präferenz für Hunde	Zwischen den Gruppen	196,081	4	49,020	58,954	,000
	Innerhalb der Gruppen	820,693	987	,832		
	Gesamt	1016,774	991			
Präferenz für Menschen	Zwischen den Gruppen	2,554	4	,638	,632	,640
	Innerhalb der Gruppen	997,224	987	1,010		
	Gesamt	999,777	991			
Dominanz	Zwischen den Gruppen	46,174	4	11,543	11,626	,000
	Innerhalb der Gruppen	979,955	987	,993		
	Gesamt	1026,129	991			
Präferenz für Hobbies im Club	Zwischen den Gruppen	107,508	4	26,877	25,005	,000
	Innerhalb der Gruppen	1060,898	987	1,075		
	Gesamt	1168,406	991			
Präferenz für Hund als Luxus	Zwischen den Gruppen	19,580	4	4,895	4,829	,001
	Innerhalb der Gruppen	1000,475	987	1,014		
	Gesamt	1020,054	991			
Präferenz für Reisen	Zwischen den Gruppen	33,739	4	8,435	8,671	,000
	Innerhalb der Gruppen	960,106	987	,973		
	Gesamt	993,845	991			

Die obige ANOVA Tabelle zeigt, daß auf allen Dimensionen, außer auf der Dimension „Präferenz für Menschen,, hochsignifikante Unterschiede zwischen den untersuchten Gruppen bestehen. Diese Unterschiede können in den nächsten Tabellen im einzelnen nachvollzogen werden. Bei den Tabellen handelt es sich um post-

hoc Analysen nach dem Verfahren von Games Howell, das den Vorzug hat, eine Varianzhomogenität der verglichenen Teilstichproben nicht vorauszusetzen.

Die folgenden drei Tabellen enthalten nacheinander für jeweils zwei Dimensionen alle möglichen Vergleiche zwischen den aufgeführten Gruppen mit der Angabe, ob ein signifikanter Unterschied vorliegt. Sinkt der angegebene Zahlenwert in der Spalte „Signifikanz“, in den folgenden 3 Tabellen unter den Wert von 0,01, dann kann davon gesprochen werden, daß der Unterschied auf der entsprechenden Dimension und zwischen den entsprechenden Gruppen „signifikant“, ist.

Lesebeispiel: In bezug auf ihre durchschnittlichen Werte in bezug auf Dominanz unterscheiden sich die Befragten aus der Gruppe „Hundesport und –Politik

- signifikant von allen anderen Gruppen, nur nicht signifikant von den Befragten aus der Tierarztpraxis.

Nun die Übersichtstabellen, die wegen ihres großen Formats auf die drei folgenden Seiten verteilt wurden:

Mehrfachvergleiche

Games-Howell

Abhängige Variable	(I) GRUPNEU	(J) GRUPNEU	Mittlere Differenz (I-J)	Standardfehler	Signifikanz
Präferenz für Hunde	ohne Hund	Haupterhebung	-,43499*	8,21E-02	,000
		Tierarztpraxis	-,95747*	,10177	,000
		Hundesport und -Politik	-1,09987*	,10928	,000
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	-,93747*	7,59E-02	,000
	Haupterhebung	ohne Hund	,43499*	8,21E-02	,000
		Tierarztpraxis	-,52248*	,11407	,000
		Hundesport und -Politik	-,66488*	,12082	,000
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	-,50248*	9,17E-02	,000
	Tierarztpraxis	ohne Hund	,95747*	,10177	,000
		Haupterhebung	,52248*	,11407	,000
		Hundesport und -Politik	-,14240	,13496	,388
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	2,0001E-02	,10967	,999
	Hundesport und -Politik	ohne Hund	1,09987*	,10928	,000
		Haupterhebung	,66488*	,12082	,000
		Tierarztpraxis	,14240	,13496	,388
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	,16240	,11667	,135
	Naturwiss. Sammlungs-Besucher	ohne Hund	,93747*	7,59E-02	,000
		Haupterhebung	,50248*	9,17E-02	,000
		Tierarztpraxis	-2,00013E-02	,10967	,999
		Hundesport und -Politik	-,16240	,11667	,135
Präferenz für Menschen	ohne Hund	Haupterhebung	,12679	9,05E-02	,566
		Tierarztpraxis	3,7651E-02	,11219	,998
		Hundesport und -Politik	-3,51220E-02	,12046	,998
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	6,1300E-02	8,36E-02	,952
	Haupterhebung	ohne Hund	-,12679	9,05E-02	,566
		Tierarztpraxis	-8,91434E-02	,12575	,965
		Hundesport und -Politik	-,16192	,13318	,733
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	-6,54945E-02	,10109	,965
	Tierarztpraxis	ohne Hund	-3,76510E-02	,11219	,998
		Haupterhebung	8,9143E-02	,12575	,965
		Hundesport und -Politik	-7,27729E-02	,14877	,991
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	2,3649E-02	,12089	1,000
	Hundesport und -Politik	ohne Hund	3,5122E-02	,12046	,998
		Haupterhebung	,16192	,13318	,733
		Tierarztpraxis	7,2773E-02	,14877	,991
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	9,6422E-02	,12860	,949
	Naturwiss. Sammlungs-Besucher	ohne Hund	-6,12999E-02	8,36E-02	,952
		Haupterhebung	6,5494E-02	,10109	,965
		Tierarztpraxis	-2,36489E-02	,12089	1,000
		Hundesport und -Politik	-9,64219E-02	,12860	,949

* . Die mittlere Differenz ist auf der Stufe .05 signifikant.

Mehrfachvergleiche

Games-Howell

Abhängige Variable	(I) GRUPNEU	(J) GRUPNEU	Mittlere Differenz (I-J)	Standardfehler	Signifikanz
Dominanz	ohne Hund	Haupterhebung	-9,89420E-02	8,97E-02	,803
		Tierarztpraxis	-,43744*	,11121	,001
		Hundesport und -Politik	-,69283*	,11941	,000
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	-,29891*	8,29E-02	,002
	Haupterhebung	ohne Hund	9,8942E-02	8,97E-02	,803
		Tierarztpraxis	-,33850*	,12465	,044
		Hundesport und -Politik	-,59389*	,13202	,000
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	-,19996	,10021	,217
	Tierarztpraxis	ohne Hund	,43744*	,11121	,001
		Haupterhebung	,33850*	,12465	,044
		Hundesport und -Politik	-,25539	,14747	,368
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	,13853	,11984	,754
	Hundesport und -Politik	ohne Hund	,69283*	,11941	,000
		Haupterhebung	,59389*	,13202	,000
		Tierarztpraxis	,25539	,14747	,368
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	,39393*	,12748	,008
	Naturwiss. Sammlungs-Besucher	ohne Hund	,29891*	8,29E-02	,002
		Haupterhebung	,19996	,10021	,217
		Tierarztpraxis	-,13853	,11984	,754
		Hundesport und -Politik	-,39393*	,12748	,008
Präferenz für Hobbies im Club	ohne Hund	Haupterhebung	,19533	9,33E-02	,190
		Tierarztpraxis	9,7463E-02	,11571	,882
		Hundesport und -Politik	-1,08084*	,12425	,000
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	-,22137	8,63E-02	,111
	Haupterhebung	ohne Hund	-,19533	9,33E-02	,190
		Tierarztpraxis	-9,78672E-02	,12970	,920
		Hundesport und -Politik	-1,27617*	,13736	,000
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	-,41670*	,10427	,001
	Tierarztpraxis	ohne Hund	-9,74633E-02	,11571	,882
		Haupterhebung	9,7867E-02	,12970	,920
		Hundesport und -Politik	-1,17830*	,15344	,000
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	-,31883	,12469	,056
	Hundesport und -Politik	ohne Hund	1,08084*	,12425	,000
		Haupterhebung	1,27617*	,13736	,000
		Tierarztpraxis	1,17830*	,15344	,000
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	,85947*	,13264	,000
	Naturwiss. Sammlungs-Besucher	ohne Hund	,22137	8,63E-02	,111
		Haupterhebung	,41670*	,10427	,001
		Tierarztpraxis	,31883	,12469	,056
		Hundesport und -Politik	-,85947*	,13264	,000

*. Die mittlere Differenz ist auf der Stufe .05 signifikant.

Mehrfachvergleiche

Games-Howell

Abhängige Variable	(I) GRUPNEU	(J) GRUPNEU	Mittlere Differenz (I-J)	Standardfehler	Signifikanz	
Präferenz für Hund als Luxus	ohne Hund	Haupterhebung	4,9186E-02	9,06E-02	,984	
		Tierarztpraxis	-8,93815E-03	,11237	1,000	
		Hundesport und -Politik	,27512	,12066	,137	
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	,32470*	8,38E-02	,001	
	Haupterhebung	ohne Hund	Haupterhebung	-4,91857E-02	9,06E-02	,984
			Tierarztpraxis	-5,81238E-02	,12595	,988
			Hundesport und -Politik	,22593	,13339	,407
			Naturwiss. Sammlungs-Besucher	,27551*	,10125	,037
	Tierarztpraxis	ohne Hund	Haupterhebung	8,9382E-03	,11237	1,000
			Haupterhebung	5,8124E-02	,12595	,988
			Hundesport und -Politik	,28406	,14901	,240
			Naturwiss. Sammlungs-Besucher	,33364*	,12109	,018
	Hundesport und -Politik	ohne Hund	Haupterhebung	-,27512	,12066	,137
			Haupterhebung	-,22593	,13339	,407
			Tierarztpraxis	-,28406	,14901	,240
			Naturwiss. Sammlungs-Besucher	4,9580E-02	,12881	,994
	Naturwiss. Sammlungs-Besucher	ohne Hund	Haupterhebung	-,32470*	8,38E-02	,001
			Haupterhebung	-,27551*	,10125	,037
			Tierarztpraxis	-,33364*	,12109	,018
			Hundesport und -Politik	-4,95804E-02	,12881	,994
Präferenz für Reisen	ohne Hund	Haupterhebung	,30831*	8,88E-02	,006	
		Tierarztpraxis	,41729*	,11008	,001	
		Hundesport und -Politik	,55467*	,11820	,000	
		Naturwiss. Sammlungs-Besucher	,14852	8,21E-02	,367	
	Haupterhebung	ohne Hund	Haupterhebung	-,30831*	8,88E-02	,006
			Tierarztpraxis	,10898	,12338	,907
			Hundesport und -Politik	,24636	,13068	,373
			Naturwiss. Sammlungs-Besucher	-,15978	9,92E-02	,522
	Tierarztpraxis	ohne Hund	Haupterhebung	-,41729*	,11008	,001
			Haupterhebung	-,10898	,12338	,907
			Hundesport und -Politik	,13738	,14597	,890
			Naturwiss. Sammlungs-Besucher	-,26877	,11862	,158
	Hundesport und -Politik	ohne Hund	Haupterhebung	-,55467*	,11820	,000
			Haupterhebung	-,24636	,13068	,373
			Tierarztpraxis	-,13738	,14597	,890
			Naturwiss. Sammlungs-Besucher	-,40615*	,12619	,017
	Naturwiss. Sammlungs-Besucher	ohne Hund	Haupterhebung	-,14852	8,21E-02	,367
			Haupterhebung	,15978	9,92E-02	,522
			Tierarztpraxis	,26877	,11862	,158
			Hundesport und -Politik	,40615*	,12619	,017

* - Die mittlere Differenz ist auf der Stufe .05 signifikant.

7. Sozialstruktur und Lebensverhältnisse der Befragten, Art der Hunde, artgerechtes Halten, medizinische Versorgung.

7.1. Alter, Geschlecht, Lebenszusammenhang

Alter, Geschlecht und Lebenszusammenhang bestimmen zum Teil, wenn auch nicht sehr stark, die Entscheidung, ob ein Hund angeschafft wird. Über den Einfluß von Alter und Geschlecht wurde oben schon an verschiedenen Stellen informiert. Eine zusammenfassende Information findet sich in den folgenden Tabellen, die dadurch gewonnen wurden, daß die „Präferenz für Hunde“, in eine zweistufige Variable verwandelt wurde mit den Ausprägungen 1 und 2 (niedrige und hohe Präferenz für Hunde). Die folgenden Tabellen zeigen, daß Frauen und Männer ab Mitte 40 eine erhöhte Präferenz für Hunde aufweisen. Die Alterskorrelation von Präferenz für Hunde und Alter ist bei den Männern stärker als bei den Frauen ausgeprägt. Bei beiden Geschlechtern ist die Beziehung signifikant:

NTILES of PRAEFHUN * ALTERREC * Geschl. d. Befragten Kreuztabelle

	Geschl. d. Befragten										
	weiblich					Gesamt	männlich				
	NTILES of PRAEFHUN						NTILES of PRAEFHUN				
	1		2		Gesamt	1		2		Gesamt	
Anzahl	Korrigierte Residuen	Anzahl	Korrigierte Residuen	Anzahl		Korrigierte Residuen	Anzahl	Korrigierte Residuen			
ALTERREC 8,00	13	-.6	20	.6	33	14	-.9	14	.9	28	
23,00	84	2,6	74	-2,6	158	63	2,7	26	-2,7	89	
38,00	100	1,2	109	-1,2	209	89	3,2	39	-3,2	128	
53,00	46	-1,8	77	1,8	123	34	-3,0	44	3,0	78	
68,00	18	-2,5	43	2,5	61	17	-3,0	28	3,0	45	
83,00	1	-1,4	5	1,4	6	3	-1,5	6	1,5	9	
Gesamt	262		328		590	220		157		377	

Symmetrische Maße

Geschl. d. Befragte		Wert	Näherung sweise Signifikanz
weiblich	Nominal- bzgl. Nominalmaß	Cramer-V	,165
	Anzahl der gültigen Fälle		590
	männlich	Nominal- bzgl. Nominalmaß	Cramer-V
Anzahl der gültigen Fälle		377	

a. Die Null-Hyphothese wird nicht angenommen.

b. Unter Annahme der Null-Hyphothese wird der asymptotische Standardfehler verwer

Betrachtet man nur das Geschlecht, so ist die höhere Präferenz von Frauen für Hunde statistisch sehr gut gesichert (aufgrund der dichotomisierten Variable Präferenz für Hunde):

2 ntile of PRAEFHUN * Geschl. d. Befragten Kreuztabelle

			Geschl. d. Befragten		Gesamt
			weiblich	männlich	
2 ntile of PRAEFHUN	1	Anzahl	265	227	492
		Korrigierte Residuen	-4,4	4,4	
	2	Anzahl	333	159	492
		Korrigierte Residuen	4,4	-4,4	
Gesamt		Anzahl	598	386	984

Symmetrische Maße

		Wert	Näherung sweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	-,142	,000
Anzahl der gültigen Fälle		984	

- Die Null-Hyphothese wird nicht angenommen.
- Unter Annahme der Null-Hyphothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Der Einfluß **der Zahl der Kinder unter 14 Jahren in der Wohnung** auf die Präferenz für Hunde ist folgender: Wenn keine Kinder vorhanden sind, steigt die Präferenz deutlich an (signifikant), sofern der Befragte älter als der Median der Variable „Alter,“ ist, bei jüngeren Befragten besteht kein signifikanter Zusammenhang von Kinderzahl und Präferenz für Hunde.

NTILES of PRAEFHUN * In meiner Wohnung leben auch Kinder unter 14 Jahre * NTILES of ALTER Kreuztabelle

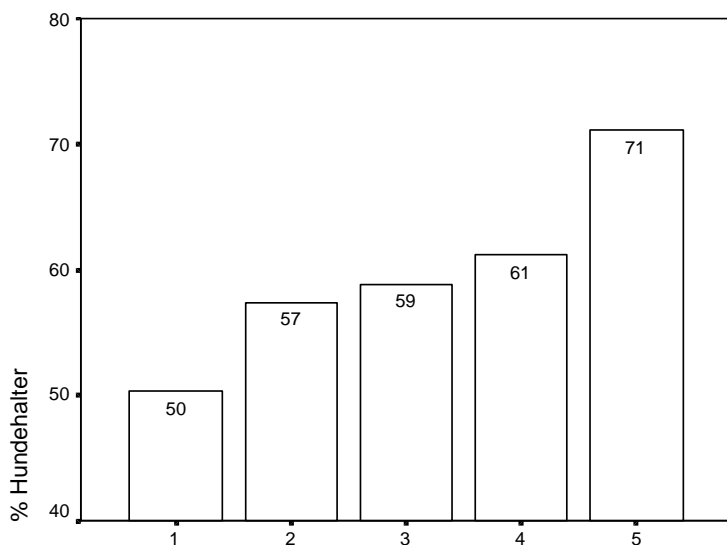
		NTILES of ALTER									
		1					2				
		NTILES of PRAEFHUN				Gesamt	NTILES of PRAEFHUN				Gesamt
		1		2			1		2		
Anzahl	Korrigierte Residuen	Anzahl	Korrigierte Residuen	Anzahl	Anzahl	Korrigierte Residuen	Anzahl	Korrigierte Residuen	Anzahl		
In meiner Wohnung leben auch Kinder unter 14 Jahre	0	3	-2,0	8	2,0	11	4	-3,1	15	3,1	19
	1	43	-,7	37	,7	80	41	1,6	27	-1,6	68
	2	15	1,0	8	-1,0	23	17	,2	14	-,2	31
	3	9	1,8	2	-1,8	11	5	1,0	2	-1,0	7
	4						1	-,1	1	,1	2
	5	2	1,3	0	-1,3	2					
	7	0	-1,1	1	1,1	1					
Gesamt		72		56		128	68		59		127

Symmetrische Maße

		Wert	Näherung sweise Signifikanz
1	Nominal- bzgl. Nominalmaß Anzahl der gültigen Fälle	Cramer-V ,286 128	,063
2	Nominal- bzgl. Nominalmaß Anzahl der gültigen Fälle	Cramer-V ,284 127	,037

- Die Null-Hyphothese wird nicht angenommen.
- Unter Annahme der Null-Hyphothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Die Wohnungsgröße hat zwar keinen bedeutenden Einfluß auf die Frage, ob ein Hund gehalten wird, aber doch an zwei Sprungstellen eine bemerkbare Bedeutung: Teilt man die angegebenen Wohnungsquadratmeter in 5 N-tile ein, dann wächst der Anteil der Hundehalter vom 1. auf das zweite N-tile um 7 %. Zwischen dem 4. und 5. N-tile wächst der Anteil der Hundehalter von 61 auf 71 % um 10 % (siehe folgende Graphik):

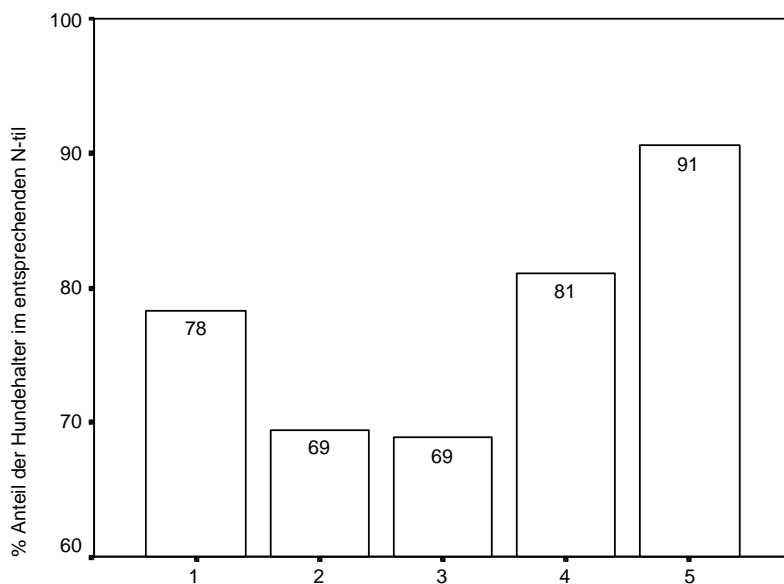


NTILE der Wohnungsgröße

Allerdings ist der Zusammenhang von Wohnungsgröße und Hundehaltung nur schwach signifikant.

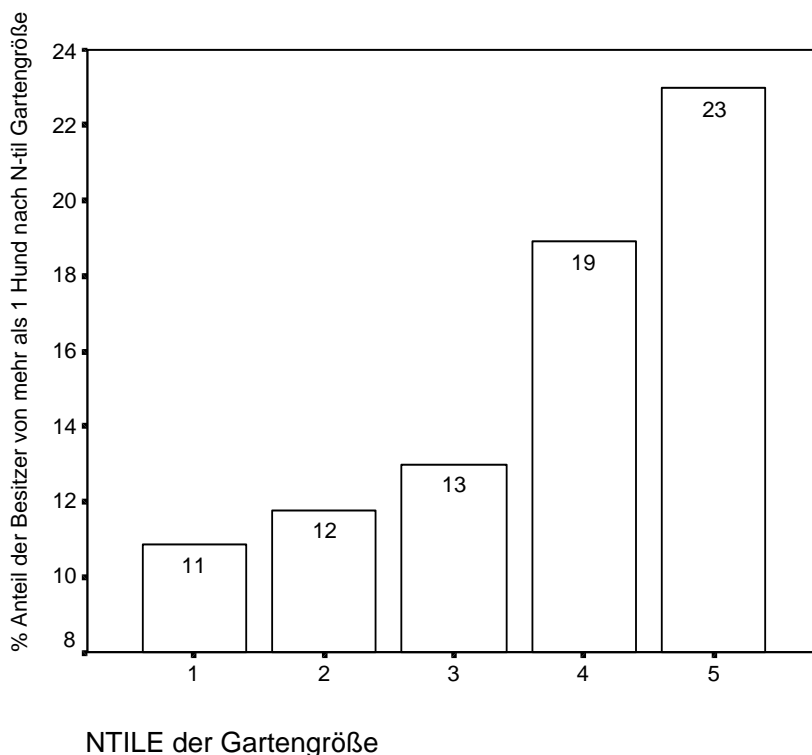
Die Bedeutung eines Gartens ist folgende: Für die Frage der Hundehaltung oder Nichthundehaltung spielt der Garten eine erheblich geringere Rolle als für die Frage der Haltung von mehr als einem Hund. Die folgenden Graphiken zeigen dies deutlich:

Hundehaltung /nein/ja und Gartengröße:



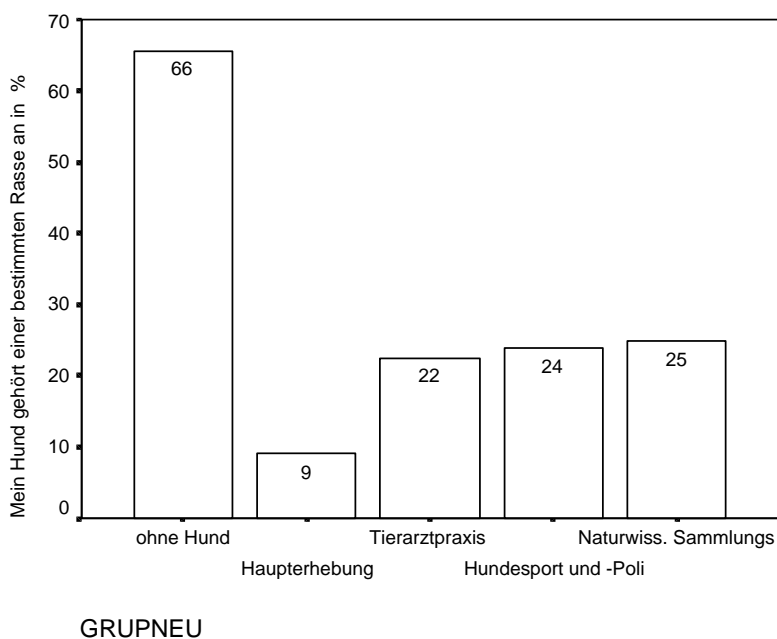
NTILE der Gartengröße

Haltung von mehr als einem Hund, nach Gartengröße



Es zeigt sich, daß der Anteil derjenigen kontinuierlich ansteigt, die zwei oder mehr Hunde halten, je größer der Garten ist. Fehlt der Garten ganz, dann sinkt der Anteil der Hundehalter stark ab.

7.2. Art und „Rasse,, des angeschafften oder gewünschten Hundes.



In der Untersuchung wurde gefragt, ob der (gewünschte oder vorhandene) Hund einer bestimmten Rasse angehört, ein Mischling ist, oder ob das egal ist. Die Ergebnisse der nach den gebildeten Befragtengruppen durchgeführten Auszählung sind in der obigen Graphik aufgeführt. Es wurden dort nur die Zustimmungen zur Aussage: „Mein Hund gehört einer bestimmten Rasse an,, gezählt. Obige Grafik zeigt, daß der Rassehund zwar

der Wunschtraum der Hundelosen ist (66 % der befragten Hundelosen wünschen sich einen Rassehund !), aber er ist bei den verschiedenen Befragten-Gruppen nur zu etwas über 20 % vorhanden, bzw. in der Haupterhebung nur zu 9 %. Die Regel bei der Hundehaltung wäre hiernach in Berlin der Mischling. Um die beliebtesten Rassen ermitteln zu können, haben wir sowohl nach der Art des gehaltenen Hundes als auch nach der Art des gewünschten Hundes gefragt, wenn einer angeschafft würde. Alle Rassen, die häufiger als zweimal genannt wurden, sind hier aufgeführt. Dabei wurden die Angaben der Befragten für diese Tabelle noch einmal umkodiert: Mischlinge mit einem deutlich sichtbaren Haupt-Erbteil (z. B. vom Schäferhund) wurden als Schäferhunde kodiert. Daher sind nicht alle hier genannten „Schäferhunde,, solche, bei denen ein Stammbaum vorliegt. Sie sehen aber wahrscheinlich wie ein Schäferhund etc. aus.

Wie man aus der folgenden Tabelle entnehmen kann, ist bei 469 von den 992 Befragten eine Hunderasse nicht feststellbar. Diese Mischlinge, deren „Rasse,, nicht festgestellt werden konnte, stellen in Berlin – mit den Schäferhunden – die häufigste genannte Hundeart dar. Die Häufigkeiten der 30 meistgenannten Hunderassen war in der Untersuchung folgende:

Rasse	Häufigkeit
Deutscher Schäferhund	84
Golden Retriever	32
Labrador	31
Dackel	26
American Staffordshire Terrier	26
Rottweiler	19
Dobermann	17
Terrier	17
Hovavart	13
West-Highland-Terrier	13
Boxer	12
Collie	12
Berner Sennenhund	11
Husky	11
Pudel	10
Spitz	9
Bullterrier	8
Schnautzer	8
Rhodesian Ridgeback	7
Riesenschnauzer	6
Kleiner Münsterländer	6
Cocker Spaniel	6
Bulldogge	6
Pudelpointer	6
Pitbull	6
Jagdhund	6
Dalmatiner	6
Yorkshire Terrier	5
Windhund	5
Deutsche Dogge	4

Insgesamt waren die Häufigkeiten der gehaltenen oder gewünschten Hunde nach Rasse:

Hunderassen in der Untersuchung

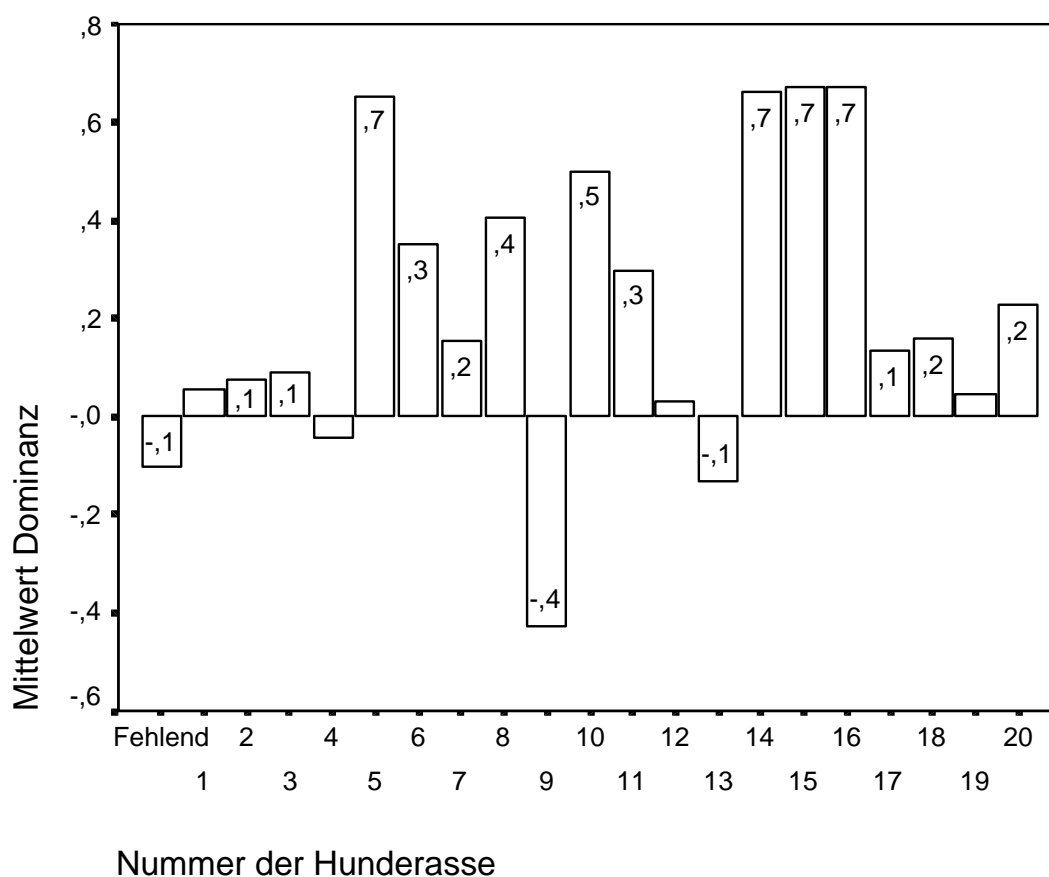
	Häufigkeit	Prozent
Rasse nicht feststellbar	469	47,3
Deutscher Schäferhund	84	8,5
Golden Retriever	32	3,2
Labrador	31	3,1
Dackel	26	2,6
American Staffordshire Terrier	26	2,6
Rottweiler	19	1,9
Dobermann	17	1,7
Terrier	17	1,7
Hovavart	13	1,3
West-Highland-Terrier	13	1,3
Boxer	12	1,2
Collie	12	1,2
Berner Sennenhund	11	1,1
Husky	11	1,1
Pudel	10	1,0
Spitz	9	,9
Bullterrier	8	,8
Schnautzer	8	,8
Rhodesian Ridgeback	7	,7
Riesenschnauzer	6	,6
Kleiner Münsterländer	6	,6
Cocker Spaniel	6	,6
Bulldogge	6	,6
Pudelpointer	6	,6
Pitbull	6	,6
Jagdhund	6	,6
Dalmatiner	6	,6
Yorkshire Terrier	5	,5
Windhund	5	,5
Deutsche Dogge	4	,4
Zwergschnauzer	4	,4
Beagle	4	,4
Setter	4	,4
Bearded Collie	4	,4
Jack Russel Terrier	3	,3
belgischer Schäferhund	3	,3
Molosser	3	,3
Pointer	3	,3
Kampfhund	3	,3
Bernhardiner	3	,3
Jagdterrier	3	,3
Bobtail	3	,3
Chow-chow	3	,3
Zwergpudel	3	,3
Foxterrier	3	,3
Magyar Vizsla	2	,2
Dogo Argentino	2	,2
Jugoslavischer Hirtenhund	2	,2
Deutsch-Drahthaar	2	,2
Mops	2	,2
Scotch-Terrier	2	,2
Weimaraner	2	,2
Bullmastiff	2	,2
Neufundländer	2	,2
Airdale Terrier	2	,2
Kleinpudel	1	,1
Deutsch Kurzhaar	1	,1
cavalier-king-charles	1	,1
Chinese Crested Dog	1	,1
Zwergfentie	1	,1
Kaukase-Hirtenhund	1	,1
Kurasz	1	,1
Irish Setter	1	,1
Bologneser	1	,1
Pekinese	1	,1
Schäferhund	1	,1
Kanadischer Schäferhund	1	,1
Beauceron, Berger de Beauce	1	,1
Briard	1	,1
Alaskan Malamurte	1	,1
Leonberger	1	,1
Cainn Terrier	1	,1
Hütehund	1	,1
afghanischer Windhund	1	,1
Spaniel	1	,1
Chivaino	1	,1
Mastino	1	,1
Irish Terrier	1	,1
Japanische Dogge	1	,1
Chihuahua	1	,1
Malteser	1	,1
Gesamt	992	100,0

Die gerade von Journalisten häufig gestellte Frage, ob man vom Hund auf den Herrn schließen kann, wurde wie folgt untersucht: Es wurde gefragt, ob die Dominanzwerte der Halter mit den Hunderassen, die gehalten werden, systematisch variieren. Tatsächlich kann man dies nachweisen, wie die folgende Graphik zeigt: Sie wurde aus einer umkodierten Variable erstellt, die die Hunderassennamen wie folgt in Zahlen überführt, um die Beschriftung der Graphik nicht zu überlasten:

RECODE

```
artneu
('Deutscher Schäferhund'=1) ('Golden Retriever'=2) ('Labrador'=3)
('Dackel'=4) ('American Staffordshire Terrier'=5) ('Rottweiler'=6)
('Dobermann'=7) ('West-Highland-Terrier'=8) ('Hovavart'=9) ('Boxer'=10)
('Collie'=11) ('Husky'=12) ('Berner Sennenhund'=13) ('Deutsche'+ 'Dogge'=14) ('Schnautzer'=15)
('Bullterrier'=16) ('Rhodesian'+
'Ridgeback'=17) ('Bulldogge'=18) ('Pitbull'=19) ('Riesenschnauzer'=20) INTO artnu .
```

Ausgewählte Hunderassen und durchschnittliche Dominanzwerte der Hundehalter:



Die Halter der Hunderassen mit den Nummern 5, 14, 15 und 16 haben mit dem Wert 0,7 die höchsten Dominanzwerte. Danach folgt die Nummer 10 mit dem Dominanz-Wert 0,5. Es sind folgende Rassen:

American Staffordshire Terrier (Nr. 5)
 Deutsche Dogge (Nr. 14)
 Schnautzer (Nr. 15)
 Bullterrier (Nr. 16)
 Boxer (Nr. 10).

Die Rasse mit dem tiefsten Dominanzwert der Halter ist die Rasse **Hovavart** (Nr. 9)

Prüft man, ob die hohen Dominanzwerte der Halter der oben genannten Hunderassen sich signifikant von den Dominanzwerten der Hovavarthalter (eine Gruppe mit 13 Haltern) unterscheiden, dann zeigt sich, daß bei

diesem Vergleich alle Mittelwerte der aufgeführten 5 Gruppen mit den hohen Dominanzwerten vom Wert der Hovavarthaler signifikant (t-Test) verschieden sind.

Der Schluß vom Hund auf den Halter scheint also gelegentlich nicht abwegig zu sein, wenngleich man diesen Schluß im Einzelfall nicht ohne weiteres ziehen kann. Bei größeren Kollektiven von Haltern bestimmter Hunderassen scheint es aber nicht ausgeschlossen zu sein, diese Kollektive im Hinblick auf bestimmte psychologisch bzw. soziologisch definierte Merkmale zu charakterisieren.

Trotz der Tatsache, daß wir hier nur kleine Kollektive vor uns haben, soll berichtet werden, bei welchen Rassen die Halter maximale bzw. minimale Durchschnitts-Werte auf unseren Skalen bekamen (hinter jeder Hunderasse ist angegeben, wie oft sie in der Untersuchung genannt wird):

Skala	minimaler Durchschnitt	Maximaler Durchschnitt
Präferenz für Hunde	Dobermann (17)	American Staffordshire Terrier (26) und Rhodesian Ridgeback (7)
Präferenz für Menschen	Deutsche Dogge (4)	Schnautzer (8) und Riesenschnautzer (6)
Dominanz	Hovavart (13)	American Staffordshire Terrier (26) und Bullterrier (8)
Präferenz für Hobbie und Clubs	Berner Sennenhund (11)	American Staffordshire Terrier (26)
Präferenz für Luxus	Deutsche Dogge (4)	Pittbull (6) Bulldogge (6)

Die Möglichkeit, die Aussagen dieser Tabelle zu verallgemeinern, ist sehr begrenzt, vor allem bei niedrigen Fallzahlen. Merkwürdigerweise taucht der Deutsche Schäferhund in dieser Tabelle nicht auf, er weist bei den o. a. Skalen Werte auf, die sich kaum vom Gesamt-Durchschnitt unterscheiden. Nur bei der Skala „Präferenz für Hobbies im Club,“ zeigen die Befragten mit Schäferhund deutlich überdurchschnittliche Werte, aber kein Maximum.

7.3. Aussagen zur artgerechten Hundehaltung

Die Aussagen zur artgerechten Hundehaltung sind als „offene Antworten,“ entstanden. Sie enthalten einige Stichworte bei jedem Befragten. Aus diesen Stichworten wurden, sofern das Stichwort in der Untersuchung häufiger als 4 mal vorkam, die folgenden Kategorien gebildet. Stichworte, die seltener als 5 mal vorkamen, wurden nicht aufgenommen. 2682 Stichworte wurden ausgewertet.

Kategoriengruppe	Menge der Nennungen	in Prozent aller aufgenommenen Nennungen
Auslauf, Freiheit, Platz, Bewegung, Garten, Haus	862	32,1%
Kontakte zu Menschen und anderen Hunden, Gesellschaft, Spaß und Spiel,	600	22,4%
Liebe Zuwendung Zuneigung Zeit	497	18,5%
Futter, Ernährung	283	10,6%
Beschäftigung, Erziehung, Aufgaben, Ausbildung Aufmerksamkeit, Konsequenz	228	8,5%
Pflege, ärztliche Versorgung	119	4,4%
Rudel, Bezugsperson, Familienanschluß	93	3,5%
Summe	2682	100%

In weiteren Forschungen könnte versucht werden, die Antworten inhaltlich danach zu sortieren, ob angemessene oder eher problematische Vorstellungen von der artgerechten Haltung überwiegen und wie sich diese

Vorstellungen auf verschiedene Befragtengruppen verteilen. Allerdings müßte dem Problem der artgerechten Hundehaltung dann wohl eine ganze Fragen-Batterie gewidmet werden.

Auffällig ist, daß die hier genannten Kategorien auch auf die „artgerechte Haltung,, eines *menschlichen Partners* gut zutreffen würden, wenn man sie sinngemäß umformulieren würde.

Diese Tendenz, den Hund im eigenen Bewußtsein zu vermenschlichen ist unübersehbar. In der einschlägigen Literatur wird dies gelegentlich deutlich kritisiert: Wippermann (op. cit., S. 125) merkt zum Problem der artgerechten Hundehaltung an: „**Braucht der Hund den Menschen ? Nein. Nur der domestizierte, abhängig gemachte Hund braucht seinen Herrn. Der wilde Hund könnte ohne ihn leben, im artgerechten Rudel würde er sich zurechtfinden.,,**

7.4. Aussagen zur medizinischen Behandlung

7.4.1. Kastration

Es wurden Fragen zu Kastrationen, zu krankheitsbedingten und schönheitsbedingten Operationen gestellt. Interessant waren hier folgende Fragen:

Hängt die Kastration mit dem Geschlecht und dem Alter der Hunde zusammen ?

Hängt die Kastration mit der Befragten-Gruppe zusammen ?

Hängt die Kastration mit dem Alter oder Geschlecht der Eigentümer zusammen?

Folgende Ergebnisse zeigt die Untersuchung hierzu:

Es gibt einen hochsignifikanten Zusammenhang zwischen Geschlecht der Hunde und Kastration. Weibliche Hunde werden – wie die folgenden Tabellen zeigen – erheblich häufiger kastriert als männliche. Dieses Ergebnis leuchtet – aus der Sicht der Halter – sofort ein: Während ein fruchtbarer Rüde höchstens lästig sein kann, macht eine Hündin, wenn sie wirksam befruchtet wird, viel Arbeit und erzeugt das Problem, was man mit den Welpen tun soll.

Geschlecht des Hundes * Kastration Kreuztabelle

			Kastration		Gesamt
			nein	ja	
Geschlecht des Hundes	Weiblich	Anzahl	149	123	272
		Korrigierte Residuen	-5,1	5,1	
	männlich	Anzahl	213	69	282
		Korrigierte Residuen	5,1	-5,1	
Gesamt		Anzahl	362	192	554

Symmetrische Maße

		Wert	Näherung sweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	-,218	,000
Anzahl der gültigen Fälle		554	

- Die Null-Hyphothese wird nicht angenommen.
- Unter Annahme der Null-Hyphothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Zum Zusammenhang der Kastration mit der Befragten-Gruppe: Es zeigt sich, daß Hündinnen signifikant häufiger kastriert werden, wenn der Besitzer zu den Besuchern der Naturwissenschaftlichen Sammlungen zählt. Überrepräsentiert sind die Kastrationen der Hündinnen auch bei den Hundesport- und Hundepolitik-Aktiven. Die folgenden Tabellen zeigen den Zusammenhang:

GRUPNEU * Kastration * Geschlecht des Hundes Kreuztabelle

Geschlecht des Hundes				Kastration		Gesamt
				nein	ja	
Weiblich	GRUPNEU	Haupterhebung	Anzahl	47	25	72
			Korrigierte Residuen	2,1	-2,1	
	Tierarztpraxis		Anzahl	38	7	45
			Korrigierte Residuen	4,4	-4,4	
	Hundesport und -Politik		Anzahl	20	25	45
			Korrigierte Residuen	-1,5	1,5	
	Naturwiss. Sammlungs-Besucher		Anzahl	44	66	110
Korrigierte Residuen			-4,0	4,0		
Gesamt		Anzahl	149	123	272	
männlich	GRUPNEU	Haupterhebung	Anzahl	76	28	104
			Korrigierte Residuen	-,7	,7	
	Tierarztpraxis		Anzahl	38	10	48
			Korrigierte Residuen	,6	-,6	
	Hundesport und -Politik		Anzahl	30	9	39
			Korrigierte Residuen	,2	-,2	
	Naturwiss. Sammlungs-Besucher		Anzahl	69	22	91
Korrigierte Residuen			,1	-,1		
Gesamt		Anzahl	213	69	282	

Symmetrische Maße

Geschlecht des Hundes			Wert	Näherung sweise Signifikanz
Weiblich	Nominal- bzgl. Nominalmaß	Cramer-V	,337	,000
	Anzahl der gültigen Fälle		272	
	männlich	Nominal- bzgl. Nominalmaß	Cramer-V	,051
Anzahl der gültigen Fälle		282		

- Die Null-Hyphothese wird nicht angenommen.
- Unter Annahme der Null-Hyphothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Eine Deutung dieses Ergebnisses könnte darin gefunden werden, daß Gruppen, die sich sehr stark mit dem Hund beschäftigen, auch eine höhere Bereitschaft zur Rationalisierung ihres Hobbies haben. Kastrierte Hündinnen

machen weniger Arbeit. Bemerkenswert ist, daß die Befragten aus der Tierarztpraxis mit kastrierten Hündinnen **unterrepräsentiert** waren.

Die Frage, ob die Kastration mit dem Geschlecht der Halter und ihrem Alter zusammenhängt, kann so beantwortet werden, daß eine schwache Überrepräsentation der Kastrationsfälle bei Hunden beiderlei Geschlechts vorliegt, wenn die Besitzerin weiblich und über 30 Jahre alt ist. Auch hier liegt es nahe, dieses Ergebnis als Rationalisierungseffekt zu deuten, da in den Familien vor allem die Frauen die Arbeit mit dem Hunde haben und deshalb eher dazu neigen, dessen Reproduktion zu verhindern.

7.4.2. Weitere Operationen

Viele Hunde wurden im Zuge einer **Schönheits**operation als Welpen ihrer Ohren oder ihres Schwanzes beraubt. Da wir nur sehr wenige Fälle mit Schönheitsoperationen haben, sind Zusammenhangsuntersuchungen nicht sinnvoll.

Krankheitsbedingte Operationen sind aber bei Stadthunden immer häufiger geworden. Besonders ältere Hündinnen sind bei den operierten Hunden überrepräsentiert:

NTILES of ALTER_HU * krankheitsbedingte Operationen * Geschlecht des Hundes Kreuztabelle

Geschlecht des Hundes				krankheitsbedingte Operationen		Gesamt
				nein	ja	
Weiblich	NTILES of ALTER_HU	1	Anzahl	45	8	53
			Korrigierte Residuen	1,8	-1,8	
		2	Anzahl	32	5	37
			Korrigierte Residuen	1,7	-1,7	
		3	Anzahl	49	11	60
			Korrigierte Residuen	1,3	-1,3	
		4	Anzahl	28	15	43
		Korrigierte Residuen	-1,7	1,7		
	5	Anzahl	29	21	50	
		Korrigierte Residuen	-3,2	3,2		
	Gesamt		Anzahl	183	60	243
männlich	NTILES of ALTER_HU	1	Anzahl	48	4	52
			Korrigierte Residuen	2,3	-2,3	
		2	Anzahl	39	9	48
			Korrigierte Residuen	,0	,0	
		3	Anzahl	48	12	60
			Korrigierte Residuen	-,2	,2	
		4	Anzahl	36	10	46
		Korrigierte Residuen	-,5	,5		
	5	Anzahl	35	13	48	
		Korrigierte Residuen	-1,6	1,6		
	Gesamt		Anzahl	206	48	254

Symmetrische Maße

Geschlecht des Hundes			Wert	Näherung sweise Signifikanz
Weiblich	Nominal- bzgl. Nominalmaß Anzahl der gültigen Fälle	Cramer-V	,264 243	,002
männlich	Nominal- bzgl. Nominalmaß Anzahl der gültigen Fälle	Cramer-V	,162 254	,156

- Die Null-Hyphothese wird nicht angenommen.
- Unter Annahme der Null-Hyphothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Da Hunde nicht krankenversichert sind, werden die Operationskosten jeweils direkt vom Halter bezahlt. Die Aufwendungen hierfür dürften, sofern es sich nicht um Routineeingriffe handelt, erheblich sein. Es könnte daher sehr von der Präferenz für Hunde abhängen, ob überhaupt eine Operation durchgeführt wird. Empirisch zeigt sich aber, daß die Besitzer operierter und nicht operierter Hunde sich bezüglich ihrer Präferenz für Hunde nicht unterscheiden.

8. Schlußbemerkung

Der Versuch, einen kleinen Aspekt der Forschungen zu replizieren, die vor allem Berger (op. cit) referiert hat, und deren historischer Kontext bei Wippermann (op. cit) beschrieben wird, führte in statistisch recht aufregendes Terrain. Einige der durch historische Analyse gewonnenen Aussagen Wippermanns, lassen sich durch unsere statistischen Befunde gut bestätigen: Insbesondere die Tatsache, daß mehr Frauen als Männer Präferenzen für Hunde haben.

Als zentrale Befunde könnten die folgenden gelten:

- Der Hund ersetzt den Menschen wahrscheinlich nicht, da eine Korrelation von Präferenzen für Hunde und Präferenzen für die Zuwendung von anderen Menschen nicht oder nur sehr schwach gegeben ist. Wäre es anders: Würde bei sinkender Präferenz für die Zuwendung anderer Menschen die Präferenz für den Hund ansteigen, dann wäre die Hypothese eher „wahr,, daß sich Menschen den Hund als Menschenersatz **anschaffen**. Etwas Anderes ist es, zu fragen, ob der angeschaffte Hund andere Menschen aus Beziehungen verdrängt (und sie insofern ersetzt). Dies ist bei uns nicht untersucht worden, dürfte aber durchaus denkbar sein. Mit dem Hund wird dann jeden Tag Gassi gegangen, mit dem menschlichen Partner werden aber keine Spaziergänge mehr gemacht.
- Sofern der Mensch aber Untergebenen bedarf, auf den er seine unerfüllten (Dominanz)-Wünsche projizieren kann, dann ist der Hund – wie es scheint – das „geeignete,, Mittel. Während kein menschlicher Partner in der Familie aufs „Herrchen,, hört, kann sich der Hund diesen Luxus nicht leisten und wird deshalb besonders geschätzt. Folgt er er seinem Halter, dann liefert er ihm möglicherweise sehr viel von der Bestätigung, die ihm seine sonstige menschliche Umwelt nicht bietet. Der Zusammenhang von Dominanz und Präferenz für Hunde ist von uns eindeutig belegt worden.

Weiterreichende Überlegungen zum Verhältnis Mensch-Hund könnten – nach Sichtung des statistischen Materials die folgenden sein: Ein Teil der Problematik der „Partnerschaft,, von Mensch und Hund besteht wahrscheinlich darin, daß der Hund sehr stark auf den Menschen angewiesen ist, in der Symbiose aber von vorneherein der schwächere Teil ist, weil er „abgeschafft,, werden kann, wenn er die von ihm erwarteten Leistungen nicht mehr erbringt (siehe hierzu den Zusammenhang von Luxus und Hundehaltung). Er kann auch durch medizinische und züchterische Eingriffe so an die Bedürfnisse des Menschen angepaßt werden, daß er ein relativ willenloses Werkzeug des Menschen werden kann (siehe hierzu insbesondere Materialien zur Hundezüchtung). Weniger problematisch wäre diese Beziehung dann, wenn die Symbiose von Mensch und

Hund sich eher einem Tauschverhältnis annähern würde, in dem der Hund Leistungen erbringt, die der Mensch nie selber erbringen kann und bei denen der Hund unersetzlich ist, wie z.B. bei allen olfaktorischen Leistungen (Jagd, Zoll, Lawenhunde, Leichen-Such-Hunde) oder Orientierungsleistungen (Blindenhunde). Zwar kann vermutet werden, daß der Hund seine Leistungen nicht dem Menschen zuliebe erbringt, sondern weil er für diese Leistungen im Training belohnt wurde. Diese „realistische,, Deutung überfrachtet den Hund nicht mit Erwartungen der Anhänglichkeit, Treue, Liebe und weiteren Zuschreibungen tieferer menschlicher Gefühle.

Gerade aber diese Überfrachtung des Hundes mit Erwartungen scheint es zu sein, die typisch ist für bestimmte Gruppen von Hundehaltern, die neben dem bequemen Entgegennehmen von Sympathiebekundungen ihres Hundes auch noch daran arbeiten, sich durch die Tatsache moralisch aufzuwerten, daß sie einen Hund halten. Sie sehen sich selber als „gute Menschen,, die für „andere,, etwas tun, und sogar als Tierschützer, weil sie sich einen kleinen Privat-Streichel-Zoo halten.

Wippermann zitiert hierzu eine kritische Stellungnahme von Hilde Weiss aus der Berliner Morgenpost vom 4. 10. 1998, die sie dort anlässlich des Welttierschutztages dort äußerte:

„Noch immer bezieht sich der Mensch fast ausschließlich auf sich selbst, nicht aber auf das Tier, das heißt, das Tier ist nicht für sich, sondern für ihn da. Er züchtet und verwendet das Tier als Trostspender, zur Verbesserung seines Selbstgefühls, als Bestätigung der eigenen Autorität oder Liebenswürdigkeit, als Quelle des Stolzes, als Wärmesponder oder Kontaktvermittler und zu vielem mehr. Das Tier als Krücke des Menschen also, als sein willenloser Diener, wie eh und je.,,